Nr. 283 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Mittwoch, 2. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

„Die ganze deutsche Jugend ist Hitlerjugend"

Das Reichskabinett verabschiedet neue Gesetze - Die Hitlerjugend wird verstaatlicht - Die Verwaltung Großberlins wird vereinheitlicht
Scharfe Maßnahmen gegen Wirtschaftssabotage - Verbot von Preiserhöhungen - Autobahnfinanzierung durch neue Treibstoffpreise

Neuestes vom Tage

Das Reichskabinett verabschiedete mehrere sehr wichtige Gesetze. Die HJ. wird Staatsjugend, das WHW. wurde zur öffentlich-rechtlichen Stiftung des deutschen Volkes.

Durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger ist für alle Waren, die dem Bedürfnis des täglichen Lebens dienen, rückwirkend ab 18. Oktober 1936 ein Verbot von Preiserhöhungen erlassen worden.

Gauleiter Josef Wagner sprach über das Verbot von Preiserhöhungen in seiner Eigenschaft als Preiskommissar.

Die Finanzierung der Autobahnen wird durch die Gesamtheit der Kraftfahrer getragen.

Die Panamerikanische Friedenskonferenz in Buenos Aires wurde mit einer Ansprache Roosevelts eröffnet. Es scheint, als ob der Panamerikanische Block nun Wirklichkeit wird.

NSK. weiß von einem Geheimvertrag Caballero-Rosenberg zu berichten, der den roten Teil Spaniens den Sowjets auslieferte.

Die Verwandten Alfred Nobels rücken in einer Erklärung von der Verleihung des Preises an Ossietzky eindeutig ab.

Der Riesenbrand in London, dem der weltberühmte Kristallpalast zum Opfer fiel, brachte einen Schaden von 18 Millionen Mark, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist.

Kurs auf Panamerika!

Roosevelts politischer Vorstoß nach Südamerika.

Die panamerikanische Friedenskonferenz wurde am Dienstag um 18 Uhr im Palast des argentinischen Nationalkongresses feierlichst eröffnet. Den Vorsitz führte der argentinische Außenminister Saawedra Lamas. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des argentinischen Staatspräsidenten Justo hielt der amerikanische Staatspräsident Roosevelt eine großangelegte Rede über die Aufgaben und Ziele der panamerikanischen Friedenskonferenz.

Der Präsident gab dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Republiken der neuen Welt an der Abwendung einer drohenden Katastrophe mitwirken könnten. Diese Abwendung der Kriegsgefahr habe durch die Verhinderung kommender Kriege zwischen den amerikanischen Staaten und durch einen engen Zusammenschluß zum Zwecke der Beratung geeigneter Sicherheitsmaßnahmen zur Abwehr von Angriffen zu erfolgen. Aber auch der Ausbau des Welthandels sei ein wichtiger Faktor im Rahmen dieser Bestrebungen.

*

Präsident Roosevelt hat Anfang dieses Jahres die erste Anregung dazu gegeben, die Monroe-Losung „Amerika den Amerikanern" nicht nur neu zu bekräftigen, sondern von ihr aus auch die Verwirklichung des Friedensgedankens in der Welt unter amerikanischer Führung zu befruchten. Im Februar wurde bekannt, daß er beabsichtige, nach der Ratifizierung des Friedensprotokolls durch Bolivien und Paraguay alle amerikanischen Republiken zu einer großen Friedenskonferenz nach Washington einzuladen, um dort Beschlüsse über die Organisation eines besonderen Friedenssystems für die westliche Hälfte der Erdkugel herbeizuführen. Er wollte allen amerikanischen Staaten Vorschläge für eine einheitliche Neutralitäts-Gesetzgebung unterbreiten lassen.

Der Gedanke einer besonderen Konferenz in Washington ist dann aber fallen gelassen worden, und, wie die Tagesordnung von Buenos Aires zeigt, will man die Gedanken Roosevelts jetzt im Rahmen der panamerikanischen Konferenz verwirklichen. Sie sind so sehr eigenes Geistesgut Roosevelts, daß man seinen Wunsch, persönlich in Buenos Aires anwesend zu sein, begreift. Der Ausgang der Wahl in den Vereinigten Staaten hat obendrein seine Autorität so gewaltig gestärkt, daß er in Buenos Aires nicht nur durch die überragende wirtschaftliche Stellung, die die Vereinigten Staaten im ganzen Südkontinent innehaben, gestützt wird, sondern eben auch durch den gewaltigen Nimbus, den der mit einer seit langem nicht mehr erreichten Mehrheit des 125-Millionen-Volkes im Norden gewählte Präsident in diesem Augenblick hat.

Zweifellos werden sich in Buenos Aires die ersten Schritte — wenn nicht mehr — zu einer Neuformung der Neuen Welt vollziehen. Geschieht das aber, dann wird die Scheidelinie gegen Europa schärfer werden, und es ist wohl denkbar, daß dann eines Tages die Loslösung Amerikas von den als unzulänglich erwiesenen politischen Institutionen der Alten Welt in mehr oder weniger bestimmter Form geschieht. Panamerika ist dabei, aus einem Begriff politische Wirklichkeit zu werden. #

* Berlin, 1. Dezember. (Drahtb.)

Das Kabinett beschloß in der heutigen Sitzung wichtige Gesetze. Die Hitlerjugend wird nunmehr Staatsjugend, in ihr wird die ganze deutsche Jugend in Zukunft zusammengefaßt sein. Scharfe Maßnahmen gegen Wirtschaftssabotage, ergänzt durch ein Verbot von Preiserhöhungen, sind zur Sicherung der Vorbedingungen zum Gelingen des Vierjahresplanes beschlossen worden. Die Finanzierung der weiteren Autobahnbauten soll in Zukunft besonders durch die Autofahrer getragen werden, die durch die Benutzung der neuen Straßen besondere Vorteile haben; es ist eine Erhöhung der Mineralölsteuer vorgenommen worden, die eine Treibstoff-Verbraucherpreiserhöhung um etwa drei Pfennig pro Liter bedeutet.

Schließlich ist noch ein Gesetz von Bedeutung zu erwähnen, durch das die Verwaltung Groß-Berlins wesentlich vereinheitlicht wurde.

Ein Aufruf des Reichsjugendführers

In der heutigen Kabinettssitzung gab der Führer und Reichskanzler zunächst eine eingehende Darstellung über die außenpolitische Lage.

Sodann verabschiedete das Kabinett das Gesetz über die Hitlerjugend, nach welchem die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitlerjugend zusammengefaßt wird. Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst an Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP. übertragen. Der „Jugendführer des Deutschen Reiches" hat die Stellung einer obersten Reichsbehörde und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

Weiterhin wurde das Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt Berlin beschlossen, nach welchem eine Einheit der Verwaltung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Leiter der Landesbehörde (bisher Staatskommissar) hergestellt wird. Der Leiter der beiden Behörden führt die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister und Stadtpräsident. Der Oberbürgermeister ist unmittelbarer Landesbeamter. Der allgemeine Vertreter des Oberbürgermeisters ist der Erste Beigeordnete mit der Amtsbezeichnung Bürgermeister. In seiner Funktion als Stadtpräsident hat der Leiter der Landesbehörde einen besonderen Vertreter, der die Amtsbezeichnung „Vizepräsident" führt. Der Beauftragte der NSDAP. für die Reichshauptstadt ist der Gauleiter des Gaues Berlin.

Die vom Reichsminister für Finanzen vorgelegten Gesetze für eine reichsrechtliche Regelung der Realsteuer wurden ebenfalls verabschiedet. An die Stelle von 16 verschiedenen Landesgesetzen und verschiedenen Grundsätzen erfolgt nunmehr eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Realsteuern. Die Grund- und Gebäudesteuern sind in Zukunft nur noch Gemeindesteuern, die nach einheitlichem Reichsrecht geregelt werden. Die Aenderung des inneren Finanzausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden soll bis zum 1. April 1938 in Form einer neugestalteten Steuer- und Lastenverteilung erfolgen. Neben dem Einführungsgesetz zu den Realsteuergesetzen, wonach die Gemeinden vom 1. April 1937 ab die Gewerbesteuer nur nach dem neuen Gewerbesteuergesetz und vom 1. April 1938 ab die Grundsteuer nur nach dem neuen Grundsteuergesetz erheben dürfen, wurden diese beiden genannten Gesetze beschlossen, ebenso ein Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Gebäudeentschuldungssteuer.

Danach tritt vom 1. April 1937 ab eine grundsätzliche Neuregelung bei der Gebäudeentschuldungssteuer ein.

Zu dem neuen Gewerbesteuergesetz ist noch bemerkenswert, daß die Berufssteuer überhaupt fallengelassen worden ist, so daß auch die freien Berufe der Gewerbesteuer nicht mehr unterliegen.

Angenommen wurde weiterhin ein Gesetz zur Erschließung von Bodenschätzen, wonach eine beschleunigte Erschließung auch dann ermöglicht wird, wenn der Berechtigte dazu nicht gewillt, oder nicht in der Lage ist, das Landesbergrecht aber keine Abhilfe bringt. Dieses Gesetz steht in Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplanes.

Ein Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung schafft neue Möglichkeiten zur wirksamen Bekämpfung von Devisenzuwiderhandlungen und Umgehungen des Devisengesetzes.

Der Aufruf Schirachs

Die Sendung der ermordeten Kameraden erfüllt.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach erläßt folgenden Aufruf: „Der Führer, dessen Namen wir mit Stolz und Ehrfurcht tragen, hat soeben ein Gesetz unterschrieben, das uns für alle Zukunft mit seiner Person und seinem nationalsozialistischen Staat verknüpft. Dankerfüllten Herzens blicken wir auf ihn, der befohlen hat, daß alle deutsche Jugend in dem Geist erzogen werde, der unsere freiwillige Erziehungsgemeinschaft in schweren und guten Tagen erfüllt hat. Die Sendung unserer 21 gefallenen Kameraden der „unsterblichen Gefolgschaft" ist erfüllt. Die ganze deutsche Jugend ist Hitler-Jugend! Es lebe der Führer!"

Ein Gesetz zur Milderung der Ruhenvorschriften des Reichsversorgungsgesetzes beseitigt gewisse Härten, die sich aus diesen Vorschriften für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ergeben haben.

Das WHW. als rechtskräftige Stiftung

Das Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes verleiht dem Winterhilfswerk die Stellung einer rechtsfähigen Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Das Winterhilfswerk wird durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geführt und beaufsichtigt.

Ein zweites Gesetz zur Aenderung und Ergänzung des Reichsnaturschutzgesetzes soll verhindern, daß unter Vermeidung des nicht immer zweckmäßigen und auch nicht immer notwendigen Entrechtungsverfahrens die Ortschaften in ihrer Gesamtentwicklung, oder die Besitzer von bebauten Einzelgrundstücken gegen die Bestimmungen des Reichsnaturschutzgesetzes verstoßen. Das Gesetz will daher die Möglichkeit schaffen, auch geschlossenen Ortschaften und sonstigen bebauten Flächen innerhalb eines Reichsnaturschutzgebietes die erforderlichen baulichen und sonstigen Beschränkungen aufzuerlegen.

Wer sein Vermögen ins Ausland verschiebt, wird mit dem Tode bestraft

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett das von dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, vorgelegte Gesetz gegen Wirtschaftssabotage. Danach wird ein deutscher Staatsangehöriger, der wissentlich und gewissenlos aus grobem Eigennutz oder aus anderen niederen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögen nach dem Ausland verschiebt oder im Ausland stehen läßt und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, mit dem Tode bestraft. Sein Vermögen wird eingezogen. Der Täter ist auch strafbar, wenn er die Tat im Auslande begangen hat. Für die Aburteilung ist der Volksgerichtshof zuständig.

Weitere 80 Millionen RM. für die Fortführung der Kleinsiedlung

Berlin, 1. Dezember. (Drahtb.) Nachdem durch die Bestimmungen des Reichs- und preußischen Arbeitsministers über die Förderung der Kleinsiedlung vom 21. April 1936 das Verfahren wesentlich vereinfacht worden ist, ist die Durchführung der Kleinsiedlung in allen Ländern und Verwaltungsbezirken wieder in rascheren Fluß gekommen.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat daher auf Grund der eingegangenen Berichte und Anmeldungen nunmehr weitere 80 Millionen RM. für die Weiterführung des 6. Abschnitts der Kleinsiedlung auf die Länder und Verwaltungsbezirke verteilt. Ueber diese Mittel kann noch in diesem Jahre durch Bewilligungsbescheide verfügt werden.

Anträge sind wie bisher an die Gemeinden (Gemeindeverbände) oder an die Bewilligungsbehörden (das sind die für die Kleinsiedlung zuständigen obersten Landesbehörden: in Preußen und Bayern: die Regierungspräsidenten: im Ruhrsiedlungsverband: der Verbandspräsident in Essen) zu richten.

Verbot von Preiserhöhungen

Für alle dem Bedürfnis des täglichen Lebens dienenden Waren
Rückwirkend ab 18. Oktober 1936

Bei Zuwiderhandlung strenge Strafen

Berlin, 1. Dezember. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt vom 1. Dezember wird eine Ueberleitungsverordnung zum Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 29. Oktober 1936 veröffentlicht, in der bestimmt wird, daß die bisher auf dem Gebiet der Preisfestsetzung und Preisüberwachung erlassenen Verordnungen, Anordnungen und allgemeinen Vorschriften in Kraft bleiben, soweit sie nicht durch das Gesetz vom 29. Oktober 1936 über die Einsetzung des Reichskommissars für die Preisbildung aufgehoben worden sind.

Weiter veröffentlicht das Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Ministerpräsidenten Göring über das Verbot von Preiserhöhungen. Hiernach sind Preiserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten.

Dieses Verbot gilt rückwirkend vom 18. Oktober 1936 ab.

Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt.

Als eine Preiserhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Weiter wird verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden sollen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden mit Gefängnis- und Geldstrafen, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schließlich wird im Reichsgesetzblatt die erste Ausführungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen veröffentlicht.

„Wir wollen Kanaillen sein!"

20 von 400 bilden ein Parlament.
Neues aus Spanien.

* Sevilla, 2. Dezember. (Drahtb.)

Die Rede eines Anarchisten im roten Rundfunksender Madrid wirft ein bezeichnendes Licht auf die Einstellung und Absichten der Bolschewisten. Der Kampf sei jetzt soweit gediehen, so erklärte er, daß man nicht mehr von humaner Gestaltung des Krieges sprechen dürfe. Gegen die Faschisten sei jedes Mittel recht. „Wir werden uns nicht mehr scheuen", schloß der Redner, „unsere Bomben und unseren Granatenhagel auf die Zivilbevölkerung zu werfen und die Familien der Faschisten zu töten und zu verwunden. Wir wollen der Welt beweisen, zu was wir fähig sind. Wenn die Welt uns Kanaillen nennt, so wollen wir auch wirklich Kanaillen sein."

In der gestrigen ersten Sitzung des sogenannten „Parlaments" der Bolschewisten in Valencia erschienen von 400 „Abgeordneten" nur 20, die dem Marxistenhäuptling Caballero selbstverständlich ihr Vertrauen aussprachen. Der Präsident der bolschewistischen Regierung Kataloniens, Companys, hat inzwischen schon das Weite

gesucht und ist als Redner für einen „letzten Appell zur Rettung der spanischen Republik" in Paris für den kommenden Sonntag ausersehen. Zweck der Kundgebung ist es, über die Neutralitätspolitik der Regierung Blum hinweg Waffen und Munition an die spanischen Marristen zu liefern.

Die spanischen Nationaltruppen erranaen weitere Erfolge, erbeuteten zwei sowjetrussische Tanks und besetzten die Ortschaft Robledarcas nordöstlich Madrid. Auch in der Madrider Innenstadt entbrannten wieder heftiae Kämpfe. Nach Erklärungen Queipo de Llanos wird Straße auf Straße den Bolschewisten entrissen.

Ober Vaque, der Führer der Nationaltruppen, erließ einen Aufruf an die spanische Falange, in dem er die nationalistische Jugend Spaniens seiner Sympathie versicherte und die Einheit aller Gruppen des nationalen Spaniens unterstreicht.

In Malaga trafen ein sowjetrussischer General und 100 sowjetrussische Offiziere ein; sie übernahmen das Kommando über die dortigen roten Milizen.

Die Militärvorlage vor der belgischen Kammer

* **Brüssel**, 1. Dez. (Drahtb.) In der Kammer begann am Dienstag die Aussprache über die Militärvorlage, die in erster Linie eine Erhöhung der Dienstzeit für die Infanterie auf 18 Monate vorsieht. Die Regierung hat darauf bestanden, daß die Kammeraussprache am Mittwoch beendet wird, damit der Senat am Donnerstag und Freitag zu der Vorlage Stellung nehmen kann.

Regelung des französisch-amerikanischen Kriegsschuldenproblems?

Die Bemühungen Frankreichs um neue Sympathien

* **Washington**, 1. Dez. Pariser Meldungen behaupten, daß sich die Vereinigten Staaten und Frankreich grundsätzlich darüber geeinigt hätten, daß eine Regelung der Kriegsschuldenfrage ratsam sei.

*

Der stellvertretende Staatssekretär Moore nahm am Dienstag zur Frage der französischen Kriegsschulden Stellung. Er erklärte, daß seit einiger Zeit Nachrichten in der Presse aufgetaucht seien, daß auf französischer Seite der Wunsch nach einer Neuregelung der Kriegsschulden bestehe. Der amerikanische Botschafter in Paris habe berichtet, daß Außenminister Delbos in verschiedenen Gesprächen mit ihm auch die Schuldenfrage gestreift habe.

Es seien aber von Delbos weder die Bedingungen noch sonstige Einzelheiten einer Neuregelung der Schuldenfrage vorgeschlagen worden, und der amerikanische Botschafter habe Delbos erwidert, daß er bisher keinen amtlichen Auftrag erhalten habe, über die Schuldenfrage zu verhandeln.

Holländischer Ingenieur von der GPU. in Moskau verhaftet

Amsterdam, 1. Dezember. (Drahtber.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Anfang November in Moskau der holländische Ingenieur de Wit von der GPU. verhaftet. Die Verhaftung erfolgte kurz nach der Rückkehr de Wits und seiner Frau aus einem in Holland verlebten Urlaub. Seine Wohnung wurde stundenlang durchsucht. Angaben über die Gründe seiner Verhaftung liegen von sowjetrussischer Seite nicht vor. Die Verhaftung de Wits erregt um so größeres Aufsehen, als er bereits sieben Jahre einen leitenden Posten in einem sowjetrussischen Trust für die Herstellung von Heizanlagen inne hatte.

Autobahnfinanzierung gesichert

Die Gesamtheit der Kraftfahrer hilft mit / Neue Treibstoffpreise

Erhöhung um etwa 3-4 Pfg. pro Liter

Berlin, 1. Dezember. (Drahtber.)

Im „Reichsanzeiger" vom 30. November ist eine heute in Kraft tretende Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers über Zolländerungen und über die Mineralölsteuer vom 24. v. M. veröffentlicht. Durch diese Verordnung ist eine Erhöhung der Benzin- und Benzolzölle um 4 RM. und der Mineralöl-Ausgleichssteuer um 5 RM. für den Doppelzentner festgesetzt worden. Dazu kommt bei den Zöllen der sogenannte Tarazuschlag.

Es ist Vorsorge getroffen, daß der Verbraucherpreis in keinem Fall eine Erhöhung um mehr als 4 Pfg. erfährt.

Unter Berücksichtigung der vorangegangenen, durch Ermäßigung der Spritabgabe eingetretenen Senkung der Treibstoffpreise um 1 Pfennig je Liter ergibt sich eine Erhöhung der Tankstellenpreise gegenüber den früheren um nur 3 Pfennig je Liter. Die Maßnahme wird ergänzt werden durch eine entsprechende Anpassung der Gasölzölle.

Nach weiteren Mitteilungen ist die Erhöhung des Benzinzolls und der entsprechenden Steuern vorgesehen, um die Finanzierung der Reichsautobahnen zu ermöglichen. Die für das Jahr 1937 vorgesehene Fertigstellung von weiteren 1000 Kilometern bedeutet, daß bis zum Herbst 1937 befahrbar sind: auf der Strecke Berlin—Nürnberg 260 Kilometer oder 60 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Berlin—Ruhrgebiet 270 Kilometer oder 58 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Kassel—Frankfurt—Karlsruhe 250 Kilometer oder 77 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Berlin—Breslau 192 Kilometer oder 54 v. H. der Gesamtlänge, auf der Strecke Karlsruhe—Stuttgart—München—Reichsgrenze 274 Kilometer oder 69 v. H. der Gesamtlänge. Außerdem wird die Verbindung Bremen—Hamburg—Lübeck mit Anschluß an den Bremer Hafen und mit Anschluß an Travemünde sowie die Verbindung Berlin—Stettin mit Anschluß an die Ostseebäderstraße und die Gesamtdurchquerung des Ruhrgebietes von Köln über Oberhausen bis nach Dortmund im Herbst 1937 zur Benutzung frei sein.

Man hat es absichtlich vermieden, Gebühren auf der Autobahn nach dem Muster anderer Staaten zu erheben,

vielmehr soll die deutsche Kraftfahrt in ihrer Gesamtheit zur Schaffung eines vollendeten Straßennetzes beisteuern. Im Zusammenhang mit den schon früher zugunsten der Reichsautobahnen getroffenen steuerlichen Maßnahmen, und zwar der Erhöhung der Gasölzölle um 4 RM. je Doppelzentner im November 1935 und der Einführung der Beförderungssteuer im Omnibus- und Kraftwagen-Güterfernverkehr, ist jetzt die wesentliche Grundlage für die weitere Finanzierung der Reichsautobahnen geschaffen.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß aus der zunehmenden Vollendung des Netzes der Reichsautobahnen sowie aus dem Ausbau des allgemeinen Straßennetzes der deutschen Kraftfahrt eine Reihe großer Vorteile erwachsen. Hierunter falle insbesondere die wesentliche Kraftstoffersparnis, die man bei wirtschaftlichen Geschwindigkeiten auf den neuen Straßen im Vergleich mit dem Betrieb auf anderen Straßen im Durchschnitt auf etwa 15 vom Hundert ansetzen könne.

Sitzung des Völkerbundsrates am 10. Dez.

* **Genf**, 1. Dez. (Drahtb.) Das Völkerbundssekretariat hat Dienstag nachmittag die Ratsmitglieder telegraphisch auf den 10. Dezember zur Ratstagung nach Genf eingeladen.

Aus den Antworten auf die Umfrage des Ratspräsidenten hatte sich ergeben, daß teils der 7., teils der 14. Dezember bevorzugt wurde, so daß nunmehr eine Entscheidung auf der mittleren Linie getroffen worden ist. In diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Tagung nur von kurzer Dauer sein wird. Im Völkerbundssekretariat wird mit drei Tagen gerechnet.

Der Gesundheitszustand des Papstes.

Vatikanstadt, 2. Dez. Es wurde mitgeteilt, daß Papst Pius in Anbetracht seines Gesundheitszustandes beschlossen hat, bis Weihnachten keine Audienz mehr zu gewähren. Dies diene dazu, um dem Papst Ruhe und Entspannung zu geben, damit er sich den Zeremonien zum Weihnachtsfest gewachsen zeigen kann. Allerdings werde der Papst trotzdem Kardinäle und andere hohe kirchliche Würdenträger bei dringenden Angelegenheiten empfangen.

Geheimvertrag Caballero-Rosenberg

Das rote Spanien den Sowjets ausgeliefert!

Moskau verpflichtet sich . . .

* **Berlin**, 2. Dez. (Drahtb.) Ueber einen Geheimvertrag zwischen der roten Caballero-Regierung in Spanien und Moskau bzw. dem wirklichen Machthaber, dem sowjetrussischen Botschafter Moses Rosenberg, weiß die NSK. folgendes zu berichten:

„Die wesentlichen Bestandteile dieses Vertrages bestimmen, daß Moskau endgültig und selbständig die Belieferung der roten Truppen in Madrid und Katalonien mit Waffen, Munition, Kampfwagen, Flugzeugen und chemischen Produkten übernimmt. Ferner verpflichtet sich Moskau,

eine internationale Bolschewistenarmee

zur Unterstützung der roten Truppen in Spanien zu übernehmen und auszurüsten. Weiter besorgt Moskau von sich aus und auf eigene Rechnung den Ankauf von Waffen und Munition für die spanischen Anarchisten — allen übrigen Ländern. Es hat sich sogar verpflichtet, die Garantie für ordnungsgemäße Ablieferung der Waffen, Flugzeuge und Munition in Spanien zu leisten. Als Gegenleistung hat sich Caballero verpflichtet, Moses Rosenberg die Summe von 500 Millionen Goldpeseten zur Verfügung zu stellen, die der Goldreserve der Bank von Spanien zu entnehmen sind und auch entnommen wurden. Die erste Verschiffung dieses Goldes hat in Valencia auf sowjetrussischem Dampfer unter dem Schutze bolschewistischer Rotarmisten Anfang und Mitte November stattgefunden und ist bereits nach Odessa unterwegs.

Auf Grund dieses Vertrages hat Moses Rosenberg bestimmt, sofort eine

weitverzweigte Organisation zum Waffeneinkauf für Spanien zu schaffen.

Gemäß den abgeschlossenen Verträgen sind bereits sechs vollbefrachtete Schiffe mit diesen in den verschiedenen Ländern aufgekauften Waffen und Munition in See gegangen, haben russische Häfen als Bestimmungsorte erhalten, sind aber während der Fahrt telegraphisch oder durch Geheimbefehle umgeleitet, und zwar laut Vertrag nach den spanischen Häfen Barcelona, Valencia oder Alicante.

Um auch das in Frankreich lagernde spanische Staatsgold für die Sowjets sicherzustellen, wurde vereinbart, daß im Falle eines Sieges Francos drei Viertel dieser Depots den Sowjets ausgeliefert werden. Moskau verpflichtet sich dafür, aus diesen Summen den „Fonds für den Kampf gegen den Weltfaschismus" zu schaffen.



Der ungarische Reichsverweser Admiral Horthy in Wien

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy stattete im Anschluß an seine Italienreise der österreichischen Regierung einen Besuch ab. Zu seiner Begrüßung hatte sich, wie berichtet, Bundespräsident Miklas auf dem Bahnhof eingefunden. Nach seiner Ankunft schritt der ungarische Reichsverweser, gefolgt vom österreichischen Bundespräsidenten, die Front der Ehrenkompanie ab. (Scherl, M.)

Familie Nobel rückt von der Preiszuteilung an den Landesverräter Karl von Ossietzky ab

Eine amtliche Erklärung

Berlin, 2. Dezember. (Drahtb.)

Die ältesten Verwandten des Nobel-Preisstifters Alfred Nobel, die diesem auch zu dessen Lebzeiten nahestanden, übermitteln folgende Erklärung:

Zum Zwecke der Bekanntgabe an die deutsche Oeffentlichkeit erklären wir hierdurch, daß wir Nachkommen und Mitglieder der Familie Nobel auf die Zuteilung des von unserem verewigten Onkel Alfred Nobel gestifteten Nobelpreises keinen Einfluß besitzen und keinem der für die Zuteilung des Preises gebildeten Komitees angehören. Wir mißbilligen nach unserer Einstellung die Zuteilung des Friedens-Nobelpreises für 1935 an den von deutschen Gerichten wegen Landesverrats rechtskräftig verurteilten Karl von Ossietzky auf das schärfste und sind der Auffassung, daß diese Zuteilung sich mit den Absichten des Stifters, einen Preis für Männer auszusetzen, die sich um den Frieden in der Welt verdient gemacht haben, nicht vereinigen läßt.

Stockholm, 29. November 1936.

Hjalmar Nobel. Ingeborg Ridderstolpe, geb. Nobel. Ludwig Nobel.

In Kürze

Das Organ der Jungdeutschen Partei in Polen beschlagnahmt.

Am Montag wurde der „Aufbruch", das Organ der Jungdeutschen Partei in Polen, beschlagnahmt, da es den Bericht sowie den Kommentar über das Urteil im Tarnowitzer Prozeß gegen die 41 deutschen Jugendlichen veröffentlicht hatte.

Neuer Leiter des Reichsstandes des deutschen Handwerks.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat den Präsidenten der Handwerkskammer Berlin, Landeshandwerksmeister Lohmann, mit der kommissarischen Leitung des Reichsstandes des deutschen Handwerks beauftragt. Damit ist auch das zweite Amt, das mit dem Rücktritt des Reichshandwerksmeisters Schmidt freigeworden ist, mit einem neuen Leiter bestellt.

Kommunist in Basel verhaftet.

Die Schweizer Bundes- und Kantonalregierung beobachten und verfolgen mit aller Energie die Machenschaften der Kommunisten. Im Verlaufe dieser Maßnahme ist, wie der Berner „Bund" meldet, dieser Tage in Basel ein ausländischer Kommunist verhaftet worden. Er hatte Emigranten, die sich illegal in der Schweiz aufhielten, Unterkunft gewährt.

Veränderungen im französischen Generalstab.

Im kommenden Jahr werden Veränderungen im französischen Generalstab eintreten. Nicht weniger als 26 Divisionsgenerale und hohe Militärbeamte treten infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Dazu gehören auch fünf Armeekorpsführer. Ferner wird der bekannte Militärgouverneur von Paris, General Gourand, in den Ruhestand treten.

USA. baut zwei schwimmende Festungen

Baukosten über 300 Millionen Mark.

Newyork, 1. Dezember. (Drahtb.) **„Newyork Times" behauptet, von entscheidender Stelle des amerikanischen Marineministeriums erfahren zu haben, Präsident Roosevelt werde nach seiner Rückkehr aus Buenos Aires auf Grund der vom letzten Kongreß erteilten Vollmachten den Auftrag zum Bau zweier Groß-Schlachtschiffe geben. Der Bau soll Anfang 1937 beginnen. Jedes der Schiffe wird rund 50 Millionen Dollar kosten. Sie werden wahrscheinlich 35 000 Tonnen groß sein. Nach der Meldung haben sich die Vereinigten Staaten zu dieser Maßnahme entschlossen, weil England angekündigt habe, daß es sofort nach dem Ablauf des Flottenvertrages von 1930 am 31. Dezember mit dem Bau von zwei Groß-Kampfschiffen beginnen werde, die in der Stärke der Ausrüstung alles bisherige übertreffen würden.**

Funkspiegel

Budapest. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß sich der ungarische Innenminister von Kozma als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick am 9. Dezember zu einem Besuch nach Berlin begibt.

Wien. Am 7. Dezember beginnen in Wien die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen. Sie sollen bekanntlich eine Ausweitung der gegenseitigen Handelsbeziehungen bringen.

Moskau. Auf dem Moskauer Rätekongreß wurde am Dienstagabend die sogen. Aussprache über den Verfassungsentwurf für beendet erklärt, nachdem sie sich sechs Tage lang hingeschleppt hatte.

Berlin. Der Führer empfing heute den Präsidenten des Volksgerichtshofes Dr. Thierack, sowie die Senatspräsidenten Engert, Dr. Springmann, Volksgerichtsrat Dr. Köhler und Reichsanwalt Jorns.

Tokio. Die japanische Polizei verhaftete einen Mann, der ein Attentat auf Ministerpräsident Hirota plante.

Warmquell statt Thermalquell.

Berlin, 2. Dez. Auf Wunsch des deutschen Sprachvereins hat der Reichsfremdenverband veranlaßt, daß die Heilbäder in ihren Werbeschriften und Veröffentlichungen nur noch die deutschen Wörter Warmquellen für Thermalquellen, Warmquellbäder für Thermalbäder und Warmquellwasser für Thermalwasser verwenden.

Der Staat als lenkende Kraft der Wirtschaft / Preiskommissar J. Wagner zu dem Preiserhöhungsverbot

* **Berlin**, 2. Dezember. (Drahtb.)

Vor Vertretern der Presse sprach heute der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, über seine Aufgaben. Er führte u. a. aus:

Wenn ich als Reichskommissar der Aufgabe, die mir gesetzt ist, in dem Umfang, der jetzt Geltung gewonnen hat, gerecht werden will, muß ich in die wirtschaftlichen Vorgänge gestaltend mit eingreifen, um aus organischen Werten ein wirkliches Preisbild zu gewinnen.

Als vordringlich ist mir die Verpflichtung auferlegt, die Lebensmöglichkeit der weitesten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen

durch die Sicherung vernünftiger Preisrelationen zu garantieren.

Die täglichen Bedürfnisse setzen sich aber nicht nur zusammen aus den Dingen, die über Essen und Trinken den Körper erhalten oder die körperlich verbrauchte Kraft aufrichten, sie umschließen zugleich auch all die anderen vielen Dinge, die in ihrer Gesamtsumme bestimmend auf das sozialpolitische Verhältnis einwirken.

Mit ganz besonderem Interesse wende ich mich selbstverständlich dem wirtschaftlichen Bereich zu, der aus seiner Größenordnung heraus gewaltige Bedeutung für Deutschland besitzt. Es ist das die deutsche Industrie. Ich weiß, daß ihre Männer im Grunde genommen bereit sind, der Volkswirtschaft insgesamt und dem Staate gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Aber ebensosehr weiß ich, wie diese Männer vielfach von einer gewissen Sorge (wenn ich nicht Angst sagen will!) beherrscht sind, die Wirtschaft könnte als solche durch allzu viele gesetzgeberische Maßnahmen und staatliche Eingriffe beengt oder gar behindert werden und damit in der Leistungskraft abnehmen. Solchen Befürchtungen gegenüber möchte ich ganz eindeutig zum Ausdruck bringen, daß sie eigentlich fehl am Platze sind. Wenn die Wirtschaftskreise, auf sich allein gestellt, alles zu entscheiden hätten, so müßte das notwendig zu Folgen führen, die im einzelnen nicht abzusehen sind, deren Gesamtauswirkung jedoch sicher die Widerstandskraft Deutschlands nicht steigern würde. In dieser Feststellung liegt nicht etwa ein Vorwurf gegen die Männer der Wirtschaft, sondern einzig und allein das Erkennen der Tatsache, die niemand bezweifeln kann.

Die Staatsführung wird, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will, sich immer wieder um all die wirtschaftspolitischen Dinge in ihrer Ganzheit kümmern müssen und wird darüber hinaus

in besonderen Wandlungszeiten in verstärktem Maße die Führung geltend machen,

damit aus einem Umbruch nicht ein Niederbruch oder etwas anderes wird. Um das Preisbild im gesamten Reich immer wieder übersehen zu können und unberechtigten Erscheinungen mit Nachdruck rechtzeitig entgegenzutreten, benötige ich der verschiedensten Kräfte, die einerseits organisatorisch, befehlsmäßig in meiner Hand sind und anderseits ideell sowie organisatorisch mitarbeitend eingespannt werden.

Das eine sind die aus staatlichem Recht gewordenen oder werdenden Stellen, die sich mit all diesen Dingen zu befassen haben, das andere die ideellen Träger unseres geiamten Gedankengutes, das ist die Partei mit ihren sämtlichen Gliederungen. Bei allem Glauben an die Gutwilligkeit und den Idealismus der verschiedensten Kräfte muß trotzdem die wirtschaftspolitische Führung des Staates immer wieder als mahnende, treibende, lenkende und, wo es notwendig ist, hart strafende Kraft auftreten und vorhanden sein.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 2. Dezember.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,18 Uhr, Sonnenuntergang: 16,19 Uhr. — Mondaufgang: 20,48 Uhr, Monduntergang: 11,26 Uhr.

2. Dezember: 1547: Fernandez Cortes, der Eroberer Mexikos, gest. (geb. 1485). — 1594: Der Kartograph Gerhard Mercator in Duisburg gest. (geb. 1512). — 1805: Sieg Napoleons I. über die Russen und Oesterreicher bei Austerlitz (Dreikaiserschlacht). — 1817: Der Historiker Heinrich von Sybel in Düsseldorf geb. (gest. 1895). — 1852: Proklamierung Louis Napoleons als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen. — 1924: Der Astronom Hugo von Seelinger in München gest. (geb. 1849). — 1933: Ernennung von Rudolf Heß zum Stellvertreter des Führers.



Unfreundlich.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Die Westwindwetterlage hält noch weiter an. Von verbreiteten Gewittern begleitet, drangen in den heutigen Frühstunden kühlere Meeresluftmassen nach Westdeutschland ein. Stellenweise, besonders in hohen Lagen, fielen dabei recht kräftige Schneeschauer. Der Wind frischte stark auf und erreichte zeitweilig Geschwindigkeiten bis 70 Stundenkilometer. Eine Wetterberuhigung ist zunächst nicht zu erwarten, vielmehr wird sich das heute herrschende Wettergepräge noch einige Tage halten.

Aussichten für das Sauerland für Mittwoch, den 2. Dezember: Bei starken böigen Nordwestwinden wechselnd wolkig mit verbreiteten Schnee- und Regenschauern. Temperaturen bis 5 Grad.

Voraussage für Donnerstag, den 3. Dezember: Starke Winde aus NW bis W. Meist wolkig mit Schauern. Temperaturen nur wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unfreundlich.

Winterliche Generalprobe

„Nun ist der Winter da" sagen die Menschen, wenn morgens die Straßen Iserlohns weiß aussehen und das Thermometer Kältegrade zeigt. Und man wirft ein paar Kohlen und ein paar Holzscheite mehr als sonst in den Ofen, hüllt sich fröstelnd in den Mantel und freut sich doch zugleich über die erste weiße Winterlandschaft.

Am schönsten ist es, wenn es in der Dämmerstunde leise zu schneien beginnt. Dann schweben die winzigen Flocken ganz sacht vom Himmel, sie tanzen an den hellerleuchteten Schaufenstern vorüber und legen sich als leichte weiße Decke über den Boden. Nur — in der Stadt drinnen dauert diese winterliche Freude nicht lange. Schon eine Stunde später sieht alles wieder grau und häßlich aus. Höchstens, daß hoch oben auf den Dächern ein weißer Schimmer liegen blieb.

Draußen, nach den Feldern und Gärten zu hält sich der Schnee länger. Da liegt er als dünner, aber dennoch weicher Teppich auf den Wegen, und man schreitet schon so lautlos dahin, als ginge man im tiefen Schnee. Und wenn der Weg sich senkt, blickt man weit über weites, verschneites Land — ein Bild winterlicher Stille! Aber der Winter ist noch nicht für die Dauer zu uns gekommen. Es sind nur kurze Besuche, die er den Menschen abstattet, er veranstaltet nur eine Art Generalprobe, bis die eigentliche große Vorstellung beginnt.

Das merkt man, wenn man sich gestern über den ersten Schnee und die leichte weiße Welt freute, und schon einen Tag später die Bäume wieder wie schwarze Besen aussehen und nichts mehr von all der weißen Pracht übrig blieb als eine wässerige Brühe auf den Straßen und jener unerfreuliche feine Regenschleier in der Luft, den man immer im Verdacht hat, Träger aller möglichen Erkältungskrankheiten zu sein.

Die Stimmung der Menschen ändert sich mit dem Wetter. Alle sehen vergnügt aus, wenn sie plötzlich in eine weiße winterliche Welt schauen. Mit hellen Augen laufen sie durch den ersten, wenn auch noch so dünnen Schnee und atmen tief die reine klare Frostluft. Und genau so haben sie jetzt alle trübe und verärgerte Gesichter, wenn draußen die Welt wieder grau und trübe aussieht. Es ist, als wäre unser Gesicht ein lebendiger Spiegel der Natur.

Nun geht wieder das große Rätselraten los: Werden wir in Iserlohn „Weiße Weihnachten" haben? Alle wünschen es sich. Und wir würden uns freuen, wenn wir, Weihnachtseinkäufe machend, durch die Straßen eilen und dabei leise weiche Flocken auf uns niederrieseln. Kann es dann eine schönere Vorfreude auf Weihnachten geben?

Jungmädeldienst fällt aus

Wegen der zahlreichen Grippeerkrankungen in der Stadt Iserlohn fällt für diejenigen Jungmädel des JM.-Rings III/136 Iserlohn am Mittwoch und Sonnabend der Dienst aus, die keine Gegenstände mehr abzuliefern haben. Alle übrigen Jungmädel, sowie sämtliche Scharführerinnen sind am Sonnabendmorgen um 9 Uhr im JM.-Heim.

Auch der Jungvolkdienst fällt aus.

Deutsches Jungvolk Stamm III/136 Iserlohn

Der Führer des Stammes III/136 hat angesichts der in seinem Stammbereich ausgebrochenen Grippeepidemie angeordnet, daß am Mittwoch, dem 2. d. M., und am nächsten Staatsjugendtag, am Sonnabend, dem 5. d. M., der allgemeine Dienst bei den Einheiten ausfällt. Die Führer im Stamme III/136 treten dagegen am Freitagabend um 8 Uhr am Langemarckheim an, wo sie Befehle für den am Sonnabend stattfindenden Führerdienst empfangen werden.

* **Hausmusikabend wird verschoben.** Wegen der stark ansteigenden Grippeerkrankungen wird das Schülerkonzert der Musikerzieher in der Ortsmusikerschaft um einige Tage verschoben. — Wir kommen auf den Termin zur gegebenen Zeit noch zurück.

* **Bestandenes Examen.** Cand. theol. Diedrich Voß, Obere Mühle 14, bestand dieser Tage zu Münster sein zweites theologisches Examen mit „Sehr gut". — Wir gratulieren!

* **Reichszuschüsse für die Kleinrentnerfürsorge.** Der Reichsarbeitsminister hat wie in den Vorjahren den Ländern 2,8 Millionen RM. überwiesen, die zur Gewährung eines einmaligen Sonderzuschusses an die von der Kleinrentnerfürsorge oder Kleinrentnerhilfe unterstützten Kleinrentner bestimmt. Die Gesamtbeteiligung des Reiches an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe beträgt im laufenden Haushaltsjahr rund 28 Millionen RM.

Iserlohns neugeschaffenes Park- und Garten-Amt übernimmt den Verschönerungsverein

Ein Auflösungsbeschluß, der kein Ende, sondern ein neues Werden bedeutet / Eine beachtliche Sitzung bei Binz

In Anwesenheit des Oberbürgermeisters

(—) **Iserlohn,** 2. Dezember.

Im Gasthof Binz beschloß gestern abend der Verschönerungsverein, sich aufzulösen und sein gesamtes Vermögen der Stadtverwaltung unter der Bedingung zur Verfügung zu stellen, daß die Stadt die Gelder im Sinne des Verschönerungsvereins verwendet. In der Sitzung waren die Herren Wippermann, Hellweg und Maste als Vertreter des Verschönerungsvereins und der Oberbürgermeister und Herr Ruthenbeck für die Stadtverwaltung anwesend. Die Teilnahme des Oberbürgermeisters an dieser Sitzung verriet schon, daß sich mit diesem Beschluß des Verschönerungsvereins eine bedeutsame Neuordnung verbinden würde. Der Verlauf des Abends zeigte in der Tat, daß diese Erwartungen zu Recht bestanden.

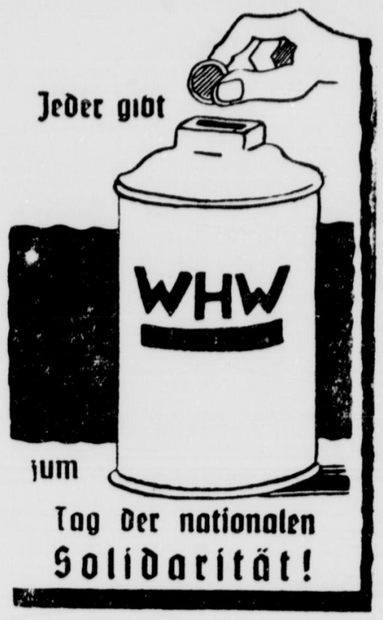
Der Entschluß, den Verschönerungsverein aufzulösen, mag den um ihn außerordentlich verdienten Herren schwer gefallen sein. 62 Jahre hat der Verein für Iserlohn Außerordentliches geleistet. Unsere Leser werden sich eines vor einiger Zeit in unserer Zeitung veröffentlichten Artikels entsinnen, in dem wir diese Verdienste des Verschönerungsvereins klar herausstellten. Die Frage, ob ein Verschönerungsverein für Iserlohn auch in Zukunft nötig wäre, bejahten wir damals ebensosehr wie die Stadtverwaltung, die gerade auf freiwillige Mitarbeit der in dem Verein zusammengefaßten Kräfte der Bürgerschaft außerordentlichen Wert gelegt hätte. Dieses betonte der Oberbürgermeister in seinen einleitenden Worten. Sein besonderer Dank galt den anwesenden Herren, die sich bis zuletzt für ihre gemeinnützige und bisher so erfolgreiche Arbeit eingesetzt hätten. Die außerordentlichen Schwierigkeiten der Nachwuchsfrage, des Interesses der Bürgerschaft, der Führerfrage und ganz besonders der stark anderweitig angespannten Gebefreudigkeit der Bürgerschaft seien so schwerwiegende Momente, daß man sich zur Auflösung des Vereins entschlossen hätte.

Erfreulich ist, daß diese Auflösung nicht ein Ende der Arbeit des Verschönerungsvereins bedeuten wird, sondern daß seine durch Zeitumstände und andere Momente erfüllte Mission durch die mutige Initiative der Stadt zu einer neuen und großzügigen Auferstehung geführt wird.

Diese Weiterführung der Arbeit wird von dem ab 1. Oktober rückwirkend bestehenden Park- und Gartenamt der Stadt übernommen. Dieses Amt faßt in Zukunft alle gärtnerischen Arbeiten und Planungen, alle Verschönerungen und Neuanpflanzungen in einer Hand zusammen. Das Amt liegt in Händen des Herrn Ruthenbeck, der in Personalunion in Zukunft für Friedhof und alle gärtnerischen Anlagen der Stadt verantwortlich zeichnet.

Die programmatischen Ausführungen Herrn Ruthenbecks über die Pläne und kommenden Arbeiten des Amtes sind so beachtlich, daß wir sie morgen in einem eigenen Artikel ausführlich würdigen werden. Es sei nur soviel gesagt, daß in wahrhaft großzügiger Weise die Stadt die Arbeit des Verschönerungsvereins fortsetzen und um neue und ganz besondere Planungen erweitern wird. Ein sehr beachtlicher Posten des kommenden Etats wird für diese Arbeiten zur Verfügung stehen. Die diesbezüglichen Ausführungen des Oberbürgermeisters und des Herrn Ruthenbeck mögen den Herren des Verschönerungsvereins ihren Entschluß, den Verein aufzulösen, leicht gemacht haben. Wissen sie doch, daß das, wofür der Verein seit 62 Jahren unermüdlich gearbeitet hat, nun in großzügiger Weise weitergeführt und bestens vollendet wird.

—ai—



„Verbindungen" sind alles im Leben

Nur Iserlohn hat keine / Eine Betrachtung über verpaßte Möglichkeiten des Reichsbahnanschlußverkehrs

Ein Leser schreibt uns

* **Iserlohn,** 2. Dezember.

Ein kleiner Beitrag zum Iserlohner Verkehrsproblem. Es handelt sich hierbei um Anschlüsse an bekannte Fernverbindungen. Bei allen Reisen — ob aus der Schweiz oder Richtung München — komme ich seit Jahren immer wieder auf den D-Zug, welcher morgens an Köln um 6,12 Uhr, an Dortmund um 8,31 Uhr ist. Dieser Zug hat Kurswagen aus der Schweiz, ab Friedrichshafen, Konstanz, München, in der Saison ab Singen, Triberg, Offenburg, ist also wohl eine bekannte Fernverbindung. Nun der Anschluß nach Iserlohn: In Dortmund fuhr der Iserlohner fort um 8,15 Uhr! Der nächste wird fahren um 10,23 und ist in Iserlohn 11,22. Also versuchen wir, in Köln unser Glück: Nach 39 Minuten Warten gibt's den Eilzug ab Köln 6,51 Uhr. An Hagen: 8,29 Uhr. An W-Tagen ist 13 Minuten vorher ein Zug fort nach Iserlohn! Sonst wartet man geduldig auf den D-Zug, der um 9,16 startet, und in Iserlohn ist man 9,48 Uhr.

Oder wie wäre es mit Schwerte?:

An Schwerte mit obigem E-Zug um 8,50 Uhr. Und siehe da, 6 Minuten früher dampfte der Iserlohner Expreß dort ab. Wohl oder übel müßte man zwei Stunden warten!

Ein anderer fehlender Anschluß an D ab Frankfurt 17,14 Uhr, der alle süddeutschen Tagesverbindungen vermittelt:

Man ist in Letmathe um 21,16 Uhr und — nichtsahnend, der Zug nach Iserlohn wird fahren, aber um 21,59 Uhr. Schade, daß man meistens Gepäck bei sich hat, sonst käme man im Zeitalter des Verkehrs zu Fuß als flotter Marschierer eher nach Iserlohn! Man sitzt den ganzen Tag auf der Bahn, um 5 Kilometer vor Iserlohn ¾ Stunde warten zu dürfen.

Ich habe anscheinend „Glück" bei meinen Zügen:

Denn mit dem D-Zug an Fröndenberg um 21,03 Uhr hat man direkte Verbindungen ab Berlin, Kassel, Mitteldeutschland.

Aber in Fröndenberg fuhr das Iserlohner Zügele ¼ Stunde vorher ab. Der nächste wird fast 2 Stunden später losrumpeln.

Also wird man natürlich bis Schwerte fahren: Dort kann man weitere 50 Minuten im Wartesaal damit verbringen, um . . .

Kurios: Aber, man bleibe sitzen bis Hagen, um festzustellen, daß 6 Minuteen vorher die Verbindung Iserlohn fort ist. Das sind so einige Beispiele, die mir in den letzten Jahren immer wieder unterliefen.

Vorschlag für Iserlohn-Reisende: Wähle zunächst die Anschlußmöglichkeiten nach Iserlohn, und dann siehe zu, ob ein entsprechender Fernzug vorhanden ist. Es ist ja so angenehm, nach stundenlanger Reise kurz vor'm Heimatstädtchen sich noch erst im Wartesaal auffrischen zu dürfen, um sich auf die meistens recht rumpelige Fahrt „einzustellen".

Dieses ist nur als Anregung gedacht für spätere Besprechungen im Reiseverkehr.

Schneeketten bei doppelt bereiften Rädern von Kraftfahrzeugen

Mit Beginn der kalten Jahreszeit gewinnt die vorschriftsmäßige Ausstattung von Kraftfahrzeugen mit Schneeketten wieder erhöhte Bedeutung. Die AA. zu § 6 Abs. 1 RStVO. bestimmt: Schneeketten müssen sich leicht auflegen und leicht abnehmen lassen. Sie müssen, außer bei Kraftzweirädern, die gesamte Lauffläche eines Rades netzartig — also ohne große Lücken — umspannen, soll eine Beschädigung der Fahrbahn verhütet werden.

Die RSTVO. geht also davon aus, daß Schneeketten an sich zulässig sind. Dem Kraftfahrer obliegt die Verpflichtung, bei entsprechender Straßenbeschaffenheit die Schneeketten zu verwenden, weil sie die einzige Gewähr gegen das Schleudern des Wagens bei verschneiter Fahrbahn bietet. Bei doppelt bereiften Rädern ist der voraufgeführten Bestimmung der RStVO. nicht zuwider gehandelt, wenn die Schneekette nur einen der beiden Reifen umspannt.

* **Eine Verfügung der Reichsbahn über Gesellschaftsfahrten zu Weihnachten.** Der zu erwartende starke Weihnachts- und Neujahrsverkehr läßt die gemeinsame Abfertigung und geschlossene Unterbringung größerer Reisegesellschaften in D-Zügen nicht zu. Die Reichsbahn sieht sich daher veranlaßt, die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten in D- und FD-Zügen in der Zeit vom 22. bis 24. Dezember, 27. und 28. Dezember 1936 und vom 3. bis 4. Januar 1937 zu versagen. Gesellschaftsfahrten, die am 21. und 26. Dezember und am 2. Januar 1937 in D-Zügen angetreten werden, müssen an diesen Tagen spätestens um 24 Uhr beendet sein. Bei der Fahrpreisermäßigung von Schul- und Jugendfahrten sowie für gemeinsame Fahrten zu Sportwecken treten Beschränkungen nicht ein. Die Fahrten müssen jedoch rechtzeitig, und zwar mindestens zwei Tage vorher beim Abgangsbahnhof angemeldet sein.

Neue Serien von WHW.-Spendenkarten ab 1. Dezember an den Reichsbahnschaltern.

Ab 1. Dezember wird, wie wir erfahren, an den Fahrkartenschaltern der Deutschen Reichsbahn eine neue schöne Serie von Spendenkarten für das Winterhilfswerk verkauft. Sie werden diesmal sicherlich besonderen Anklang finden, denn auf der Rückseite jeder Karte befinden sich Bildteile, die zusammengestellt ein Bild über die Verkehrsentwicklungen zeigen, angefangen von den altgermanischen Verkehrsmitteln, über die erste Lokomotive, das erste Auto, bis zur heutigen Reichsautobahn. Zwölf Karten zusammen ergeben ein Bild. Die Zahl der Bilder beträgt acht.

Pioniere sprengten 3 Schornsteine der Nickelfabrik Iserlohnerheide

Das Ende der Nickelwerke nunmehr endgültig besiegelt

Was wird aus den Gebäuden?

(—) **Iserlohn,** 2. Dezember.

Es ist in letzter Zeit von den Nickelwerken in der Iserlohnerheide viel gesprochen worden. Die dort beschäftigten Arbeiter hofften noch bis in die jüngste Zeit hinein, daß ihnen ihre Arbeitsstätte erhalten bleiben würde. Wir nahmen ja seinerzeit kurz dazu Stellung und betonten, daß noch Verhandlungen mit dem Treuhänder der Arbeit, Westfalen, und anderen Stellen schwebten, die nun endgültig zu einem negativen Abschluß gekommen sind.

Am gestrigen Nachmittag, gegen 3 Uhr, ist unter diese Verhandlungen ein bedeutsamer nach außen sichtbarer Schlußstrich durch die Sprengung dreier großer Schornsteine gezogen worden.

Im Gespräch mit dem Beauftragten der ausländischen Aktionäre der Firma erfuhren wir, daß man sich noch bemühen will, die Gebäude einer Nutzverwendung zu erhalten. Die Verhandlungen der französischen Gesellschaft haben zu diesem Entschluß geführt, weil es nicht möglich war, einen Verkauf der Werke in die Wege zu leiten. Man hoffte in der Akkumulatorenfabrik Hagen einen Interessenten gefunden zu haben, aber auch diese Verhandlungen scheiterten. Da die französische Aktiengesellschaft den Verkaufserlös nicht in Devisen, sondern in Reichsmark erhalten würde, war von vornherein ein grundsätzlicher Hinderungsgrund gegeben. Der Aktiengesellschaft sind übrigens durch die Stillegung und die damit verbundenen Schädigungen immerhin etwa 400 000 Reichsmark Verlust entstanden.

Man hat sich nun entschlossen, die Anlagen so weit es möglich sein wird, für andere Fabrikationen zu vermieten. Wie wir von dem Beauftragten hörten, sind bereits einige der Gebäude für eine Metallwäscherei vergeben worden. In anderen Gebäuden sind noch größere Mengen der Scheinwerfer und Motorwagen der Iserlohner Flak-Abteilung untergebracht. Ob der Plan verwirklicht werden kann, in diesen Gebäuden eine Reparaturwerkstatt für die motorisierten Verbände der hier garnisonierten Wehrmacht einzurichten, erscheint fraglich, jedoch sind die Verhandlungen darüber mit den zuständigen Stellen der Wehrmacht noch nicht endgültig abgeschlossen. Die dort tätig gewesene Belegschaft hat zum Teil in Letmathe eine neue ähnliche Arbeitsstätte gefunden; es ist zu hoffen, daß auch der Rest der Belegschaft noch anderweitig untergebracht werden kann.

*

Soweit die Gebäude keinen Nutzungswert mehr haben, werden sie abgerissen. Im Rahmen dieser Abbrucharbeit vollzog sich gestern ein äußerst interessanter und technisch beachtlicher Vorgang.

die Sprengung der drei großen Schornsteine

innerhalb des Gebäudekomplexes. Pioniere hatten schon am Vormittag die Sprengladungen in die einzelnen Schornsteine eingeführt, die gelben Zündleitungen liefen über Höfe und Gänge der Anlagen zu einem entfernt liegenden Schuppen, von dem aus die Zündung erfolgte. Auf den Höhen ringsherum standen zahlreiche Zuschauer, die sich dieses seltene Schauspiel nicht entgehen lassen wollten. Die Landstraße von Iserlohn nach Schwerte war im vorgeschriebenen Umkreis abgesperrt. Nachdem die Fenster der umliegenden Häuser geöffnet waren und ein Trompetensignal den Beginn der Sprengung angekündigt hatte, dauerte es nur noch einige Minuten, bis die erste Detonation aufhallte. Unter donnerähnlichem Getöse, in eine gewaltige Staubwolke gehüllt, stürzten zwei der großen Schornsteine zusammen.

Die Pioniere hatten die Sprengladung so geschickt in das Mauerwerk eingeführt, daß beide Schornsteine genau in die vorgesehenen Lücken fielen. Der dritte Schornstein, rings von Gebäuden umgeben, wurde so gesprengt, daß er in sich zusammenfiel. Man sah plötzlich, wie der Schornstein durch die Gewalt des Sprengstoffes hochgehoben wurde und dann in sich zusammensackte.

Als sich dann der Staub und Rauch verzogen hatte, sah man, daß der Sprengstoff ganze Arbeit geleistet hatte. Die Schornsteine lagen als längliche Schutthaufen weit verstreut, nur die Eisenringe verrieten, daß das einmal gewaltig hohe Säulen waren. Manches Fenster ist trotz aller Vorsicht durch den Luftdruck zersplittert. — Wir kommen morgen mit einigen Bildern auf diesen interessanten Vorgang zurück.

—ai—

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Wie groß wird das Stadion in Tokio?

Die Frage, wie groß das Olympiastadion in Tokio werden wird, ist noch nicht entschieden. Alle Japaner, die in Berlin waren, vertreten die Ansicht, das Olympische Stadion in Tokio müsse gleichfalls gigantische Ausmaße erhalten. Andere hingegen sind der Meinung, das Stadion müsse in japanischem Stil erbaut werden, und der sei für Riesenstadien nicht zu haben. Dem steht wieder die Frage der Unterbringung der Zuschauer gegenüber, die man 1940 in Tokio erwartet. Erst wenn Graf Soejima und Kano von ihrer USA.-Reise zurück sind, wird man die ersten diesbezüglichen Beschlüsse fassen, u. a. auch darüber, zu welchem Zeitpunkt die Spiele durchgeführt werden, wurde doch schon einmal die Nachricht verbreitet, der Monat September sei hierfür vorgesehen. Wie verlautet, soll sich England tatsächlich für den September ausgesprochen haben, während Nordamerika — wie wohl alle übrigen Staaten auch — auf dem August beharrt, mit der Begründung übrigens, im September hätten seine Studenten keine Ferien mehr.

Handball

MSV. Artillerie — Tv. Westig 6:8 (3:4).

Zu Beginn des Spieles legten die Soldaten sofort ein mächtiges Tempo vor. Sie führten auch bereits nach 10 Minuten mit 2:0. Bei diesem Stande holten die Turner aus Westig ein Tor auf. Prompt antworteten die Soldaten mit einem 3. Tor. Anscheinend waren diese jetzt zu siegessicher, denn sie ließen an Tempo stark nach, wodurch die Westiger immer mehr aufkamen. Die Mannschaft der Westiger arbeitete nun wunderbar zusammen, so daß Tore fallen mußten. Der Ausgleich war auch bald erzielt, und kurz vor der Halbzeit übernahm Westig durch ein 4. Tor sogar die Führung. Nach der Halbzeit warfen die Westiger durch gute Leistungen im Sturm in regelmäßigen Abständen 4 schöne Tore. Erst jetzt besannen sich die Soldaten wieder und setzten zum Endspurt an, aber zu spät. Wenn auch noch 3 Tore erzielt wurden, so reichte es doch nicht mehr zum Ausgleich.

Hemer 08 1. — Schleddenhofer Schwimmverein 1. 9:3.

In den Hemerschen Reihen klappte es doch besser als bei den Schwimmern. Das genaue Zuspielen vermochte den Stürmern bis zur Halbzeit eine 6:1-Führung herauszuarbeiten. In der zweiten Hälfte landete Lübert II noch 2 Tore für seine Elf, doch mußte man auch noch 3 Gegentore hinnehmen.

Hemer 08 1. Jgd. — Jahn Menden 1. Jgd. 10:1.

Umgekehrt wie man es erwartet hatte, machten es die Jugendlichen von Hemer. Mit 10:1 landete man einen Bombensieg und gewann auch damit die Punkte.

Fußball

Tschammer-Pokal-Endspiel in der Olympia-Kampfstätte.

Das Endspiel um den vom Reichssportführer von Tschammer und Osten gestifteten Pokal, für das sich Schalke 04 und der VfB. Leipzig durchgekämpft haben, wird am 3. Januar in Berlin durchgeführt. Schauplatz des Kampfes ist die olympische Kampfstätte im Grunewald.

Deutschland — Norwegen festgelegt.

Der nächste Fußballkampf zwischen Deutschland und Norwegen wird am 24. Oktober 1937 auf deutschem Boden ausgetragen. Als Austragungsorte stehen Köln, Nürnberg und Berlin zur Wahl. Die deutsche Nationalmannschaft hat, nach ihrer Niederlage im olympischen Turnier, gegen die Norweger spielerisch vieles gutzumachen.

Um den Reichsbundpokal

Die vier Spiele der Zwischenrunde am 20. Dezember.

Am 20. Dezember wird die Zwischenrunde um den Reichsbundpokal, den die Fußballmannschaften der Gaue bestreiten, zur Durchführung gebracht. Die Einteilung der vier Spiele ist jetzt vorgenommen worden.

Mittelrhein und Brandenburg treffen in Köln zusammen, Westfalen und Baden in Dortmund, Niedersachsen und Sachsen in Hannover, Mitte und Niederrhein in Erfurt oder Magdeburg. Jedes dieser vier Spiele stellt einen „Schlager" für sich dar. Der deutsche Fußballsport wird zweifellos am 20. Dezember wieder einen Großkampftag erster Ordnung haben.

Fünf Fußball-Länderspiele im Frühjahr 1937

Es steht nunmehr fest, daß im kommenden Frühjahr von der deutschen Nationalmannschaft fünf Fußball-Länderkämpfe bestritten werden. Die Gegner sind Holland, Frankreich, Luxemburg, Belgien und die Schweiz. Neu ist vor allem der Austragungsort für das Spiel gegen Belgien, das am 25. April in Hannover zur Durchführung gelangt. Die Leine-Stadt war bisher nur einmal Schauplatz eines Fußball-Länderspiels. Am 27. September 1931 siegte Deutschland in Hannover über Dänemark mit 4:2 Toren.

Das Spiel gegen Holland liegt für den 31. Januar in Düsseldorf bereits seit längerer Zeit fest. Gegen Frankreich wird bekanntlich am 21. März gespielt. Stuttgart wurde als Austragungsort bereits bekanntgegeben, doch steht auch Berlin noch zur Wahl. Am gleichen Tage findet in Luxemburg das Spiel gegen Luxemburg statt. Das fünfte Spiel, das uns zum 20. Male mit der Schweiz zusammenführt, gelangt am 2. Mai auf schweizerischem Boden zum Austrag.

Lüdenscheid-Höh — Hemer 08 4:0.

Mit nicht allzu großen Hoffnungen waren die Homeraner nach Lüdenscheid gefahren. Mit 4 Ersatzleuten war die Mannschaft doch zu stark geschwächt. Der schlechteste Mannschaftsteil war diesmal der Sturm. Anderseits war der vereiste Platz ein großes Hemmnis. Im Feldspiel hatten die Hiesigen unbedingt ein Plus, doch im entscheidenden Augenblick fehlte der Torschuß. Dagegen war die Angriffsreihe der Lüdenscheider durchschlagskräftiger. Bereits nach einer Viertelstunde erreichte der Linksaußen ein Tor für seine Mannschaft. Der Mittelstürmer erhöhte noch vor der Halbzeit auf 2:0.

Nach dem Wechsel hatte Hemer umgestellt. Man erreichte auch zeitweise ein Verteidigungsspiel der Lüdenscheider, aber Tore vermochte der schußarme Sturm nicht zu erzielen.

Hemer 08 2. — Sundwig 1. 4:4.

Da die zweite Mannschaft von Hemer die Lücken der ersten Elf ausfüllen mußte, war auch sie geschwächt. Die Leistungen waren auf beiden Seiten nicht sonderlich, und der Ausgang dementsprechend gerecht.

Hockey

Tus Bochum — HC. Iserlohn.

1. Herren 2:1, 2. Herren 3:6, Damen 1:0

Am Sonntag waren die Iserlohner Hockeyspieler mit 2 Herren- und einer Damenmannschaft als Gast bei Tus Bochum. Die 1. Herrenmannschaft der Iserlohner war sehr gut in Form und lieferte den guten Bochumern eine gleichwertige Partie. Nur durch Pech verlor man in der letzten Minute das Spiel. Das Ergebnis hätte genau so gut umgekehrt lauten können. Die 2. Herrenmannschaft, verstärkt durch einige Spieler aus der 1., schoß dagegen mehr Tore und gewann verdient mit 6:3. Die Iserlohner Damen traten nur mit 10, und dazu noch mit Ersatz an. Mit dieser Mannschaft war natürlich gegen die guten Bochumer Damen nichts zu wollen. Die Iserlohnerinnen mußten sich am Schluß des Spieles mit 1:0 geschlagen bekennen.

Allerlei Sport

Hart am Tennissieg vorbei

Dänemark gewinnt mit 3:2 gegen Deutschland.

* Kopenhagen, 1. Dezember.

Die Tennishalle hatte am Sonntagabend einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen, als die beiden letzten Einzelspiele des Vorschlußrundenkampfes um den Königspokal in Angriff genommen wurden. 2:1 für Dänemark lautete der Gesamtstand am Sonnabend. Gleich die erste Begegnung zwischen Pflogmann und Denker brachte die Entscheidung. Der Däne gewann nach dramatischem Kampf mit 6:0, 6:4, 10:12, 5:7, 6:2 und holte damit den Siegpunkt heraus. Im zweiten Spiel hatte Dettmer wenig Mühe, Körner mit 6:2, 6:2, 6:3 niederzuhalten und so das Ergebnis auf 2:3 zu verbessern. Durch diesen Sieg gelangt Dänemark in die Schlußrunde, die vom 4. bis 6. Dezember in Stockholm gegen Frankreich ausgetragen wird.

Barney bleibt Weltmeister.

In Newyork hatte am Freitagabend der Weltmeister im Weltergewicht, Barney Roß, seinen Titel gegen den amerikanischen Herausforderer Izzy Janazzo zu verteidigen. Janazzo verzeichnet in seinem Rekord u. a. auch einen Punktsieg über Gustav Eder. Der Kampf ging über die volle Rundenzahl und endete schließlich mit einem einstimmigen Punktsieg von Barney Roß.

Heimischer Schwimmsportlehrer erfolgreich.

Im Reichssportfeld wurde kürzlich zum ersten Male eine Meisterschaft der Schwimmsportlehrer ausgetragen. Es handelt sich hierbei um einen Fünfkampf, bestehend aus Springen, Tauchen, Brust-, Rücken-, Kraulschwimmen. Aus der Siegerliste entnehmen wir, daß unser heimischer Sportlehrer Vollmer als 4. abschnitt. Sieger wurde Braecklein, Berlin. Es folgen Herrmann, Berlin und Mosch, Breslau.

Pijnenburg-Slaats am 6. Dezember im Drei-Stunden-Rennen der Westfalenhalle.

Die Westfalenhalle veranstaltet am 6. Dezember einen Radrennabend, in dessen Mittelpunkt ein Drei-Stunden-Mannschaftsrennen steht, für das das holländische Paar Pijnenburg-Slaats bereits verpflichtet wurde, ferner wird die Verpflichtung von Deneef-Debruycker und Schijndel—van dem Brock bekannt.

Drei Stunden mit Merkens-Hürtgen

am Sonntag, dem 6. Dezember, in der Westfalenhalle.

Zu den Mannschaften, die in hervorragendem Maße dem großen internationalen Mannschaftsfahren der Dortmunder Westfalenhalle Profil geben werden, gehören Hürtgen-Merkens, der alte Sechstage-Stratege und der junge Exweltmeister und Olympiasieger Toni Merkens.

Vom 5.-10. Mai in Mailand Europameisterschaften der Amateurboxer

Der Internationale Amateurboxverband hat die Austragung der Europameisterschaften 1937 Italien übertragen. Nach langem Hin und Her entschied sich nunmehr der Italienische Boxverband, die Titelkämpfe in der Zeit vom 5. bis 10. Mai im Mailänder Puccini-Theater zur Durchführung zu bringen. Die letzten Europameisterschaften fanden 1934 in Budapest statt. Die Meistertitel errangen damals vom Fliegengewicht aufwärts: Palmer (England), Ennekes (Ungarn), Otto Kästner (Deutschland), Faochin (Italien), McCleave (England), Szigeti (Ungarn), Zehetmayer (Oesterreich) und Bärlund (Finnland). Den Preis für die beste Mannschaftsleistung bekam Deutschland.

Im Anschluß an die Mailänder Meisterschaften tritt eine kampfstarke europäische Staffel am 16. Mai von Genua aus die Reise nach den Vereinigten Staaten an, wo am 26. Mai in Chikago der Kampf Europa gegen USA. stattfindet. Einen zweiten Start erfüllen die europäischen Boxer am 1. Juni in Kansas City. Die Rückreise erfolgt am 9. Juni von Newyork.

* Der Fußballkampf Deutschland — Frankreich wird, wie nunmehr feststeht, am 31. März in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen. Diese großartige Anlage war zum letztenmal im Januar 1935 Schauplatz eines Länderkampfes. Vor über 50 000 Zuschauern lieferten sich Deutschland und die Schweiz ein unvergeßliches Treffen.

* Die Tschechoslowakei trägt im kommenden Jahre Fußball-Länderkämpfe mit Rumänien, Jugoslavien, Ungarn, Oesterreich und Italien aus. Ein Spiel gegen Schottland ist in Aussicht genommen. Doch ist hinsichtlich der finanziellen Bedingungen noch kein Uebereinkommen erzielt worden. Die schottische Mannschaft wird im Mai bekanntlich auch in Wien antreten.

* Ungarns beste Kunstläufer, der „Pirouettenkönig" Pataky und Tertak, sind vom ungarischen Verband wegen unsportlichen Verhaltens für einen Monat von der Beteiligung am Schaulaufen ausgeschlossen worden.

Jubiläum des deutschen Schlittensports

Im Dezember feiert der deutsche Schlittensport den 25. Gründungstag des Deutschen Schlittensport-Verbandes. Im Jahre 1911 wurde in Hannover der Deutsche Schlittensport-Verband ins Leben gerufen, der sich aus älteren Landschaftsverbänden zusammensetzte. Bisher wurden 19 Deutsche Meisterschaften für Rodel, drei Skeletonmeisterschaften und vier Lenkschlittenmeisterschaften ausgetragen.

Wandertrainer sollen Skisport fördern.

Im deutschen Skisport werden in diesem Jahr wieder Wandertrainer eingesetzt, die die Aufgabe haben, aus ihrer Erfahrung heraus den Nachwuchs in den verschiedensten Landesteilen zu fördern. In diesem Rahmen werden sich wahrscheinlich auch eine Reihe unserer Olympiakämpfer betätigen. Für die befähigten Skiläufer sollen besondere Lehrgänge einberichtet werden, um sie auf die großen Wettkämpfe des kommenden Winters vorzubereiten.

Leichtathletik

Das Fachamt für Leichtathletik bittet uns, darauf hinzuweisen, daß heute die Meldefrist für den Wochenendlehrgang für Vereinsübungsleiter, der am 12. und 13. Dezember hier in Iserlohn stattfindet, abläuft.

Bücherschau

Um Mannesehre, Roman von Gustav Schröer, 26.—55. Tsd. 360 S. Geb. 2,85 RM, Volksausgabe, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. — Wieder ein echter Schröer-Roman voll Spannung und Dramatik, der dankenswerterweise vom rührigen Bertelsmann-Verlag in einer wohlfeilen Ausgabe herausgebracht wird. Um ein steiniges Stückchen Land geht der Streit, der die Thüringer Bauernköpfe aufeinanderprallen läßt. Klatsch und Ehrabschneiderei gehen um, bis endlich das Zauberwort Heimat die Dorfgenossen wieder eint. Wer die früheren Bauernromane Schröers kennt, weiß, mit welcher Meisterschaft dieser Dichter Handlungen und Charaktere zu schildern weiß.

Herdringen und Königsspringer Iserlohn siegten

Menden 24 enttäuschte wieder. — Kämpfe in allen Klassen.

Am letzten Novembersonntag war im Schachkreis Ruhr-Hönne ein Großkampftag zu verzeichnen. Daß Königsspringer Iserlohn und Herdringen in der A-Klasse ungehindert durch ihre Gegner Menden 24 und Hemer weiterhin auf dem Siegeszug bleiben würden, war mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, obwohl man das Ergebnis in Hemer ein wenig knapper vermutet hatte.

Die Ueberraschung des Sonntags aber ist die Niederlage der Hüingser in Letmathe.

Die Letmather haben sich großartig herausgemacht und werden in dieser Form selbst den führenden Mannschaften gefährlich. Die Spiele der C-Klasse stehen im Zeichen Hüstens, das bemerkenswert siegeskräftig der Meisterschaft zusteuert und auch in der B-Klasse auf dem besten Weg dazu ist. — In der Tabelle der A-Klasse führen Schachverein Herdringen und „Königsspringer" Iserlohn mit je 15½:4½ Punkten.

Schv. Letmathe — Schv. Hüingsen 6½:1½.

Hüingsen wurde durch das Kaltstellen seiner stärksten Mannschaftsstützen Gocke und Paul durch die Kreisführung infolge eines unbegründeten Abbruchs eines laufenden Turniers ein Strich durch die aussichtsreiche Meisterschaftsrechnung gemacht. Letmathe hatte ebenfalls für das 2. und 7. Brett Ersatz einstellen müssen.

Schv. Hemer — Schv. Herdringen 3:5.

Der vorjährige Meister setzte sich wieder überzeugend durch. Es gelang der guten Hemerschen Mannschaft gegen den Gegner auch diesmal nicht ein Sieg, obwohl sie sich mit allen Kräften dafür einsetzte.

Das Bemerkenswerteste an dem Kampf aber ist die Niederlage des Kreismeisters Schulte gegen Pfahl.

Den zweiten Punkt für Hemer erspielte Giesler, Westermann den letzten. Die weiteren Herdringer Sieger waren K. Schulte am 1. Brett, Lohölter am 4., Fr. Neuhaus, der ein Damengambit zum siegreichen Ende führte, und K. Schulte II am 8. Brett.

„Königsspringer" Iserlohn — Schv. Menden 24 6½:1½.

Ein eingehender Spielbericht lag nicht rechtzeitig vor. Die Mendener enttäuschten wieder auf der ganzen Linie. Wenn die Mannschaft nicht wieder das Schlußlicht der Tabelle bilden will, muß sie anders an die Dinge herangehen. Vom 1. bis zum 5. Brett blieben sie gegen ihre kampferfahreneren Gegner ausnahmslos auf der Strecke. Nur Behrends am 6. und Fahry am 8. Brett hielten erfolgreich ihre Stellung und zwangen den Gegnern eineinhalb Punkte ab.

Zwei Spiele der C-Klasse.

2. Schv. Letmathe — 2. Schv. Hüsten 2:4. Die Letmather hatten die Spieler an den Spitzenbrettern an die erste Mannschaft abtreten müssen und waren darum keine gleichwertigen Gegner. — **2. Schfr. Fröndenberg — Schv. Menden 24 ½:5½.** Die Mendener machten die letzte hohe Niederlage wieder wett und ließen nur einen halben Punkt am Ort des Gastgebers.

Ein Spiel der B-Klasse.

2. Schfr. Iserlohn — 2. Schkl. Neheim 4:2. Die Neheimer hatten nur die halbe Mannschaft zur Stelle, die andere Hälfte war durch ein Mißverständnis ausgeblieben. Die drei Spieler schlugen sich mit zwei Punkten aus drei Partien recht wacker.

Der Reichssportführer v. Tschammer zum Winterhilfswerk:

Die Olympischen Spiele waren ein weit-
hin sichtbares Zeugnis für die Kraft und
Einheit des Dritten Reiches.

Das Winterhilfswerk ist das schönste,
wirklichste gewordene Wunder des vom
Nationalsozialismus verwandten sozialen
Gemeinsinns aller Deutschen.

II. 10

v. Tschammer

30/10.36. Reichssportführer.

Kunst - Wissen - Leben

Westfälischer Pianistennachwuchs spielte mit großem Erfolg in Köln

Die jungen Pianistinnen Marianne Griesenbeck, Thea Brenken und Renate Baum aus Hagen spielten unlängst in Köln und hatten mit Werken von Bach einen großen Erfolg. Es heißt im „Neuen Tag": Dann hatte der Großmeister des musikalischen Barock selbst das Wort. Und zwar mit dem Brandenburgischen Konzert, dem C-Moll-Konzert für zwei Klaviere und dem D-Moll für drei Klaviere. Von einer solchen Vortragsfolge kann man nur in Worten höchster Achtung sprechen. Zumal auch die Wiedergabe (alle Pianisten sind Schüler des vortrefflichen Bachkenners und -spielers Heinz Schüngeler) einen hohen Grad technischen Könnens, musikalischer Kultur und entwickelten Stilgefühls erkennen ließ.

Im „Westdeutschen Beobachter": In der Ausführung wieder ganz ausgezeichnet das sichere und reife Spiel der beiden schon aus den vorjährigen Bach-Abenden her in bester Erinnerung stehenden Meisterschülerinnen Heinz Schüngelers: Marianne Griesenbeck und Thea Brenken, denen nun in Renate Baum noch eine neue Partnerin von gut fundiertem Können zur Verfügung steht.

Berufung Professor Gerlachs

Berlin, 30. Nov. Professor Dr. Gerlach, Ordinarius an der Universität Basel, hat einen Ruf an eine Hochschule im Reich erhalten. Diese Berufung gewinnt insofern besondere Bedeutung, als Professor Gerlach in der letzten Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Wie erinnerlich, ist die durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt verfügte fristlose Entlassung des Professors Gerlach durch den Spruch des Appellationsgerichtes vom 23. November 1936 aufgehoben worden. Professor Gerlach ist damit auch in der Schweiz restlos rehabilitiert und in sein Amt in der Baseler Universität wieder eingesetzt.

Schriftenfolge über die Kämpfe der deutschen Freikorps in der Nachkriegszeit.

Berlin, 30. Nov. Die Forschungsanstalt für Kriegs- und Heeresgeschichte bearbeitet eine Schriftenfolge über die Kämpfe der deutschen Freikorps und Truppen in der Nachkriegszeit. Das beim Reichsarchiv vorhandene Material über diese Kämpfe ist unvollständig. Ein großer Teil des für die Forschung wichtigen Materials befindet sich in den Händen von Privatpersonen. Auch Regimentsvereine und ähnliche Organisationen verfügen teilweise noch über einschlägige Akten und Auszeichnungen. Das Reichskriegsministerium bittet daher alle Privatpersonen, Organisationen usw., an dem amtlichen Werk über die deutschen Freikorps durch Ueberlendung von Material tatkräftig mitzuhelfen. — Alle Zusendungen werden erbeten an das Heeresarchiv, Potsdam, Am Reichsarchiv 8.

Robert Schumanns jüngste Tochter 85 Jahre alt

Gestern beging die jüngste Tochter Robert und Klara Schumanns ihren 85. Geburtstag. Es mutet fast wie ein Märchen an; ist doch der Meister bereits vor nunmehr 80 Jahren von uns gegangen. Aber ebenso wie die Kunst Schumanns in unverwelklicher Frische lebt, ebenso lebt in erstaunlicher geistiger und körperlicher Spannkraft noch Eugenie Schumann, die letzte aus jenem Kreise, der einen der Höhepunkte deutscher Kultur darstellt.

Deutscher Uebersee-Preis verteilt. Schriftleitung und Verlag von Westermanns Monatsheften setzten anläßlich des achtzigsten Jahrgangs dieser Zeitschrift einen Preis von dreitausend Reichsmark aus, für eine im Druck bisher noch nicht veröffentlichte Niederschrift, die als Roman, Erzählung oder Tatsachenbericht ein deutsches Schicksal, Erlebnis oder Lebensbild in Uebersee gestaltet. Der Preis wurde nun zu gleichen Teilen und mit je 1500 RM Adolf Kaempffer für seinen deutschen Südwestafrikaroman „Farm Trutzberge" und Georg Schwarz für seinen mexikanischen Revolutionsroman „Der schwarze Prinz" zuerkannt.

Taucher kämpfen um Gold

Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton"

Ein Tatsachenbericht von Alexander von Thayer

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35

(2. Fortsetzung.)

Gespräch aus der Tiefe.

Die Luftpumpen begannen ihr gleichmäßiges Seufzen. Niels hatte sich inzwischen von vier Mann ankleiden lassen und stapfte wie ein vorsintflutliches Ungeheuer über das Deck, seinen Luftschlauch in einigen Schlingen in der Hand haltend.

Mühsam kletterte er die eiserne Steigleiter außenbords hinab und ließ sich das Helmfenster einschrauben.

„Winde fieren", befahl ich, Niels ließ sich nach rückwärts fallen und verschwand in der Tiefe.

Wir sahen inzwischen stumpfsinnig ins Wasser und verfolgten die Bahn der aufsteigenden Luftblasen, die sich bald dem Dampfer näherten, bald nach vorne oder rückwärts abwanderten.

„Merkwürdig", sagte auf einmal der Bootsmann. „War doch selbst zehn Jahre auf einem Fischdampfer. Der Motorkutter dort drüben fischt mit Kurrleinen und Grundnetz. In dieser Gegend hier fischt niemand mit Grundnetz. Der Kerl hat keine Ahnung vom Fischen . . ."

„Wollen uns wohl beobachten?" sagte der Kapitän. „Dagegen können wir nicht an. Hier kann einer herumtümpeln, soviel er will."

An der Reling stand der Lautsprecher, der mit dem Mikrophon unseres Tauchers in Verbindung stand.

„Stellen Sie den Verstärker ein", sagte der Kapitän zu unserem Elektriker.

Nun konnten wir deutlich die heftigen Atemstöße des Tauchers vernehmen, der sich durch den Schlamm kämpfte.

Auf einmal dröhnte eine Stimme über Deck, schwer und dumpf wie aus einem Grab.

„Hallo, Ihr dort oben! Bin jetzt auf der Evelyn". Der Kasten sitzt achtern im Dreck. Liegt vorne über'm Abgrund. Genau wie Ihr's ausgelotet habt. Sieht verdammt gefährlich aus. Denke, er wird bald entzweibrechen . . ."

Dann kamen wieder die rasselnden Atemstöße und das Gurgeln und Knattern der aus dem Luftventil entweichenden Luft, das sich durch den Kupferhelm des Tauchers bis zu seinem Mikrophon fortpflanzte.

Wir warteten weiter. Regelmäßig stiegen die Luftblasen auf. Dann kamen wieder einige dumpfe Worte:

„Leine weiterfieren."

„Leine fieren", rief der Bootsmann zu den Leuten an der Winch.

„Bin im Treppenschacht", kam wieder Niels Stimme von unten. „Sind Tote hier. Versperren den Weg. Muß das Fenster öffnen und sie heraustreiben. Verdammt, sie weichen mir immer aus, es drückt sie an die Decke. Muß sie zum Fenster treiben. Sind Frauen im Abendkleid, ein Musiker hat ein Saxophon um den Hals hängen . . ."

Von Haien verfolgt.

„Suchen Sie den Eingang zum Taseraum, Niels", rief unser Kapitän ins Telefon.

„Ist nicht im Decksaufbau", antwortete die unterseeische Stimme Niels. „Kann nicht unter Deck. Zu gefährlich. Holt die Winden ein, rasch . . ."

„Was los, Niels?" fragen wir. „Bist erst in der 18. Minute?"

„Haie, macht rasch . . ."

Ein geheimnisvoller Schiffstresor

Wer hilft uns weiter?

Teufel, das war eine böse Geschichte. Hier oben sahen wir nicht eine Rückenflosse. Wir ließen die Winden laufen, was sie konnten. Niels mußte die rasche Druckveränderung die Lunge sprengen . . .

Endlich kam sein Helm über Wasser. Die Stahlleine spannte sich, Niels wurde aus dem Wasser gehoben. Jetzt tauchten zwei runde Schnauzen aus dem Wasser, wir sahen spitze Zähne . . .

„Diesmal sind die Bestien abgeblitzt", meinte der Bootsmann.

Die Leute schraubten Niels den Verschluß vom Helm.

„Zigarette."

Niels paffte den blauen Rauch in die Luft. Wir alle wußten, jetzt durfte man ihn nach nichts fragen. Die ersten Minuten in der Luft gehörten dem Taucher allein. Und wenn Millionen unten lagen. Wer einmal dort unten war und weiß, was es heißt, Druck von hundert Kilo auf den Quadratzoll seines Körpers zu ertragen, wird Niels verstehen.

Eine Stunde später kam Niels in die Kajüte. Den steifen schwarzen Hut am Kopf, eine Habana im Mund. Ganz Gentleman. Nahm einen Bleistift und ein Papier und zeichnete uns die Situation auf.

„Dumme Haie", lachte er. „Waren sicher Anfänger. Einen erlegte ich schon unten. Meine, er wird bald auftreiben. Konnte kaum das Messer herausbekommen, so rasch hatte er ab. Die beiden anderen müssen noch lange schwimmen lernen, meine ich, bis sie einen Taucher mit Namen Niels schnappen. Mit dem Tresor ist's eine dumme Geschichte."

Vergebliche Versuche.

Niels begann zu fluchen. Ueber den Idioten, der die „Evelyn" so blödsinnig gebaut hatte, über die Schlamperei des Yachtbesitzers, der die Tafelschlüssel nicht im Schreibtisch verwahrt hatte, die jetzt mitsamt ihrem Besitzer im Magen eines Haies lagen, über die Dummheit des Kapitäns der „Evelyn", der nichts anderes konnte, als die Yacht wie eine Nußschale auf das Riff zu setzen.

Am allermeisten fluchte er über den Tresor.

„Komme nicht ran! Meterdicke Panzerplatten. Ist kein Schiffstresor, den man mit unseren Schneidebrennern wie Butter zersägt. Wißt, daß ich mit Dynamit einen Spiegel von der Wand sprengen kann, ohne ihn zu zerbrechen. Wenn wir dieses Panzermonstrum sprengen, geht die Bordwand mit! Dann bricht die „Evelyn" ab wie eine Wurst im Kochtopf.

Dann können wir uns die „Eagles" im Schlamm einzelweise suchen. Bis zum nächsten Sturm!"

„Also Bordwand anschneiden, Tresor anketten und heraufholen?" meinte unser Ingenieur.

„Wir haben sehr viel Schlamm über dem Schiff", meinte Niels.

„Gut. Lassen wir Feuerlöschschläuche hinab und spritzen wir mit vier Atmosphären den Schlamm weg", schlug der Ingenieur vor, wie damals bei der „City of Panama".

Am anderen Tag stieg Niels wieder hinunter. Wir ließen die Schläuche hinab und legten die Steuerbordseite vom Schlamm frei. Niels pendelte vor dem Wrack über dem Abgrund und wurde von Grundseen immer wieder gegen die Bordwand geworfen. Dann begannen wir die Schutzglocken an die Wand anzusetzen.

„Preßluft anstellen", kam das Kommando von unten. Das Wasser wurde aus der Glocke hinausgepreßt. Nun konnte Niels die Schneidebrenner, die wir hinabließen, in die Schutzglocken einführen. Im Trockenen konnten die Brenner die Bordwand anschneiden.

Unsere Absicht war, aus der Bordwand ein viereckiges Stück herauszuschneiden und den Tresor mit starken Ketten nach oben zu hieven.

Alles lauschte auf die Befehle Niels, die hohl und dumpf im Lautsprecher erklangen.

„Werde immer wieder weggerissen", sagte Niels.

„Schlauch nachlassen!"

„Preßluft an!"

(Fortsetzung folgt.)



Das Grab des Kanonenkönigs

In aller Stille wurde der in Monte Carlo vor einigen Tagen verstorbene Kanonenkönig Basil Zaharoff beigesetzt. Unser Bild zeigt das Grab im Park seines Schlosses Balincourt in der Nähe von Paris. (Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Noch keine Aufklärung des Wittener Raubüberfalls. — Belohnung ausgesetzt.

Witten, 1. Dezember. Der Raubüberfall auf den Boten der Dresdner Bank in Witten hat bisher noch keine Aufklärung gefunden. Ergänzend wird mitgeteilt, daß der eine Täter kurz vor der Ausführung der Tat mit einem auffallend großkarierten Mantel gesehen worden ist. Bei der Ausführung der Tat muß er diesen Mantel abgelegt haben. Wem ist eine Person bekannt, auf der die bekanntgegebene Beschreibung paßt? Der Mann war etwa 1,88 Meter groß und von schlanker Gestalt. Die geschädigte Bank bzw. ihre Versicherung hat einen Betrag von 15 v. H. des wieder herbeigeschafften Geldes als Belohnung ausgesetzt. Die Bevölkerung wird nochmals um regste Mitarbeit gebeten.

Reichsbahndirektionspräsident Loewel nahm Abschied.

(:) **Wuppertal**, 2. Dez. Im schlicht ausgeschmückten Sitzungssaal der Reichsbahndirektion nahm Reichsbahndirektionspräsident Geheimer Oberbaurat Rudolf Loewel Abschied von seiner Gefolgschaft. Präsident Loewel wird in Urlaub gehen und infolge Erreichung der Altersgrenze — er wurde am 19. Oktober dieses Jahres 65 Jahre alt — am 1. Februar nächsten Jahres in den dauernden Ruhestand treten.

General Hohmann, Minden, gestorben

!! **Minden i. W.**, 1. Dez. Unerwartet ist in Minden Generalmajor a. D. Friedrich Hohmann gestorben. Hohmann wurde in Anhalt am 25. Mai 1868 geboren, trat beim 4. Fußartillerie-Regiment ein und war später Batteriechef beim 2. Garde-Fußartillerie-Regiment. Als Bataillonskommandeur des 2. Garde-Fußartillerie-Regiments rückte er ins Feld, war beim Stab des AOK X und wurde dann Artillerieführer der 203. Division. Nach dem Kriege stand er in verschiedenen Garnisonen.

Brandstifter selbst verbrannt

!:! **Düsseldorf**, 1. Dez. Vor einigen Tagen brach auf dem Gutshof zum Kolk in Homberg bei Ratingen ein Scheunenbrand aus, dem die gesamte Ernte von 120 Morgen zum Opfer fiel. Der Gesamtschaden beträgt etwa 35 000 RM. Als Brandstifter kommt ein Mann in Frage, der einige Tage vorher auf dem Gutshof zur Entlassung gekommen war. Dieser Mann, der dem Trunke ergeben war, ist auch in den Flammen ums Leben gekommen.

Köln ehrt die Kriegseltern

:!: **Köln**, 1. Dez. In Gemeinschaft mit der NS.-Kriegsopferversorgung nimmt die Stadt Köln am Sonnabend, dem 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der großen Messehalle in Köln-Deutz in Anwesenheit der Spitzen der Partei, der Behörden und der Wehrmacht eine Ehrung der Kriegseltern vor. Es sprechen der stellvertretende Gauleiter Bürgermeister Richard Schaller und der Bezirksobmann der NSKOV., Gauamtsleiter Geiger. Die Feier wird von Darbietungen erster Kräfte der Oper und des Rundfunks umrahmt. Neben kostenloser Bewirtung mit Kaffee und Kuchen erhält jeder Teilnehmer eine kleine Weihnachtsgabe. Zur Teilnahme an der Feier sind alle in Köln ansässigen Eltern berechtigt, die einen Sohn im Weltkrieg verloren haben.

:=: **Bernkastel**, 1. Dez. **Vom Weingeschäft an der Mittelmosel.** Der Gärprozeß der neuen Weine in den Winzerkellern ist im allgemeinen befriedigend verlaufen. Die Proben lassen erkennen, daß das Jahr 1936 noch ganz brauchbare Weine liefern wird. Im Qualitätsgebiet der Mittelmosel gibt es Güter, die ihre diesjährigen Erzeugnisse bis zu einem Drittel natur lassen konnten. Besonders unter den Spätlesen werden sich noch beachtliche Qualitäten befinden.



Das Opfer der Monika Nyssen

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell-München

1.

Monika Nyssen ging mit ihren anmutigen, schwingenden Schritten erregt auf und ab. Endlich blieb sie vor dem ernsten Mann mit dem leicht ergrauenden Haar stehen, der sie sorgend betrachtete.

„Weshalb sagst du nur immer wieder davon an, Hermann? Das ist doch Wahnsinn! Die Sympathie dieses Herrn Steinäcker zu mir ist ja gut und schön, aber wie käme ich denn dazu, ihn zu heiraten? Ich kenne ihn ja auch kaum! Hör lieber: Gleich wird Dr. Altenburg Mama untersuchen, Hermann, ich mache mir solche Sorge, ich fürchte, es steht nicht gut um sie! Sie verträgt das Klima hier so schlecht und ist in letzter Zeit so schwach geworden!" Der Blick des großen schönen Mädchens war tiefernst und traurig geworden, ihre klaren Augen — Augen von einem wundervoll leuchtenden Azurblau — blickten angstvoll und in tiefer Sorge in das Gesicht des älteren Bruders.

„Wir sprechen noch davon, Monika. Ich glaube, Mama muß wieder fort — das wird die einzige Rettung sein . . ."

Er lehnte sich zurück und blickte die Schwester nachdenklich an. Monika Nyssen stand jetzt nahe am Fenster, umflossen vom blassen, goldenen Frühlingslicht, das flimmernd gebrochen in das Privatbüro des Direktors Nyssen der Nyssenwerke hineinbrach. Sie nahm gerade die grüne Wildlederkappe von den silbrig schimmernden Blondhaaren, die jetzt in der Sonne langsam in Gold getaucht wurden . . . Ihr klares regelmäßiges Gesicht mit den schönen stolzen Zügen wandte sich wieder mit angstvollem Ausdruck dem Bruder zu.

„Ich werde Mama dann begleiten, nicht wahr? Was meinst du, soll ich den Wagen nehmen? Oder ist das zu anstrengend? Ist die Fahrt mit der Bahn vielleicht bequemer? Ich muß mal mit Altenburg darüber sprechen . ."

„Hör mal, Monika . . .", begann Hermann Nyssen wieder langsam. „Gib mir erst mal eine vernünftige Antwort auf Steinäckers Bewerbung . . ."

Monika Nyssen furchte unwillig die schönen geschwungenen Brauen.

„Du kennst doch meine Antwort, Hermann. Nein!"

„Hast du dir das gut überlegt, Monika?"

„Natürlich, Hermann. Erstmal kenne ich den Mann gar nicht. Und dann seine ganze Art, erst mit dir darüber zu sprechen — so etwas Ueberholtes — das stößt mich schon von vornherein ab . . ."

„So ist das nun nicht, Monika. Als ich neulich mit Steinäcker zusammen war, kam im Gespräch die Rede auf dich. Er sprach davon, wie er dich verehre, wenn er auch erst zweimal mit dir zusammen gewesen sei — er wird in Kürze um dich anhalten, irgendwie, das weiß ich. Eigentlich habe ich eigenmächtig vorgegriffen . . ."

„Na, ich kenn ja deine Bewunderung für den Herrn, Hermann. Ich will's dir nicht übelnehmen. Aber nun wollen wir davon still sein . . ."

„Glaubst du wirklich, daß ich nicht wichtige Gründe dabei habe, wenn ich dich bitte, einer Werbung von Steinäcker Gehör zu schenken?"

Monika Nyssen sah den Bruder an. Plötzlich fiel ihr auf, wie grau er in den letzten Monaten geworden war — graue Haare mit vierunddreißig Jahren —, zehn Jahre älter als sie war er, plötzlich fiel eine Angst sie an, heftig und drückend, wie ein Schmerz.

„Was ist denn eigentlich?" fragte sie unsicher und leicht ungeduldig zugleich.

Hermann Nyssen spielte einen Augenblick unentschlossen mit einem kostbaren bronzenen Brieföffner. Dann sah er die Schwester frei und voll an.

„Gut, ich will dir alles sagen. Hast du dir eigentlich nie Gedanken darüber gemacht, ob nicht die Nyssenwerke auch einmal unter der schwierigen Wirtschaftslage leiden könnten?"

„Es ist doch immer alles gut gegangen . . ."

„Es ist — ja, aber jetzt geht's nicht mehr. Ich stehe vor dem furchtbaren Entschluß, Stillegungsantrag zu stellen, Monika!"

Monika war entsetzt aufgesprungen, totenfahl im Gesicht.

„Nein! Mein Gott, Hermann! Wie ist das möglich?"

„Wir arbeiten seit Monaten mit Unterbilanz, unsere Metallartikel können sich gegen die billige japanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt nicht mehr durchsetzen — und gerade die Ausfuhr war unser großes Geschäft . . ."

„Könnt ihr euch nicht umstellen?"

„Auf Artikel für das Inland? Das war auch mein Plan — es geht nicht. Was wir herstellen könnten, fabriziert schon unsere Konkurrenz . . ."

Monika Nyssen bewegte die blassen Lippen.

„Steinäcker?"

„Ja. Mit ihm zusammen ginge es — würde alles zu lösen sein — unsere Maschinen ließen sich umstellen, unsere Arbeiter könnten bleiben . . ."

„Du denkst doch nicht, daß ich wegen eures Geschäftes . . ., daß ich deshalb diesen Mann heiraten soll?" Wilde Empörung lag in den Worten, die Monika dem Bruder entgegenschleuderte.

„Ich finde, daß du es dir wenigstens in Ruhe überlegen könntest", sagt der junge Industrielle leise. „Unsere Werke ließen sich dann zusammenführen, alle unsere Sorgen und Nöte wären vorbei . . ."

„Warum könnt ihr die Werke nicht zusammenlegen ohne diese Bedingung?"

„Mein Gott, Monika, verstehst du das denn nicht? Die Steinäckers wären die Gebenden, wir die Nehmenden! Sie brauchen uns nicht. Wir sie. Und eine Familiengemeinschaft wäre das festeste Band."

Ein harter, bitterer Zug legte sich um den Mund des Mädchens.

„An mich habt ihr dabei wohl gar nicht gedacht, was?" Schließlich bin ich keine Ware wie deine Metallartikel, Hermann, die man einfach nach Belieben, nach Gutdünken verschachern und verkaufen kann!"

„Du verstehst mich ganz falsch, Moni . . Es ist gar nicht so, daß ich darüber — hinter deinem Rücken — schon mit Steinäcker gesprochen habe, es sind das nur Hoffnungen und Pläne. Aber ich weiß, daß Steinäcker uns helfen würde . . ."

„Warum hilft er dir nicht so?"

„Er ist nicht Alleininhaber seiner Werke, das weißt du doch. Sein Vater hat alles aufgebaut. Und gerade ihm würde eine Heirat sehr recht sein. So als Krönung seines Lebenswerkes . . ."

„Das kann ich mir denken", kam es bitter von den Lippen des Mädchens. „Ein Heraufkömmling ist er. Er will seine Herkunft mit unserem alten Namen verdecken . ."

„Martin ist anders als sein Vater, Monika. Ein wundervoller Mensch, großzügig, tüchtig, ritterlich. Du kennst ihn nur wenig. Ich bitte dich, weich ihm nicht aus, versuch, ihn wenigstens kennenzulernen . . ."

Monika Nyssen ging wieder erregt im Zimmer auf und ab.

„Ich weiß nicht, ob es recht von dir ist, Hermann, das von mir zu verlangen, es ist ja der reinste Operettenvorschlag, daß ich nur der Nyssenwerke wegen mein ganzes Leben an einen fremden Menschen ketten soll . . ."

„Nur der Nyssenwerke wegen. Nur, Monika?"

„Ja, ich bin doch schließlich keine Prinzessin, die sich für das Wohl des Landes opfern muß."

„Ich weiß nicht, ob es nicht möglich wäre, daß sich ein Mensch für 3500 opfert. Denkst du gar nicht daran, Monika, daß diese ungeheure Zahl von Menschen brotlos würde, wenn wir zumachten?"

„Du bist hart, Hermann. Soll ich mich dafür opfern?"

„Opfern? Das ist ein so großes Wort, Moni . . . laß uns doch vorsichtig damit sein . . . Wenn ich es mir überlege, so glaube ich nur, daß du wohl eine starke Verpflichtung den Nyssenwerken gegenüber hast . . ."

„Wieso denn, Hermann?"

Der Bruder sah sie nachdenklich und ernst an.

„Du bist heute 24 Jahre, Monika. Hast du nicht ein wundervoll beglücktes und reiches Leben gehabt? Als Kind wurde dir jeder Wunsch erfüllt. Als du mit 16 Jahren nach Lausanne kamst, erfüllten wir dir wieder eine Bitte. Als du mit 18 in Oxford studieren wolltest, gaben wir unsere Zustimmung. Du wolltest die Schweiz bereisen. Der Scheck dafür stand zu deiner Verfügung. Du machtest deine Autoprüfung, der schönste Wagen, den es in Berlin gibt, wurde dein Weihnachtsgeschenk. Ein Sportflugzeug war dein nächster Wunsch. Du bekamst es. Du warst im Winter in Nizza und Cannes, in Kairo. Du wolltest einmal Silvester in St. Moritz feiern und den Fasching in München, wolltest zur Autoausstellung nach Paris, warum nicht? Eine Nordlandfahrt, natürlich. Und schließlich bist du mit dem White-Star in der teuersten Luxuskabine ein Jahr lang um die Welt gefahren . . ."

Der zarte Teint des Mädchens ist jetzt von flackerndem Rot übergossen.

„Willst du damit sagen, daß mein Leben euch ruiniert hat?"

Hermann Nyssen schüttelte ruhig den Kopf.

„Durchaus nicht, Moni. Damals warfen unsere Werke große Erträgnisse ab. Wir konnten dir alles erfüllen . . .

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Kursbesserungen am Aktienmarkt.

Berlin, 1. Dezember. Obwohl der Geschäftsverkehr auch heute nicht besonders lebhaft war, traten am Aktienmarkt weitere Kursbesserungen ein.

Die bereits gestern stärker befestigte Farbenaktie erhöhte ihren Kursstand weiter um 2 Prozent. Auf dem Montanmarkt wirkte sich auch der günstige Oktoberbericht der Eisenverbände aus. Vereinigte Stahl befestigten sich um mehr als 1 Prozent. Beachtet waren auch Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl, fest Stolberger Zink bei kleinem Umsatz. Westdeutsche Kaufhof zogen nochmals stärker an. Die Gerüchte, daß sich die nächste Aufsichtsratssitzung bereits mit der Sanierungsfrage beschäftigen werde, sind aber unzutreffend.

Die festverzinslichen Werte waren wieder keinen größeren Veränderungen ausgesetzt. Für Altbesitzanleihe trat ein neuer leichter Rückgang ein. Die Umschuldungsanleihe gelangte mit 89,70 zur halbamtlichen Notierung. Zinsvergütungsscheine 94,05. Schuldbuchforderungen leicht gebessert. Bei den Auslandswerten verlief die Kursentwicklung wieder nicht ganz einheitlich.

Später waren Elektrowerte allgemein befestigt, neue AEG.-Aktien wurden mit 116,5 genannt. In Autowerten kam etwas Angebot heraus. Daimler gingen auf 120 zurück.

Der Kassaaktienmarkt hatte im allgemeinen nur kleine Schwankungen aufzuweisen.

*

Der Geldmarkt war bereits heute stärker entspannt. Es machte sich die Einlösung eines größeren Betrages bemerkbar. Blankotagesgeld wurde um 0,25 auf 2,87 bis 3,12 herabgesetzt. Privatdiskonte begegneten wieder Nachfrage.

*

Der Dollar war im Ausland weiter schwach. Der Franc unterlag neuen Schwankungen. Für die Peseta trat in London ein weiterer Rückgang ein.

---

* **Soziale Millionenstiftung eines englischen Automobilindustriellen.** Der bekannte englische Industrielle Lord Nuffield, der erst kürzlich durch eine Stiftung an die Universität Oxford in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling von sich reden machte, hat am Montag für die Arbeiter und Angestellten seiner Automobilfabriken einen Betrag von nicht weniger als 2.125 Millionen Pfund ausgeworfen. Der genannte Betrag stellt den Gegenwert von einer Million Stammaktien der Morris Motors Ltd. dar, deren Dividende zur Errichtung eines Morrisfonds benutzt werden soll, aus dem die Lohnempfänger anteilmäßig Dividende und außerdem die Bezahlung ihres jährlichen Urlaubs erhalten werden.

* **Das polnisch-französische Anleiheabkommen paraphiert.** „Kurjer Czerwony" meldet, daß in Paris der Vertrag über die französische Anleihe paraphiert worden ist, wonach Polen insgesamt 2,6 Milliarden Franken, also etwa 650 Millionen Zloty, erhält. Davon sollen, wie verlautet, 800 Millionen Franken bar und eine Milliarde Franken in Waren ausgezahlt werden. Der Rest in Höhe von 800 Millionen Franken soll im Wege der Konvertierung begeben werden. Der „Kurjer Warzawski" will darüber hinaus wissen, daß der Warenkredit um 25 v. H., der Bargeldkredit hingegen um 35 v. H. aufgewertet werde, so daß die aufgewertete Anleihe einem Wert von tatsächlich 2,6 Milliarden entspreche.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 1. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	1. Dezember Geld	Brief	30. Nov. Geld
Aegypten	12 515	12 545	12 49
Argentinien	0 694	0 698	0 692
Belgien	42 05	42 13	42 05
Brasilien	0 147	0 149	0 147
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 491	2 495	2 493
Dänemark	54 55	54 65	54 44
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 215	12 245	12 19
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 395	5 405	5 38
Frankreich	11 62	11 64	11 595
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	135 29	135 57	135 21
Iran (Teheran)	15 18	15 22	15 14
Island	54 79	54 89	54 68
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 712	0 714	0 711
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 34	48 44	48 34
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 40	61 52	61 27
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 095	11 115	11 07
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 98	63 10	62 85
Schweiz	57 17	57 29	57 16
Spanien	20 98	21 02	21 48
Tschechoslowakei	8 766	8 784	8 766
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 359	1 361	1 359
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 488	2 492	2 488

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 1. Dezember. Bereits am heutigen Markt lag an Weizen, vor allem aber an Roggen, etwas mehr Angebot vor, doch konnte man von reichlichen Zufuhren nichts beobachten. Abrufe in Weizenmehl zufrieden. Roggenmehl laufend Unterkunft. Industriehafer konnte in guten Qualitäten zur Januar-Februar-Lieferung Käufer finden.

Die Notierungen lauteten: Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 150, Weizenmehl 27.50, Roggenmehl 21,50, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36 bis 41, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24½ bis 26½, Peluschken 27—29, Ackerbohnen 24—25½, Wicken 26½—28½, Lupinen blaue 17—18½, gelbe 21 bis 25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Kleine Tiere - große Werte

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kleintierhaltung
Für 140 Millionen Einfuhr von Kleintier-Produkten

Durch die Reichskleintierschau, die vom 4. bis 8. Dezember in Essen durchgeführt wird, wird die Aufmerksamkeit weitester Volkskreise auf ein Gebiet gelenkt, dessen für das wirtschaftliche, aber auch soziale Leben des deutschen Volkes gewaltige Bedeutung vielfach gänzlich unbekannt ist. Welche Werte durch die Kleintierhaltung vermehrt werden können, welche Stellung sie überhaupt in der deutschen Wirtschaft und ihrem Ringen einnimmt, wird durch die folgenden Ausführungen offenbar.

Es wird manchem vielleicht nicht ganz eingehen, warum man mit den Tierbeständen der Kleintierhaltung, mit Hühnern, Tauben, Ziegen, Kaninchen, Bienen, Seidenraupen und anderem Kleintier ausgerechnet ins Industrierevier geht, um dort eine Reichsschau zu veranstalten. Mancher wird sich dabei wahrscheinlich auch der eigentlichen wirtschaftlichen Bedeutung der Kleintierhaltung nicht bewußt sein. Aber man braucht nur einmal daran zu erinnern, daß der Erzeugungswert der Kleintierhaltung im vergangenen Jahr

etwas über eine Milliarde Mark

betragen hat. Und um der besseren Vergleichsmöglichkeit willen sei gesagt, daß die Erzeugung der deutschen Automobilindustrie ungefähr denselben Wert ausmacht, daß der Ertragswert der deutschen Braunkohlenförderung etwa um das Doppelte überstiegen wird. Da können sich also diese Kleintiere schon neben den riesigen Industriewerken sehen lassen.

Ist das einzelne Tier der Gattung auch noch so klein, so liefern die 85,5 Millionen Hühner, 5,5 Millionen Gänse, 2,5 Millionen Enten, die Millionen anderen Geflügels, dazu 2,4 Millionen Ziegen, 7,5 Millionen Kaninchen, 2,1 Millionen Bienenvölker, die Zuchten des Seidenbaues und die mehrere tausend Edelpelztiere doch immerhin eine Menge Rohstoffe und wichtige Nahrungsgüter, die für unser Wirtschaftsleben von größter Bedeutung sind: Fleisch, Eier, Milch, Honig, Wachs, Federn, Felle, Pelze, Seide und Dünger — das sind so die wichtigsten Produkte, die das Kleinvieh der deutschen Volkswirtschaft liefert und die also insgesamt im vergangenen Jahr einen Erzeugungswert von mehr als einer Milliarde Mark hatten.

Trotz diesen Leistungen aber ist der deutsche Bedarf an Erzeugnissen aus der Kleintierhaltung wesentlich höher. Deutschland muß heute noch für rund 140 Mill. Mark im Durchschnitt der Jahre an Erzeugnissen der Kleintierhaltung einführen, dabei sind die Pelze nicht einmal mitgerechnet. 140 Millionen Mark — das ist eine große Summe, wenn man an die Devisenlage Deutschlands denkt. Dabei ist es möglich, die Leistungen der Kleintierhaltung so zu steigern, daß diese 140 Millionen Mark bis auf einen geringen Rest eingespart werden können. Nur ein Beispiel: 6,2 Milliarden Eier werden in Deutschland im Jahr erzeugt, etwa 1 Milliarde Eier aber müssen zusätzlich noch eingeführt werden. Es ist nun ohne sonderliche Anstrengungen möglich, die Hühnerhaltung um etwa 40 v. H. zu erhöhen. Damit wäre aber der Eigenbedarf an Eiern aus eigener Erzeugung restlos gedeckt.

Im allgemeinen sind nur geringe Mittel nötig, die Zahlen der Kleintiere zu erhöhen und nicht nur die Zahlen der Tiere insgesamt, sondern auch die Leistungen des einzelnen Tieres. Gerade die Vielfalt der Kleintierzucht macht sie besonders geeignet, die Lücken in unserer Versorgung auszufüllen. Es dürfte wohl wenige Menschen geben, die nicht die Lust hätten, sich mit irgendeinem der Kleintiere näher zu beschäftigen, zumal es ja nicht nur eine Liebhaberei zu sein braucht, sondern auch eine wesentliche Verstärkung und Besserung der eigenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Darum sollten sich gerade die Volksgenossen mit den Fragen der Kleintierhaltung beschäftigen, die noch am ehesten eine solche Verbesserung ihrer Wirtschaftslage vertragen können: Siedler, Kleinsiedler, Arbeiter mit Eigenheimen, Volksgenossen, die wegen ihres Alters oder aus sonstigen Gründen aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden und ihre geringe Arbeitsfähigkeit durch entsprechend zur Verfügung stehende Zeit ausgleichen können und so weiter. Bis auf geringe Ausnahmen sind all die Kleintiere in ihrer Lebenshaltung äußerst bescheiden, verlangen also für ihre großen Leistungen nur ein geringes Entgelt. In vielen Fällen wird es sogar möglich sein, die Tiere allein aus den Abfällen des Haushalts zu erhalten, damit also wieder Werte nutzbringend verarbeiten, die sonst ohne Sinn und Zweck verlorengehen.

Darum also wird in den ersten Tagen des Dezember (4. bis 8.) die Reichskleintierschau in Essen eröffnet, um alle Volksgenossen auf die **Möglichkeiten und Vorteile der Kleintierhaltung** hinzuweisen. In der Zentralorganisation der Kleintierzüchter, im „Reichsverband der deutschen Kleintierzüchter" sind heute schon rund 800 000 Volksgenossen zusammengefaßt. Aber es müssen noch viel mehr werden, denn durch die Arbeit des Reichsverbandes, durch Schulung und Unterrichtung werden die Kleintierhalter vor Schäden und Verlusten, die aus Unkenntnis entstehen, bewahrt. So wurden im letzten Jahr vom Reichsverband der deutschen Kleintierzüchter allein 6000 aufklärende Vorträge gehalten. Ueber 70 000 Hof- und Stallbehegungen wurden durchgeführt, zahllose Anweisungen für Stallneubauten und Stallumbauten gegeben, Jungtiere aus anerkannten Zuchten verbilligt abgegeben usw.

Das sind nur einige wenige Beispiele aus einem Arbeitsgebiet, das heute in Deutschland seiner eigentlichen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung entsprechend noch nicht gerecht gewürdigt wird. Das muß in Zukunft anders werden. Denn durch Kleintierhaltung ist es möglich, solche Werte auszunutzen, die sonst unnütz verlorengehen. Kleintiere halten heißt — Rohstoffe schaffen, Kleintiere halten heißt — Ernährungsgrundlage verbreitern, Kleintierhaltung heißt — Devisen sparen, die damit für andere wichtige Rohstoffe freigemacht werden.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 1. Dezember. Auftrieb: 553 Stück Großvieh, darunter 369 Kühe, 570 Kälber, 3045 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber ruhig. Ochsen a) 45, b) 41 c) 36. Bullen a) 43, b) 39, c) 34. Kühe a) 40—43, b) 35—39, c) 27—33, d) 22 bis 25. Färsen a) 42—44, b) 36—40, c) 34—35, d) 28. Kälber a) 54—63, b) 42—53, c) 30—38. Schweine a) 56½, b1) 55½, c) 52½, d) 50½. Sauen a) 55½, b) 52½.

Metallnotierungen

Berlin, 1. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl. 144 Vorher: 144
Aluminium Walz oder Draht: 148 Vorher: 148
Reinnickel 98-99 kg: 269 Vorher: 269
Antimon-Regulus: — Vorher: —
Silber in Barren 900 f: 40—43. Vorher 40—43.

Todesurteil gegen neun Knaben.

Der Präsident einer großen amerikanischen Schulleiter-Vereinigung unternahm eine Kampagne, um die Vollstreckung des Todesurteils an neun Knaben, die sich im Zuchthaus von Sing Sing befinden, abzuwenden. Die Vereinigung hielt eine Protestkundgebung ab. Der Präsident erklärte, daß eine Petition an den Gerichtshof, er möge die Verurteilten begnadigen, von mindestens 50 000 Personen unterzeichnet werden würde.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Donnerstag, den 3. Dezember.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeitangabe, Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Konzert.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Volksliedsingen.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Zur Unterhaltung.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Giel, Gottfried und Marie.
17,05: Die Klaviersonaten Schuberts.
18,00: Tanzmusik.
18,50: Und was meinen Sie?
19,00: Abendkonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Abendkonzert, Fortsetzung.
21,00: Der Funkspiegel. Bunte Stunde zum Feierabend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,45: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Tanzmusik.

Freitag, den 4. Dezember.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenlied und Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeitangabe, Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Morgenmusik.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Eine gute Idee, ein heiteres Pimpfenspiel.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Soldaten — Kameraden.
21,15: Wo bist du, Kamerad?
22,00: Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Unterhaltungskonzert.

Aber findest du nicht, daß du nun auch einmal selbst für all das, was dein reiches Leben dir bot, zahlen könntest?"

„Aber doch nicht damit, Hermann! Mein Gott, gibt es denn keine andere Möglichkeit? Wir werden uns einschränken, ich werde einen Beruf ergreifen."

Hermann Nyssen lachte hart.

„Ja, du könntest Fremdsprachenunterricht geben oder Stenotypistin werden. Wenn du Glück hättest, bekämst du eine Stelle mit 130 Mark im Monat, ich will gar nicht davon sprechen, daß es unsagbar wäre, ich möchte nochmal die günstigste Tatsache annehmen. Was dann, Monika? Wer sorgt für Mama? Wer bezahlt ihren Aufenthalt in Davos? 1000 Mark im Monat? Gibst du mir eine Antwort darauf? Oder soll Mama etwa wissen, wie es mit uns steht?"

Monika Nyssen lehnt sich tiefatmend zurück. Jede Farbe ist aus dem schönen Gesicht gewichen.

„Daran habe ich noch gar nicht gedacht, Hermann. Mama . . . ja, was sollte aus ihr wohl werden . . Hermann, bitte . . . ist denn alles verloren?"

Der junge Leiter der Nyssenwerke senkte den Kopf.

„Es ist nicht meine Schuld, Monika, glaube mir. Ich habe euer Vermögen in den Nyssenwerken gehütet, solange es ging. Die veränderten Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben alles zerstört. Es ist tatsächlich so, daß unsere ganze Existenz daran hängt, ob wir mit den Steinäcker-Werken in enge familiäre Bindung kommen. So geschmacklos es klingt. Du bist der Preis. Martin Steinäcker liebt dich . . . er würde auch ohne deine Einwilligung mir helfen, das weiß ich. Aber sein Vater . . da hast du recht, er hat nun mal den Ehrgeiz, ganz in unsere Kreise zu kommen und wird die Fusion nur wollen, wenn er sich wenigstens einen Vorteil davon verspricht . . den, daß sein Sohn mit einem Mitglied einer sehr alten vornehmen Familie verheiratet wird . . ."

„Und das weiß dieser Martin Steinäcker . . . Und wehrt sich nicht dagegen?"

„Du bist doch sonst so klug, Schwesterlein. Ich weiß, er denkt nur, was alle Liebenden denken: wie er den geliebten Menschen erringen kann . . Was der Vater darüber denkt, wird ihm gleichgültig sein, Monika! Heute abend ist ein Fest unseres Klubs, Steinäcker wird da sein . . . Ich habe ihn eingeführt . . . Sei lieb und komm . . ."

„Hermann, ich . . . ich kann nicht! Denk doch an Mama! Sie ist krank . . . Wir müssen doch bald reisen, wenn Alexandras Untersuchung feststeht . . ."

„Was du tust, tust du doch auch für sie, Moni . . . versuch es wenigstens!"

Das helle Gesicht des Mädchens hatte sich tief verschattet. Eine bittere spöttische Falte grub sich um den schönen Mund.

„Na gut. Ich werde kommen. Ich werde mir alles überlegen. Dein Herr Steinäcker kann sich heute abend sein Stück Ware betrachten."

„Monika! Du verkennst ihn! So ist er nicht. Ich sagte doch, daß das alles vorläufig nur Ueberlegungen sind . . ."

„Du berechnest richtig. Den alten Steinäcker habe ich immer so eingeschätzt", sagte Monika Nyssen herb und stand auf. „Ich gebe Geld — gib du mir dafür die Stellung unter den Menschen, die mir selbst ich nie erobern konnte . . . ein glattes Geschäft!"

Eine Weile war es sehr still in dem großen Privatbüro mit den wuchtigen Ledersesseln, dem riesigen, eine ganze Wand einnehmenden Schrank, dem dicken bunten Orientteppich. Durch das Fenster sah man auf die Nyssenwerke hinaus, noch rauchten die Schornsteine, gedämpftes Hämmern und Surren klang herüber. Hermann Nyssen war aufgestanden, ans Fenster getreten, die Hände hinter dem Rücken verkrampft. Er sah nach draußen. Noch eilten die blaublusigen Arbeiter vorbei, noch rollten die Lastwagen polternd aus dem Hof, noch klopfte, sauste, hämmerte es da draußen . . . Noch — noch . . . Wie lange noch?

Die ganze Zeit des Lebens, die man denken kann, hat man hier verbracht, vom Gymnasium ist man früh abgegangen, weil man die große Last des verantwortungsvollen Erbes spürte, das der kranke Vater nicht mehr verwalten konnte. Eine kurze Lehrzeit in London . . . Dann hier . . . Immer hier . . . Erfolge, Erfolge, reicher Gewinn, ein Neubau, noch einer, langsam anwachsende Belegschaft . . . Nun hat man schon die Halle 5 stillegen müssen, Kurzarbeit einführen, Arbeiter entlassen . . . Wann werden sie alle gehen müssen? Wenn der türkische Auftrag erledigt ist?

Monika Nyssen sah den Bruder an. Wie bleich, wie mitgenommen er aussah! Wenn sie ihm nur helfen könnte!

„Hermann, wenn wir die Villa verkaufen? Sie hat doch großen Wert! Unsere Bellini-Sammlung? Mein Auto? Meinen Schmuck, das macht doch schon viel aus!"

„Ach, Moni . . . wie denkst du dir das? Das hilft uns doch nur kurze Zeit! Was nützt dir denn auch eine Summe? Die Abnehmer fehlen mir . . . die Aufträge . . .! Und denk mal, Steinäcker kann seine Arbeit kaum bewältigen, kann kaum seine Aufträge ausführen!"

Er drehte sich um.

Unendliche Müdigkeit lag in seiner Stimme.

„Moni, versteh mich nicht falsch! Ich will dich nicht drängen. Ich bitte dich nur: überlege es dir! Sieh mal, ich weiß ja, daß wir beide — du und ich — uns allein durchschlagen könnten . . . auch wenn wir alles verlören, und das steht ja bevor! Du weißt ja, wir sind persönlich haftende Gesellschafter der Nyssenwerke, du, Mama und ich, auch das Vermögen, das wir privat besitzen, bleibt uns nicht . . . es käme ebenfalls in die Konkursmasse. Trotzdem — für uns beide hätte ich keine Sorge. Aber was soll aus Mama werden?"

Monikas Gesicht war tief verschattet, alle jugendliche Freude schien daraus gewichen. Sie stand schwer auf, ohne die sonst so leichte und schwingende Spannkraft. Ihr Blick war dunkel geworden.

„Ich will es mir überlegen, Hermann. Obwohl ich noch nicht einmal weiß, ob du recht hast mit deiner Meinung, daß dieser Martin Steinäcker mich liebt. Er denkt wahrscheinlich genau wie sein Vater: Heiratest du Monika Nyssen, bist du in der Gesellschaft obenan . . ." Bittere, verächtliche Stimme.

„So ist es nicht, Monika!" wehrte Hermann Nyssen entschieden. Monikas müde Stimme unterbrach ihn.

„Laß nur, Hermann! Ich will's mir ja überlegen. Ich muß mal in Ruhe darüber nachdenken! Weißt du, ich habe mir nur mein Leben anders gedacht! Ganz anders . . ."

„Es kommt darauf an, ob man für sich da ist oder für andere, Monika!"

„Man hat aber doch ein Recht auf sein eigenes Leben, Hermann!"

„Meinst du wirklich? Ich habe es nie gehabt. Mein Leben hat immer ganz den Nyssenwerken gehört, Monika!"

Monika Nyssen sieht den Bruder an, als sähe sie ihn zum erstenmal. Plötzlich erkennt sie, daß hinter seiner Arbeit, die ihr oft etwas trocken und pedantisch vorgekommen ist, mehr stand als die notwendige Verwaltung eines Erbes. Daß sich dahinter vielleicht eine große Aufgabe verbarg, eine schwere, aber freudig getragene Last, die Lebenserfüllung und Berufung war.

Eine Scham kam sie plötzlich an. Grau mit vierunddreißig Jahren! Sorgenbeladen, müde! Und sie? Frühling in Cannes, Modenschau in Paris, mit dem Flugzeug nach Budapest zum Stephanstag, große Weltreise . . . sorgenlos, unbekümmert . . .

„Ich habe nie etwas von deinen Schwierigkeiten gewußt", sagt sie schließlich mit versagender Stimme. Der Bruder wehrt ab. „Ich weiß ja, Monika . . . ich weiß."

Monika knöpft die Autojacke zu. „Ich muß heim, Hermann. Die Untersuchung wird gleich beginnen." Sie reicht dem Bruder die Hand.

„Vielleicht kann ich dir helfen. Ich weiß es noch nicht . . . aber vielleicht!"

„Ja, Monika, es gibt vielleicht noch einen Ausweg . . ." Er gab der Schwester die Hand. „Ich hab noch viel zu tun, Monika. Aber ich komme, sobald ich kann."

Leise schloß sich die gepolsterte Doppeltür.

2.

Der hellgraue Wagen mit den zarten, waldgrünen Lederpolstern stand draußen vor den Nyssenwerken. Nicht wie sonst steigt Monika rasch und beschwingt ein, sie steht einen Augenblick mit festgepreßtem Mund, den Fuß auf dem Trittbrett und zögert. Sie sieht an sich herab und spürt auf einmal, daß sie das teuerste Modell der Suzanne Lenelot trägt, der großen Modekünstlerin; die grüne Wildlederjacke steht in feiner harmonischer Tönung zu dem silbergrauen Rock, der die gleiche Farbe hat, wie der Wagen, wie die dicken, besonders zu dem smarten Autodreß gefertigten Handschuhe aus grau und grün gefärbtem kostbarem Schwedenleder. Alles schön und wertvoll, sehr wertvoll . . .

Sie steigt jetzt ein, der Wagen saust in rasendem Tempo aus den Nyssenwerken heraus, überquert weite Straßen und enge Plätze. Im Tiergarten fällt ihr plötzlich ein, daß sie den Bruder um einen größeren Scheck bitten wollte, um sich einen wertvollen Blaufuchs zu kaufen, der ihr in einem Schaufenster im Berliner Westen so gefallen hatte. Das ist nun wohl aus . . .

Und dazu Hermanns Vorschlag. Martin Steinäcker . . . es ist ja zum Lachen! Ihr schönes, freies, stolzes Leben an einen Mann binden? Sie hat nur eine flüchtige Erinnerung an ihn. Irgend so ein großer, dunkler Mensch mit klugen, grauen Augen. Vielleicht hätte sie sich länger mit ihm unterhalten, aber der Vater war in der Nähe, ein dicker Mann in auffallend übereleganter Kleidung . . . da ist sie auch dem Sohn schnell ausgewichen . . .

Und dieser Mann soll . . .? Es ist nicht auszudenken, nein, nein! Wie das wohl ist: kein Geld haben? Hat sie davor Angst? Eigentlich nicht. Sie selbst würde sich wohl doch irgendwie durchsetzen. Der Luxus ist selbstverständliche Gewohnheit . . . mehr nicht. Auf einiges würde man ja wohl schwer verzichten: den Wagen, das Pferd, den Flügel . . . Aber sonst?

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur / Waffenträger der Nation

wehrpolitischen Lage Deutschlands / Blick über die Grenzen

Maschinengewehre

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Das Bestreben, vom Einzelschuß zu einer rascheren Folge aus der gleichen Waffe abgegebener Schüsse zu kommen, ist uralt. Es hat über den Mehrlader und die Mehrlaufwaffen zum Maschinengewehr geführt. Als sein geistiger Vater ist der Amerikaner Maxim anzusehen, der in seinem Aufbau die Arbeit seines Lebens gesehen hat. Die Grundlage, die Ausnutzung des Rückstoßes für alle Bewegungen, die beim Einzellader die Hand nach rückwärts ausführt, und einer Feder für alle Bewegungen, die die Hand nach vorwärts macht, war gegeben. Weit schwieriger war die Aufgabe, die Bewegung der Schloßteile zwar sogleich mit dem Abschluß einsetzen, aber die Trennung von Lauf und Schloß erst in dem Augenblick eintreten zu lassen, in dem das Geschoß nach etwa 1/1200 Sekunden den Lauf der Waffe verlassen hat. Die Lösung dieser Aufgabe hat Maxim Hand und Arm gekostet. Aber der Rückstoßlader war damit erfunden und hat sich, weiterentwickelt und verfeinert, bis heute in einer großen Reihe von Heeren behauptet.

Ein Rivale ist ihm im Laufe der Jahre in dem Gasdrucklader erwachsen. Er ist entstanden aus dem Bestreben, eine Waffe zu besitzen, die nicht wie ursprünglich der Rückstoßlader der Wasserkühlung bedurfte. Sein Vorkämpfer war der kürzlich verstorbene Oesterreicher Schwarzlose. Er wird von Ländern bevorzugt, die mit Kriegsschauplätzen zu rechnen haben, auf denen sie auf Wassermangel gefaßt sein müssen (Kolonialländer, Karstgebirge.) Beim Gasdrucklader ist der Lauf nahe der Mündung angebohrt und ein Teil der Pulvergase wird durch einen Gaskanal nach rückwärts zu einer motorähnlichen Bewegung der Schloßteile geleitet. Es leuchtet ein, daß man die Menge des zurückgeleiteten Gases beliebig steigern und vermindern und dadurch die Arbeit des Schloßmechanismus und mit ihm die Schußfolge beschleunigen oder vermindern kann. Wir entsinnen uns des Tak-tak-Tak-tak-tak-tak-tak-tak — des französischen Maschinengewehres im Gegensatz zum gleichmäßigen Klappern des unsrigen. Der Gasdrucklader hat darüber hinaus noch den Vorteil, der Einfachheit in seinem Bau und seiner Bedienung. Dagegen verschmutzt er weit leichter als der Rückstoßlader. Im Augenblick ist der Rückstoßlader, für den Wasserkühlung schon längst kein unbedingtes Erfordernis mehr ist (Luftkühlung), auf dem Wege, den Vorsprung des Gasdruckladers wieder aufzuholen.

Man ist bald dazu gekommen, leichte und schwere Maschinengewehre zu unterscheiden. Man versteht unter leichten Maschinengewehren leichtgebaute Waffen, die nur zur Abgabe von Feuerstößen befähigt sind, während die fester gebauten schweren Maschinengewehre auf Räderlafetten, Schlitten oder Dreibeinen die Abgabe von Dauerfeuer gestatten. Maschinengewehre mit einem größeren Kaliber als 8 mm bezeichnet man als überschwere Maschinengewehre. Sie finden in der Panzerwagen- und Luftabwehr weitgehende Verwendung. Die Patronenzufuhr erfolgt durch Gurte oder Magazine. Das leichte Maschinengewehr und seine Munition werden im Gefecht ausnahmslos von Mannschaften getragen. Zu ihrer Erleichterung haben einige Heere Tragetiere, andere Handwagen eingeführt. Auf dem Marsche werden die leichten Maschinengewehre auf den Fahrzeugen der Kompanie, bei der Kavallerie auf Packwagen oder Pferdchen des Richtschützen verlastet.

Das schwere Maschinengewehr wird je nach dem Charakter des Gebrauchslandes (Ebene oder Gebirge, gute oder schlechte Straßen) auf mehr- oder einspännigen Protzfahrzeugen und Karren oder Tragtieren verlastet. Die Verlastung auf Krafträdern, Krafträdern mit Beiwagen und geländegängigen Kraftwagen setzt sich immer mehr durch. Als normale Ausstattung der Truppe muß man ansehen: 8 bis 12 leichte Maschinengewehre bei den Kompanien (Schwadronen), 1 Maschinengewehr-Kompanie mit 8 bis 16 schweren Maschinengewehren bei jedem Infanterie-Bataillon, 1 Maschinengewehr-Schwadron mit 4 bis 12 schweren Maschinengewehren für jedes Reiter-Regiment. Der größte Teil dieser Maschinengewehre ist selbstverständlich auch für Luftabwehr eingerichtet. Die Entwicklung der in Flugzeuge oder Kampfwagen einzubauenden Maschinengewehre ist eigene Wege gegangen. Selbständige, motorisierte Maschinengewehr-Bataillone werden in den meisten Wehrstaaten als unentbehrliche Kraftreserven der höheren Führung außerordentlich geschätzt.

Der technische Aufbau der Maschinengewehre hat seit Kriegsende erhebliche Fortschritte gemacht. Vor allem hat man es verstanden, dem leichten MG. durch eine bessere Lafettierung (meist Dreibein) eine größere Treffsicherheit zu geben und seinen Mechanismus und damit seine Bedienung zu erleichtern. So wird z. B. unter den Rückstoßladern ein l. MG. der schweizerischen Waffenfabrik Solothurn, das bereits in Oesterreich und Ungarn eingeführt ist, wegen seiner wenigen, dafür aber großen und kräftigen Teile, unter den Gasdruckladern des Praha-MG., das im tschechoslowakischen Heere eingeführt ist, wegen seiner sicheren Lagerung auf einem leichten gefederten Dreifuß und seines einfachen Laufwechsels sehr gerühmt. Das Praha-Gewehr findet in allen Teilen der Welt Anklang (Jugoslawien, Rumänien, Südamerika, China) und wird jetzt sogar in England eingeführt. Die Schußgeschwindigkeit wird teilweise bis auf 1000 Schuß gesteigert, hat jedoch in der Praxis eigentlich nur für die Bekämpfung von Flugzeugen Bedeutung.

Neuartig ist ein „Einstell-Maschinengewehr mit selbsttätigem Laufwechsel", das die Waffenfabrik Scotti in Brescia kürzlich herausgebracht hat. Bei ihm sind 3 Läufe so auf einer Drehscheibe befestigt, daß bei jeder Drehung der Scheibe um 120 Grad ein anderer Lauf in das Schießlager gelangt. Die Drehung der Scheibe geschieht automatisch bei jedem Magazinwechsel. Durch den selbsttätigen Laufwechsel wird ein Erhitzen des Laufes im Dauerfeuer verhindert.



„Kriegskunde" — Hauptfach.

An den sowjetrussischen Berufsschulen ist „Kriegskunde" Hauptfach. Sogar die Mädchen müssen hier ihre militaristische Ausbildung vollziehen. (Aus einem im Ludwig-Voggenreiter-Verlag in Potsdam erschienenen Büchlein von Major E. Röhricht.)
(Scherl-M.)

„Im Gleichschritt - marsch!!!"

Militärische Plauderei für alte und junge Soldaten

Wenngleich der Fortschritt der Waffentechnik — so vor allem die Motorisierung der modernen Heere — einen großen Teil der Truppen dem sogenannten „Fußdienst" bei Parademärschen entzieht, so ist und bleibt der Parademarsch bei allen marschierenden Truppenteilen das sinn- und kraftvollste Symbol bester deutscher Soldatendisziplin und bester deutscher Soldatentradition.

Der Parademarsch gilt seit den Zeiten des preußischen „Soldatenkönigs", Friedrich Wilhelm I., als der Höhepunkt der exerziermäßigen Einzelausbildung, die den Soldaten seinen Körper beherrschen lernen und in die militärische Manneszucht einordnen soll. Hieran hat sich, wie gesagt, seit Bestehen der einstigen preußisch-deutschen Armee trotz der seitherigen taktischen und technischen Umformung des Heereswesens nichts geändert, wie sogar am äußeren Soldaten trotz allen Veränderungen in der Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung zum Beispiel die Säbeltroddel ihre Form seit des Soldatenkönigs Zeit nicht geändert hat.

Geht bei heeresgeschichtlicher Betrachtung der Paradeschritt, das allen alten und jungen Soldaten bekannte „Tempo 114", auf eine Order Friedrich Wilhelms I. zurück, so muß gleichzeitig gesagt werden, daß dieser Paradeschritt sich aus dem militärischen Gleichschritt entwickelt hat, der jedoch nicht preußischen Ursprungs ist. Das Landgräflich Hessen-Kasselsche Infanterie-Regiment „Prinz Maximilian" marschierte zum ersten Male in deutschen Landen um das Jahr 1720 im Gleichschritt, den es in Italien gesehen und gelernt hatte. König Friedrich Wilhelm I. gefiel diese Uebung, weshalb er etwa zehn Jahre später den Gleichschritt bei allen preußischen Truppen einführte. Wurde der vom „Soldatenkönig" geforderte Gamaschendrill auch von anderen Souveränen seiner Zeit bespöttelt, so ließ sich Friedrich Wilhelm I. ebensowenig in der Liebe wie in der Ausbildung seiner Soldaten beirren. Er baute auf der vom Großen Kurfürsten durch die Tat von Fehrbellin geschaffenen militärischen Grundlage weiter und sorgte für seine Soldaten, seine bunt uniformierten „Kinder", wie ein Vater. Wehe dem Truppenführer, der mit der Auszahlung des Soldes im Rückstand blieb!

So urwüchsig wie der Soldatenkönig selbst waren auch seine für die Armee erlassenen Vorschriften und Reglements. Wie er für den äußeren und den inneren Menschen in seinen Soldaten besorgt war, beweisen z. B. folgende Orders:

> „...Officiers und Unterofficiers müssen dahin arbeiten, daß die Kerls die Ambition bekommen, von selbst sich proper zu halten. Denn bevor nicht ein Kerl zu seinem eigenen Leibe Lust hat, ist er noch nicht der Soldat."

Wie grundlegend für die militärische Ausbildung des ganzen preußischen und deutschen Heeres die Erziehungsarbeit Friedrich Wilhelms I. an jedem einzelnen seiner Soldaten wurde, geht aus seinen Exerzierreglements hervor, von denen die beiden folgenden den Paradeschritt eingeführt haben. Es heißt nämlich darin:

> „Der Kerl soll sich auf dem Exerzierplatz bon air geben und den Bauch einziehen, nicht zittern, stöhnen, nicht krumme Kniee haben, nicht sich hinterwärts oder vorwärts überhängen, und der Kopf nicht hängen."
>
> „Die Kerls müssen sich im Marschieren bon air geben, nicht ducknäckigt gehen, allezeit die linke Füße, auch die rechte Füße mit steifem Knie kurtz zugleich heben, Schulter an Schulter mit gerader Front geschlossen sein, das Gewehr wohl tragen, und fest den Bügel am Leibe andrücken, daß das Gewehr sich nicht rühren kann, und die rechte Hand unbeweglich an der rechten Seite herunterhangen lassen. Wenn der Kerl nicht so marschiert, steckt der Bauer noch darin."

So befähigte der Gamaschendrill unter Friedrich Wilhelm I. die preußische Armee zu ihren glorreichen Taten in den schlesischen Kriegen. So verhalf der Paradeschritt jener „Potsdamer Wachtparade" Friedrichs des Großen zu ihrem ruhmvollen Siege bei Leuthen und blieb das Kernstück der soldatischen Einzelausbildung bis auf den heutigen Tag. Das gleichmäßige, zackige „Hervorstechen" der Beine beim Parademarsch, der kraftvolle Gleichschritt marschierender Bataillone und ganzer Regimenter lassen die marschierenden Truppen wie aus einem Guß erscheinen.

Wenn nach den Strapazen eines schweißtriefenden Uebungs- oder Manövertages der „Gleichschritt" heimkehrender Truppen bei flotter Marschmusik den Soldaten alle Mühsal und Entbehrungen des Tages vergessen läßt, wie läßt dann erst der Parademarsch das Herz eines jeden Soldaten höher schlagen! Einen zackigen Parademarsch „kloppt" der richtige Soldat mit Liebe. Sein ganzer militärischer Ehrgeiz gipfelt in dem Wunsche, daß seine Kompanie oder Batterie am besten „vorüber" komme, daß seine Truppe die beste im Marschieren sei!

Die körperliche Ertüchtigung unserer Soldaten gibt unserer Wehrmacht auch die Grundlage zu ihrer seelischen Erziehung, die der Soldat im „Gefechtsdienst" genießt. Ohne diese Grundlage hätte das alte Heer nicht die Schlachten des Siebenjährigen Krieges, der Freiheitskriege, der Einigungskriege und des Weltkrieges gewinnen können. Der lebendige Geist des ruhmreichen alten preußisch-deutschen Heeres, der im Parademarsch seinen sinn- und kraftvollsten Ausdruck findet, hat das Ende des Weltkrieges, hat die rote Revolution und die Zeit des deutschen Niedergangs im Zwischenreich überdauert. Dieser Geist beseelt auch den Frontsoldaten Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung und erlebte in der von unserem Führer geschaffenen neuen deutschen Wehrmacht seine Wiederauferstehung.

(Li.)

Munition mit Geheimschloß

Eine englische Munitionsfabrik erzeugt seit kurzem Granaten, die mit einem Geheimschloß versehen sind. Nur wenn eine ganz bestimmte Zahlen- und Buchstabenkombination eingestellt wird, kann das Geschoß explodieren, nachdem es abgefeuert ist; sonst bleibt die Granate völlig harmlos. Der Wert des Geheimschlosses — die Kombination darf nur wenigen Offizieren bekannt sein — liegt darin, daß im Kriegsfalle, wenn die Granaten vom Feinde erbeutet werden, eine Wiederverwendung ohne die Kenntnis der Kombination durch den Feind ausgeschlossen ist.

Kurzmeldungen.

Die amerikanische Heeresleitung erprobt gegenwärtig eine neue automatische 3,7-cm-Kanone für schwere Bomber, die eine sehr wirksame Waffe gegen Jagdflieger darstellen soll. Die Kanone, die 137 Kilogramm schwer ist, ist in einer durchsichtigen Kuppel untergebracht. Sie erlaubt hundert Schuß in der Minute. Da das Geschütz auf Rädern montiert ist, kann es auch aus dem Flugzeug herausgenommen werden.

*

Für die französische Marine wurden neue Uniformvorschriften erlassen. Damit die Matrosen nicht wie bisher ihre Mütze vorn herunterziehen, wurde eine kleine Aluminiumschiene im Mützendeckel angebracht. Auf diese Weise bleibt das Mützenband mit dem Schiffsnamen leserlich. Ferner werden die bisherigen Gamaschen aus Segeltuch nur den Landungsabteilungen vorbehalten. An Bord und auf Urlaub tragen die Matrosen in Zukunft weißleinene Halbgamaschen.

Flugabwehr mit Karabiner

In der Schweiz fand kürzlich ein Abwehrschießen von zwei Kompanien mit Karabinern gegen Flugzeugscheiben, d. h. gegen von Flugzeugen geschleppte Scheiben, statt. Hierbei stellte sich heraus, daß die Trefferwirkung mit dem Karabiner gegen die tiefliegenden Flugzeuge überraschend gut war.

In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß kürzlich in den Flumser Bergen Versuchsschießen mit einer 40-Millimeter-Flak und einem neuen schweizerischen Kommandogerät durchgeführt worden sind.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Kampfflugzeug von morgen

Der neueste Fokkertyp - zugleich Jagd-, Aufklärungs- und Bombenflugzeug

Unter der Ueberschrift „Das Kampfflugzeug von morgen" beschäftigt sich der Pariser „Figaro" in einem Spezialartikel aus der Feder seines militärflugsachverständigen Mitarbeiters, André Reichel, mit dem neuesten Fokkertyp „G I", einem zweimotorigen Zweimann-Flugzeug, das auf der augenblicklichen Pariser Flugzeugausstellung gezeigt wird. Das Flugzeug trägt den Namen „Le Faucheur". Es kann gleichzeitig als Jagd-, Aufklärungs- und Bombenflugzeug eingesetzt werden.

Seit dem Weltkrieg, so führt Reichel aus, hat Fokker Flugzeuge sämtlicher Kategorien gebaut. Sein dreimotoriges Transportflugzeug war lange Zeit auf den internationalen Luftlinien Europas und Amerikas in Dienst. Sein Versuch, den ultramodernen Prototyp eines Kriegsflugzeuges zu bauen, findet vor allem das Interesse der Militärfliegerei. Fokker ist beim Bau von einer der bisher üblichen Grundregeln, ein Flugzeug erst zu bauen und es dann zu bewaffnen, völlig abgewichen. Sein erster Gedanke galt vielmehr der Armierung. Das Ziel Fokkers war, ein Jagdflugzeug zu bauen, das gleichzeitig Aufklärungs- und leichtes Bombenflugzeug ist, eine hohe Geschwindigkeit entwickeln konnte und einen großen Aktionsradius besitzt, so daß es jeder Aktivität der schweren Bombenflugzeuge ein Ende machen kann. Die Fokker „G I" besitzt alle Vorzüge eines Einmann-Jagdflugzeuges und hat darüber hinaus Eigenschaften, die diese Typen im allgemeinen nicht haben.

Die Bewaffnung der „G I" besteht aus zwei 23-Millimeter-Geschützen und zwei festmontierten 7,9-Millimeter-Maschinengewehren sowie einem weiteren Maschinengewehr,

das in einer drehbaren Kuppel am Schwanz untergebracht ist. Das Flugzeug kann 400 Kilogramm Bomben mitführen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 470 Stundenkilometer, der Aktionsradius 1600 Kilometer. Die Besatzung besteht aus zwei Personen, so daß sich die Maschine besonders für Aufklärungsflüge eignet.

Die Ueberlegenheit der Fokker „G I" beruht hauptsächlich in ihrer ungewöhnlich starken Bewaffnung, die die jedes anderen Jagdflugzeuges übertrifft. Die Madsengeschütze von 23 mm weisen gegenüber den üblichen 20-mm-Geschützen mehrere Vorteile auf. Die beiden Geschütze und die beiden festeingebauten Maschinengewehre werden auf pneumatischem und hydraulischem Wege durch einen Hebelgriff des Piloten in Tätigkeit gesetzt. Die große Geschwindigkeit und das gewaltige Steigvermögen der Maschine geben ihr besondere Eignung zur Bekämpfung von Bombenflugzeugen.

Die bunte Truhe

[Nr. 283.] Mittwoch, den 2. Dezember 1936

Ich bin mein Lied

Ich bin mein Lied — mein Lied bin ich,
Du, glaub an mich!
Mein Lied ist weder Spiel noch Scherz —
Es ist mein Herz.

Mein Lied ist, was ich könnte sein —
O wär' ich rein.
Mein Lied ist, was ich einstens war,
Der Schuld noch bar.

Mein Lied ist alles oder nichts:
Ein Hauch zerbricht's —
Und doch an seinem luft'gen Kleid
Zerschellt die Zeit.

Ich glaube, daß in meinem Lied
Der Odem zieht
Der Geistes, der da nimmt und gibt
Und liebt — nur liebt.

Franz Eichert.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(15. Fortsetzung.)

Der Garten ertrank im ersten Gold des Herbstes. — Wenn man im Parke ging, raschelten die ersten Blätter. Vom Flusse her kam der leichte Nebel. Frühmorgens waren Gras und Blumen kühl betaut. Die Abende wurden kürzer. Die Wagen vom Feld kamen mit leise schwankenden Laternen in der Dämmerung herein. Die Schafe drüben von der Weide zogen zum Stall. Das ganze Leben drängte sich enger im umfriedeten Bezirk zusammen. Alles schien sich sanft und gleichmäßig in den Herbst hineinzuschmiegen.

Oft waren die beiden Frauen abends allein. Hermann Ebbeke und Fedor fuhren des öfteren in die Stadt. Am Stammtisch im „Goldenen Löwen" wurden die Gutsangelegenheiten besprochen. Nach den heißen Arbeitstagen des Erntesommers kam man sich ein wenig Muße gönnen. Es scheint, als ob auch Fedor sich mehr und mehr in den Rhythmus des Lebens hineingefügt hätte. Er wurde sogar von dem Inspektor für voll angesehen. —

Eines Abends kam Almuth von einem Gang ins Gemeindehaus zurück.

Vor der Freitreppe des Schlosses stand ein Wagen. Almuth sah ihn schon von weitem. Lieber Himmel, dachte sie erschrocken, das ist ja der Wagen von Sanitätsrat Brolage. Mutter? Da kam auch schon das Stubenmädchen aus dem Haus gelaufen.

„Was ist, Else?"

„Die gnädige Frau, sie ist krank geworden, der Herr Sanitätsrat —"

Almuth rannte durch den Gutshof. Das herbstliche Vormittagslicht lag auf der Treppe.

„Gott sei Dank, daß du da bist, Kind." Hermann Ebbeke stand blaß neben dem Hausarzt.

„Vater, was ist denn? Mutter?"

„Ein schwerer Herzanfall, Kind. Gott sei Dank, der Sanitätsrat war gerade drüben in der Nachbarschaft."

„Für den Augenblick ist keine Gefahr." Sanitätsrat Brolage schüttelte Almuth die Hand. Er sah die fliegende Angst in ihren Augen. „Aber ein paar Tage völlige Ruhe und dann so schnell wie möglich fort. Es ist ein großer Fehler, die Nauheimer Kur zwei Jahre zu unterbrechen, lieber Ebbeke."

Hermann Ebbeke zuckte die Schultern:

„Es war ja nichts mit der Frau zu machen, sie wollt' mich nicht allein lassen. Als ob das das Schlimmste wäre", setzte er hinzu, um seinen Mund zuckte es. Sein Gesicht sah grau und verfallen aus. Er schien plötzlich so hilflos. Er hatte so etwas Verlorenes, wie er dastand in der grauen Kühle der Halle.

„Dann will ich gleich hinaufsehen", meinte Almuth hastig. „Haben Sie besondere Anordnungen, Herr Sanitätsrat?"

„Nur die üblichen, Ihr Herr Schwiegervater kennt sie genau, Frau Elisa. Füße hochlegen, leichte Kost. Dreimal am Tage die Medikamente, die ich aufgeschrieben habe. Bei Herzbeklemmung hochsetzen, lauwarme Umschläge in die Herzgrube. Bitte rufen Sie mich an, sowie irgendetwas Beunruhigendes ist."

Almuth hörte die letzten Worte schon nicht mehr. Sie flog die Treppe hinauf. Es durfte ihr nichts geschehen. Es durfte nicht.

Man hatte Frau Bettina Ebbeke so gebettet, daß sie mehr saß als lag. Aus dem weißen Kissengebirge sah ihr Gesicht sehr blaß mit bläulichen Lippen. Sie lächelte mühsam:

„Ach, da bist du ja, Kind, ich habe schon sehr auf dich gewartet."

Sie hob schwach die Hand. Almuth setzte sich behutsam in den Stuhl neben Frau Bettinas Bett. Faßte die kühle Hand. Das Lächeln der Mutter, die Worte „ich habe schon sehr auf dich gewartet" waren Schmerz und Glück zugleich.

„Ich bin ja da, Mutter, ich bleibe ja jetzt hier", sagte sie dankbar und demütig. Solange ich bleiben darf, klang es in ihrem Herzen. —

Die Tage gingen lautlos dahin. Im Hause schlich alles auf Zehenspitzen. Hermann Ebbeke hatte selbst nachgesehen, ob keine Tür quietschte. Dicke Matten waren in den Korridor vor Frau Bettinas Zimmer gelegt worden. Jeder unerwartete Laut erschreckte die Kranke, ließ den Herzschlag schneller gehen. Kein Mensch wußte, wieso sie plötzlich diesen Anfall bekommen. Man hatte sie, zusammengesunken, in ihrem Zimmer gefunden.

„Ein wenig arg abgenützt, das Herz", hatte der Sanitätsrat erklärt. „Ist ja kein Wunder. Aber wir bringen es schon wieder in Ordnung. Nur Ruhe, Geduld. Und dann die Badekur. Drei Wochen Nauheim und dann, je nachdem wie das Wetter ist, vielleicht nach Meran zur Nachkur."

Vierzehntes Kapitel.

Auf die Ebene von Siut brannte die Sonne. Pater Franziskus kam auf seinem grauen Esel in langsamem Schritt auf das kleine Blockhaus zu. Eigentlich konnte man es schon nicht einmal mehr Schritt nennen, was der Esel da ging. Es war mehr ein Stehen und ein unwilliges Vorwärtsstolpern. Hätte der Esel Habakuk seinen Herrn nicht allzu genau gekannt, er hätte sich einfach in den Sand gelegt. Er konnte in seinem Eselgehirn nicht begreifen, wozu man jetzt hier in der Sonne herumstolperte. Aber Pater Franziskus hatte eine unangenehme Art, einem am Ohr zu ziehen, daß es besser war, den Weg noch zu machen.

Pater Franziskus saß müde von der Sonnenglut ein wenig bösig auf seinem Grautier. Die Luft war heiß — aber eigentümlich dunstig, ein Phänomen in dieser Landschaft.

Pater Franziskus hob die Hand über die Augen. Dort hinten über den Bergschroffen der Wüste verstärkte sich der Dunst. Wenn das keinen Chamsin, keinen Sandsturm gab! Es war ihm schon aufgefallen, daß die ganzen Reitwege leer waren. Keine Eingeborenen waren mit Kamelen und Eseln unterwegs. Die Feluken auf dem Nil drüben hatten sich dicht ans Ufer gelegt. Die Segel waren eingezogen. Auch aus den Dörfern hörte man keinen Laut, kein Schaf schrie. Kein Hund bellte. Selbst das ewige Gackern der Hühner war verstummt. Es war, als wartete die ganze Welt auf das Unwetter.

„Nun vorwärts", sagte Pater Franziskus und faßte den Esel an die Ohren, „vorwärts, mein alter Buriche."

Der Esel setzte sich in einen kurzen Stuckertrab, um sofort wieder in seine Lethargie zu verfallen.

Wie wenig Unterschied zwischen Mensch und Tier, dachte Pater Franziskus: ein Anlauf, ein Schritt, und die Trägheit der Kreatur überwältigt uns wieder.

Plötzlich merkte er auf. Da stand doch Zadik, winkte mit aufgeregten Gesten.

„Nun aber ernstlich, Habakuk", Pater Franziskus stieß dem grauen Esel energisch in die Flanken, „da ist irgend jemand, der uns sprechen will."

Der Esel stolperte vorwärts. Es klang hart auf den gebrannten Erdbrocken. Nun tauchten die Umrisse des Missionshauses auf. Die braune Lehmmauer, dahinter das Wohnhaus. Tisch und Holzstühle unter der breitfächerigen Palme, daneben die Umrisse eines Mannes im Tropenanzug, Reitbeinkleidern und Schaftstiefeln, ein Weißer also.

„Bwana, Herr". Zadik kam mit flatternden Kleidern Pater Franziskus entgegengestürzt. Immer überfiel ihn noch, wenn er mit irgendeinem Weißen zusammen war, die Sorge, er könnte irgendetwas nicht richtig gemacht haben. So sprudelte er denn sofort los.

„Zadik hat alles gebracht, Lemon mit Wasser, Zigaretten Portugals."

„Na, da wird es wohl reichen", meinte Pater Franziskus lachend und stieg ab. Jetzt kam der Fremde auf ihn zu. Es war ein großer Mensch mit einem ausgemergelten, gelbbraunen Gesicht. Die grauen Augen lagen sehr tief in den Höhlen wie bei jemandem, der eine schwere Krankheit überstanden hat.

„Verzeihen Sie, daß ich hier eindringe." Pater Franziskus streckte ihm die Hand entgegen.

„Jeder Gast ist uns willkommen, Herr."

Aber jetzt prallte Pater Franziskus zurück, denn der Fremde sagte:

„Mein Name ist Thomas Ebbeke —"

„Ebbeke?" Pater Franziskus, der in seinem Leben schon viel verwirrte Dinge erlebt hatte, war jetzt doch fassungslos.

„Aber ich begreife nicht", sagte er, „Ihre Frau, daß heißt —"

War das Wirklichkeit oder Traum? War das Thomas Ebbeke? Aber der war doch tot. Jene arme Kranke, die man hier gepflegt und begraben hatte, sie hatte ihn doch betrauert als einen Toten.

„Ich begreife nicht", sagte er.

„Wenn Sie mich anhören werden, ehrwürdiger Vater, werden Sie alles begreifen. Haben Sie Zeit für mich?"

Pater Franziskus hatte sich schon wieder gefaßt:

„Aber selbstverständlich. Ach bitte sehr", er lud seinen Gast mit einer Handbewegung ein, mit ihm auf die Veranda zu kommen. Dann winkte er Zadik.

„Zadik, ich habe mit dem Herrn allein zu reden. Wenn irgend jemand kommen sollte . . ."

Zadik sah zum Himmel, dann leckte er an seinem schwarzen Zeigefinger, hielt ihn in die Luft, prüfte den Wind:

„Heute niemand mehr kommen, Herr, Sandsturm kommen von Wüste her."

„Das ist ja unangenehm", sagte Ebbeke, der diese Worte gehört hatte, „ich wollte noch heute nach Siut zurück."

„Wenn es nicht geht, dann bleiben Sie eben über Nacht, Herr — Herr Ebbeke." Der Name wollte Pater Franziskus gar nicht über die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Furt / Erzählung von Jürgen Eggebrecht

Im ersten Augenblick kam er ihr ungewöhnlich jungenhaft vor. Sein Gesicht war durchstrahlt von Gesundheit und dem Glück des Wiedersehens. Nach Art der Südamerikaner trug er einen breitkrempigen Panamahut, dessen Schatten die ohnehin tief gebräunte Haut noch dunkler machte, dafür aber auch das erstaunliche Weiß der Zähne besonders stark aufleuchten ließ. Bruno schüttelte ihr die Hand. „Bist lange ausgeblieben", sagte er lachend.

„Du bist ja ein schrecklich großer Mensch", antwortete sie halb belustigt, halb erschrocken.

Er wandte sich nach links, der Gepäckabfertigungsstelle zu. Seine Stimme klang fest, Anna hörte sie durch all den Lärm des Hafens. „Nun werden wir uns gleich ausruhen können, nicht?" Er guckte sie gerade an. Ein machtvolles Licht, wie Siegesjubel, stand sekundenlang in seinen glänzenden grauen Augen und erhellte, hinblitzend, Stirn und Mund. „Ich habe Zimmer genommen im „Atlantic". Als sie das Mietauto bestiegen, fügte er hinzu: „Sogar mit Bad, ganz zivilisiert."

Anna lächelte und schwieg. Sie sah zu beiden Seiten der Straße buntes Volk auf sich zutreiben. Hüte, Schlipse und Schleier rannen wie Wellenschlag unter den Rädern ihres Wagens durch, schaukelten sie und verursachten leise Uebelkeit. Sie hatte Mühe, dagegen anzukämpfen.

„Schön, wunderschön, endlich bist du nahe bei mir! Fühlst du dich wohl?"

„Es geht mir großartig. Ich fühle mich pudelwohl", sagte sie. — „Bald wird es dir noch besser gehen."

„Wird es?" fragte sie mit dem übermüdeten Blick eines Kindes. „Ja, vielleicht wird es, wenn du es meinst."

Er legte, ohne etwas zu erwidern, den Arm um ihre Hüfte. Sie kamen langsam in ruhigere Gegenden. Unter ihnen lag jetzt das Meer. Die Stadt kletterte, über kleine Vorberge weg, hartnäckig zu beträchtlicher Höhe empor. Ein Stück Strand wurde sichtbar und dann die blaue Weite der Bucht. Fernab, die Küste entlang, fuhren die Frachtdampfer. Ihre kohlschwarzen Rauchfahnen verhängten ganz allmählich das in der Tropenhitze flackernde Rund des riesigen Horizonts.

Der Wagen hielt. Betreßte Bediente rissen den Schlag auf und trugen den Herrschaften eilfertig ihre Koffer nach. Das Hotel roch furchtbar fein.

„Genieße es noch einmal!" sagte Bruno. „Wenn du Lust hast, können wir später ein bißchen tanzen."

„Findest du's schlimm, — aber ich möchte am liebsten, wir blieben oben und ließen uns auf dem Zimmer servieren."

„So scheu?" Man konnte seiner Stimme anmerken, daß er enttäuscht war. Ich hab 'ne Ewigkeit nicht getanzt."

„Armer Kerl, was sind mir das für Geschichten: 'ne Ewigkeit nicht getanzt! Sei nett und wirf mir meine kleine Tasche her." Sie nickte ihm aus dem Spiegel zu, vor dem sie ihr weizenblondes Haar kämmte. „Weißt, was ich möchte — reiten möchte ich und schwimmen, ach, und schlafen."

Er betrachtete sie stumm. Sie war älter geworden seit der Hochzeit in Deutschland. Die dunklen Brauen beschwerte eine neue, ihm unbekannte Traurigkeit. Plötzlich sagte er: „Ich glaube, zwei sind bestimmt eine Macht."

Anna verhielt sich sehr still, während eine zarte Röte Hals und Wangen färbte. Sie dachte an die vielen Jahre des Alleinseins, daran, daß sie nie jemand gehabt hatte. Die Eltern waren tot, früh verstorben. Und sonst erinnerte sie sich keines wärmenden Antlitzes. So erstaunlich schnell waren Menschen gekommen und Menschen vergangen, bis auf diesen da, den sie vor Monaten geheiratet hatte.

„Wir werden es erproben", antwortete sie. „Du mußt mir erzählen, ob du zufrieden bist und wie es um die Plantage steht! In Europa — ach, ich bin froh, daß ich bei dir bin!" Sie küßte ihn in aufschwärmendem Entzücken wieder und immer wieder.

Eine Weile später beschlossen sie, doch unten zu speisen. Es schmeckte ihnen ganz vorzüglich. Anna war wie ausgewechselt. Sie tanzte, ungeachtet der eben überstandenen Reise.

Gegen Mitternacht kehrten sie in ihre Zimmer zurück. Draußen, zwischen reglosen Palmzweigen, schwamm der weißglühende Mond der Tropen.

Der folgende Tag gehörte dem Schlaf. Sie schliefen, vergewisserten sich ihrer Nähe, aßen wenig, schliefen von neuem. Aber am dritten Tag brachen sie auf.

In langen Schlägen sauste der Zug westwärts. Meer und Stadt verschwanden hinter kupfrigen Berglehnen. Die Vegetation wurde üppiger, der Urwald leckte mit grünen, pilzigen Zungen in auseinanderspringende Täler. Es wurde zunehmend heißer. — „Kaffee und Kaffee ist zweierlei", sagte Bruno.

„Kann ich mir denken."

„Nein, das kannst du dir nicht denken! Ich habe meine Felder richtig kultiviert. Die hier, denen liegt wenig daran."

Anna saß ruhig in der Fensterecke und hörte und sah nur ihn und seine Zuversicht. „Werden wir denn unsere Schulden auch los werden?" fragte sie und tat recht gleichgültig.

„Einschränken müssen wir uns natürlich."

„Ja, einschränken müssen wir uns. Ich glaube", fuhr sie, ohne den tröstlichen Blick der Liebe von ihm zu lassen, fort: „Ich glaube, wer siegen will, muß meinen, er habe schon gesiegt." Sie trat ans schattige Fenster und lächelte dabei Bruno zu, der rasch ihre kleine, energische Hand ergriff und festhielt.

Der Zug verringerte seine Geschwindigkeit. Sie näherten sich ihrem Ziel, ein paar Häusern inmitten einer öden, staubgrauen Landschaft.

Brunos leichter Wagen war mit den Pferden noch von seiner Hinreise an der Bahn und nahm sie freundlich in Empfang. Sie bestiegen ihn sofort und fuhren ab, durch die Wildnis — nach Hause.

Lange Zeit sprach niemand. Die Sonne schien ihnen ins Gesicht. Aus dem Boden, aus Kräutern und sandigem Buschwerk atmete würziger Duft. Bruno schob vor lauter Seligkeit den Hut in den Nacken und schenkte Anna viele Küsse.

„Wir wollen noch einen Schritt zulegen", schlug er vor. „Wenn wir im richtigen Wald sind und es dunkel wird, müssen wir auf den Mond warten. Aber so schaffen wir's gewiß. Die Siedlung liegt ja gleich am anderen Flußufer."

Die Pferde gingen flott trotz Hitze und Last. Anna streckte den rechten Arm aus. „Dieser Weg, der hier abzweigt, ist wohl gar kein Weg?"

„Doch, natürlich", erwiderte Bruno, „er ist sogar der für uns kürzere." Das Gefährt lenkte durch ein dickes, zähes Grün. Der Saft der zerquetschten Pflanzen hinterließ an den Radkränzen gelblichen Schaum. Einzelne mit Strängen von Moos behangene Bäume wuchsen wie Saatbäume vereinsamt. Ihre ragenden Kronen schlossen sich, je weiter die Reisenden vordrangen, vor ihrem Blick zu einem Bestand zusammen, der bald lose, bald dichter, unmerklich jener moorige Waldgürtel wurde, hinter dem ihre Besitzung lag.

Anna fröstelte. Denn mit einem Male war das Licht fahl geworden. Die Sonne, schräg zwischen den Stämmen herlugend, sank schneller, als sie gedacht hatten. Ein Luftzug, schon kühl, kam auf. — „Ist dir kalt?" fragte Bruno.

„Nein, nicht die Spur."

„Das macht der Fluß, daß du frierst", sagte er und umfaßte ihr mädchenhaftes Kinn. „Fahren wir zu!"

„Der Fluß? Sind wir schon so weit?"

Fast noch während sie sprach, hörten sie die Strömung.

Bruno nahm beide Zügel straffer. „Dumm, es wird wirklich finster", sagte er. Seine Pferde gingen jetzt Schritt.

„Sieh, da ist so etwas wie eine Lichtung. Machst du dir Gedanken, Lieber?" Anna konnte in der hereinbrechenden Dunkelheit sein Gesicht nicht mehr deutlich erkennen.

Bruno schwieg, er drückte nur ihre Hand. In der tiefen Stille des Waldes zog der Strom rasch dahin.

Ein letzter Abglanz des Tages schimmerte auf den fortstrebenden Wassern.

„Hopp!" rief Bruno und schnalzte mit der Zunge. „Keine Bange, es ist die Furt."

Beherzt betraten die kundigen Tiere das Flußbett. Aber im selben Augenblick verloren sie den Boden unter den Füßen. Sie schwammen, der leichte Wagen schwamm. Die Furt, aus welchem Grunde immer, war verfehlt.

„Ruhe, um Himmelswillen, Ruhe!"

Der Aufforderung bedurfte es nicht. Anna hatte den ersten Schrecken überwunden. Das große Gefühl gegenseitiger Liebe schärfte die Sinne. Sie redeten miteinander, während sie kein Wort, keinen Seufzer laut werden ließen.

„Mein gutes, tapferes Kind, Gleichgewicht halten! So — etwas weiter von mir wegrücken. Wie eine Flaumfeder sein."

„Allein wäre jetzt jeder von uns verloren. Allein hat man kein Gleichgewicht. Ja, Bruno, zwei sind eine Macht. Du, wir sind eine Macht!"

Sie waren vollkommen wach. Das schmatzende, eilige Geräusch der sie umgebenden Wasser verwandelte sich ihrem Ohr zu jenem wunderbaren Zustand des Friedens, in dem, was geschieht, gleichsam aus höherer Vernunft geschieht. Die Stimme des einen drang in das Herz des anderen: denn das Herz war bereit, den geheimerweise verspürten Willen des Geliebten als den eigenen anzuerkennen und sich unverzüglich danach zu richten. Ihre Lebensschicksale verflochten sich, und ein äußerster Wunsch brachte es fertig, daß sie gerettet wurden.

Die Augen gewöhnten sich immer mehr an die Finsternis. Die Köpfe der Pferde, hochgerissen von Brunos Faust, glitten steif und wie aus Holz vorwärts. Ein blasser, linder Schein fiel aus der Höhe. Noch schwamm das Gefährt, dann setzten die Räder mit einem Ruck auf. Die Hufe gewannen Grund.

Anna zitterte ein bißchen. Brunos starker junger Arm hielt sie. Sie hatte sich ihm ganz zugewendet.

Schinderhannes an der Lahn

Anekdote von August Straub.

Den Reichen Feind, den Armen Freund! so hieß der Wahlspruch des Räuberhauptmanns Johann Bückler, genannt Schinderhannes, der die Länder am Rhein und Lahn durchzog und durch seine tollen Streiche viel von sich reden machte. Er saß eines Tages unerkannt zu Limburg an der Lahn in der „Sonne", wo er für die Dauer eines kräftigen Imbisses zu rasten gedachte.

Angst hatten die Bauern, die für einen Wagen Kartoffeln einen schönen Sack Silbergeld geerntet hatten und dabei waren, ihn um ein weniges zu erleichtern, ehe sie ihn in die Ungewißheit der Nacht hinaustrugen. Sie freuten sich, als der Rennerodter Pfarrherr eintrat, der auf seinen Gaul nach Limburg gekommen war und mit dem Abend zurück sein wollte. „Was fürchtet ihr den Schinderhannes!" rief der Pfarrer. „Ich glaube: Was man sich von dem Mann erzählt, ist alles Schwindel. Das sind ausgeschmückte Geschichten, wer weiß wo einmal oder überhaupt nie geschehen."

„Sie irren, Herr Pfarrer", riefen die Männer aus der Runde und waren fast gekränkt, weil ihnen der geistliche Herr nicht glauben wollte, der doch eher einem Ritter als einem Seelsorger ähnlich sah.

Am traurigsten war indes einer, der seine Gabel neben den Teller legte und mit dem Rest Brot die Tunke aufwischte. Er hatte sich spöttisch am Gespräch beteiligt und ward von den Gästen für einen durchreisenden Fuhrmann gehalten.

„So wollte ich denn wahrhaftig, ich begegnete dem Schinderhannes noch am heutigen Tage, dann wüßte ich wenigstens, wie er aussieht!" herrschte der Pfarrherr dazwischen und lachte aus vollem Halse über die Gesichter, auf denen die Furcht loderte.

Der Fremde zahlte und ging, nachdem er sich beim Wirt noch genauer über den reisigen Geistlichen und seinen Amtsort erkundigt hatte. Draußen begegnete er einem Krüppel, der ihn anbettelte. Dem schenkte er zwei Taler und erhandelte dafür die Krücken und einen zerrissenen Rock. Mit denen ging er über die Brücke und schlug in aller Ruhe die Straße nach Rennerod ein, hin und wieder nach rückwärts horchend. Als ihn die Strecke weit genug deuchte, kletterte er auf einen Baum und hielt Ausschau nach dem Reiter. Dann ließ er die Krücken auf einem hängen, streifte den Bettlerkittel über und setzte sich an den Straßenrand.

Wirklich — da kam der Pfarrer. Erbarmungswürdig reckte sich der Arm des Bettlers nach oben, wo die Krücken hingen: „Böse Buben . . ."

Sollte ein Westerwälder Pfarrer an solch elendem Spott vorübereilen? dachte der Geistliche, sprang vom Pferde und kletterte auf den Baum.

Doch als er oben anlangte, was geschah? Er traute seinen Augen nicht . . . War der Arme ein Simulant?

„Hallo aus der Sonne! Sie wollten doch den Schinderhannes mal gesehen haben", rief der Spaßvogel, warf die Vermummung ab und schwang sich auf das Pferd des Pfarrers, der in der Baumspitze saß.

Während der geistliche Herr in seinen Reitstiefeln dem Gebirge zustapfte, hörte man auf der Limburger Straße, wie sich das Meckern des Bückler in den Takt der Hufe mischte.

Bücherschau

Das wird eine Freude sein, wenn eine neue Puppe unter dem Weihnachtsbaum sitzt oder wenn das alte geliebte Geschöpf plötzlich in neuen herrlichen Sachen erscheint. Alle diese schönen Kleidchen enthält das soeben erschienene Bobachs Puppenheft (90 Pfennig) mit seinem großen Schnittmusterbogen sämtlicher im Heft dargestellten Modellchen.

Stadt und Bezirk

* Iserlohn, 2. Dezember.

Dezemberbeginn unter Donner, Sturm und Schnee

Der Weihnachtsmonat hat eine seltene und recht eigenartige Einleitung gehabt. Wir wiesen gestern schon auf das in der Nacht zum 1. Dezember verzeichnete heftige Gewitter hin, das mit Sturm und Hagelschlag über die Lande zog. Die heute vorliegenden Meldungen besagen, daß dieses Unwetter Schaden nicht angerichtet hat.

Wohl aber hat die Nordsee wieder mit einem Sturm zu kämpfen gehabt, der bei Windstärke 10 bis 12 die zweithöchste Flut des Herbstes brachte. In Emden z. B. stieg das Wasser um 2½ Meter über den normalen Stand und auf Norderney überflutete das Wasser die Strandpromenade und schlug sogar über die Schutzhalle hinweg. Zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot oder havarierten, und in Hamburg wurde das Elbewasser auf 1½ Meter über die mittlere Hochwasserlinie gepeitscht.

Am heutigen Mittwoch hat der Sturm nachgelassen, dafür aber ist bei 3 Grad Wärme Blackschnee gefallen, der zahlreiche Verkehrsstörungen hervorgerufen hat. Man sah in der Frühe Lastwagen, Trecker und Lastzüge an steilen Straßen festliegen, weil die Räder in dem wässerigen Matsch nicht fassen konnten.

Nach dem gestrigen, oftmals nachtdunklen Dienstag herrscht heute helleres Wetter. Allerdings ist das Wetterglas wiederum gefallen, es deutet weitere schlechte Witterung an. —

Wir wollen stark hoffen, daß nun endlich einmal nach all den schlechten Monaten wenigstens der Weihnachtsmonat helles und sonniges Winterwetter brinat, damit eine rechte Vorfreude auf das schöne Familienfest wach wird.

Solidarität!

Am Sonnabend: Tag der nationalen Solidarität. Das deutsche Volk erbringt erneut den Beweis dafür, daß der Gedanke des Gemeinnutzes innerster Besitz der Nation ist.

Generaloberst Freiherr von Fritsch in Iserlohn

Besichtigung heimischer Truppenteile.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, weilte gestern einige Stunden in Iserlohn. Der Standortälteste des Standorts Iserlohn, Oberst von Kutzleben, begrüßte zunächst in Deilinghofen den Oberbefehlshaber, der darauf die Artilleriekaserne in Wermingsen besichtigte. Mittags traf der Generaloberst in Begleitung mehrerer Offiziere der Iserlohner Garnison vor dem Hause der „Harmonie" ein, das aus dem besonderen Anlaß mit der Flagge des Reiches geschmückt war. Freiherr von Fritsch fuhr dann noch zum Lustiger Kreuz, um die Unterkünfte des dortigen Truppenteils zu besichtigen. Am Nachmittag begab er sich anschließend nach Hamm.

In fünf Iserlohner Schulen fällt gegenwärtig der Unterricht aus

Das schlechte Wetter brachte es mit sich, daß die Grippe in Iserlohn gegenwärtig sehr viele Volksgenossen betroffen hat. Außer der Wittekindschule und dem Oberlyzeum, die, wie wir bereits berichteten, den Unterricht ganz oder teilweise ausfallen lassen mußten, mußte jetzt auch die Horst-Wessel-Schule, die Martin-Luther-Schule und das Realgymnasium auf einige Tage geschlossen werden. Für den Rest der Woche ruht dort gänzlich oder teilweise der Unterricht.

* **Ein böser Bubenstreich.** Gestern hat ein bisher nicht ermittelter Täter die Drahtgitter der Vogelkäfige auf der Alexanderhöhe mit einer Drahtzange zerschnitten und die Wellensittiche, Tauben und die Goldfasanen ins Freie fliegen lassen. Es gelang, die Tiere bis auf wenige wieder einzufangen. Die Bevölkerung wird gebeten, selbst mit Obacht zu geben, daß derartige Bubenstreiche unterbleiben.

* **Der Hauptwochenmarkt** hatte trotz der schlechten Witterung einen guten Besuch seitens der Händler aufzuweisen. Das Angebot an Obst und Gemüse war größer als die Nachfrage. Die Fischpreise zogen wieder an. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 5—8, Rotkohl 5—8, Weißkohl 3—5, Blumenkohl 25—50, Sommerkohl 10, Grünkohl 3 Pfd. 25, Karotten 5—10, Steckrüben 5, Zwiebeln 3 Pfd. 25, Rosenkohl 20—25, Sellerie 10—20, Kohlrabi 5—10, Möhren 10, Porree Bund 10, Spinat 2 Pfd. 25, Eßäpfel 30, Kochäpfel 20, Verwahr-Aepfel 35, Eßbirnen 30, Kochbirnen 20, Feldsalat 30—40, Endivien 10—15, Zitronen 3 St. 20, Schwarzwurzeln 20—25, Bananen 35, Feigen 10, Walnüsse 40—60, Haselnüsse 40—55, Meerrettichstange 30. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 110, frische Trinkeier (Sonderklasse) 14, frische Landeier 11,5—12, Kühlhauseier 12. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 90—110, Kalbfleisch 110—120, Schweinefleisch 95—110, Hammelfleisch 100—110, Hackfleisch 100, geräucherter Speck (fett) 110, dto. mager 120, Schinken 184, Mettwurst 110—120, junge Hähnchen 100, junge Hühner 100. — Fische: Schellfisch zum Kochen 50—55, dto. zum Braten 35, Rotbarsch 45, Seelachs 35, Schollen 60, Bresen 35, Seeaal 35, grüne Heringe 25, Kieler Bückinge 35, Holl. Salzheringe 5—8, Makrelen 40, Kieler Sprotten (Kiste) 25.

* **Werden unbrauchbar gewordene Urlaubsmarken umgetauscht?** Im Anschluß an die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einführung von Urlaubsmarken für Bauarbeiter haben bekanntlich die Postanstalten am 1. September mit dem Vertrieb dieser Marken und Karten und der Auszahlung des Urlaubsgeldes begonnen. Für den Fall, daß Urlaubsmarken in den Händen der Käufer unbrauchbar werden, hat das Reichspostministerium angeordnet, daß Urlaubsmarken auf schriftlichen Antrag bei den Postanstalten gegen unversehrte Urlaubsmarken umgetauscht werden können. Eine Erstattung des Wertes der Marken kommt nicht in Frage. Für den Umtausch ist eine Gebühr von 1 Rpf. für jede Urlaubsmarke zu entrichten. Ein Umtausch bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn die Marken mutwillig beschädigt worden sind, in irgendeiner Weise mit ihnen Mißbrauch getrieben worden ist oder wenn angeblich irrtümlich entwertete Marken vorgelegt werden, die von Urlaubskarten abgelöst oder aus ihnen ausgeschnitten worden sind.

* **Die Anprangerung.** Entscheidende Neuerungen des nationalsozialistischen Strafrechts, wie es jetzt im Entwurf vorliegt, finden sich vor allem auch bei den Ehrenstrafen, die bisher nur Nebenstrafen waren, nun aber zu Hauptstrafen erhoben worden sind. Zu diesen Ehrenstrafen gehört die als Anprangerung gedachte Bekanntmachung des Urteils. Die Art der Anprangerung ist dabei dem Richter im einzelnen nicht vorgeschrieben worden. Der Entwurf enthält vielmehr lediglich die allgemeine Anweisung, daß der Richter die Anprangerung anordnen kann, wenn die Schwere der Tat es verlangt. Der Richter hat es dann in der Hand, unter Berücksichtigung auch der örtlichen Verhältnisse, die Art der Anprangerung zu bestimmen. Es kann sich dabei um Veröffentlichung in der Zeitung, um Plakatierung an den Anschlagsäulen oder im Aushängekasten oder an der Gerichtstafel handeln, aber auch um Anprangerung durch den Rundfunk oder das Bild.

Schnelle Antworten bei Bewerbungen.

Wer selbst einmal die sorgenvolle Zeit der Erwerbslosigkeit am eigenen Leibe gespürt hat, wird nur zu genau wissen, wieviel Hoffnung auf eine Bewerbung gesetzt wird. Man wartet Tag für Tag auf Antwort des unbekannten Inserenten, und in dieser Zeit des ungewissen Wartens wird bei nicht wenigen die Entschlußkraft zu neuen Bewerbungen gelähmt. Natürlich ist bekannt, daß auch heute noch in den meisten Fällen auf ausgeschriebene Stellen eine nicht unbeträchtliche Anzahl Bewerbungen eingehen und daß sich der Betriebsführer bzw. der Abteilungsleiter nicht immer in ein oder zwei Tagen entschließen kann, wer den freien Arbeitsplatz einnehmen soll. Leider aber muß man oftmals die Feststellung machen, daß Bewerbungen aus Nachlässigkeit unnötig lange auf dem Schreibtisch liegen bleiben, ohne daß der vergeblich wartende Volksgenosse eine Antwort erhält.

Leider kommt es sogar wiederholt vor, daß noch nicht einmal eine Antwort auf Bewerbungen gegeben wird, trotzdem Lichtbild, beglaubigte Zeugnisabschriften usw. beiliegen, was für erwerbslose Volksgenossen immerhin mit nicht unerheblichen Unkosten verbunden war. Bei etwas mehr Verständnis gegenüber der Lage der sich Bewerbenden, könnte manche Mißstimmung erspart bleiben, und schließlich ist selbst eine ablehnende Antwort besser als gar keine.

* **Die Altfahrzeuge werden für den Kraftfahrzeugbrief aufgerufen.** Auf Grund des Artikels II der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 11. April 1934 ruft der Reichs- und Preußische Verkehrsminister nunmehr die Altfahrzeuge zur Ausstattung mit Kraftfahrzeugbriefen auf, soweit solche noch nicht zugeteilt worden sind. Es werden aufgerufen: Krafträder mit Beiwagen, die vor dem 1. Mai 1934 (Krafträder bis 200 Kubikzentimeter Hubraum vor dem 1. Oktober 1934) erstmals im Reich zugelassen worden sind, und Personenkraftwagen mit Antriebsmaschinen von 1,5 bis 2 Liter Hubraum, die vor dem 1. Mai 1934 im Reich zugelassen worden sind. Die Zeitverstellen haben sich mit den Eigentümern in Verbindung zu setzen. Die Kraftfahrzeugbriefe für Krafträder mit Beiwagen kosten 0,50 Mark, die für Personenkraftwagen 1 Mark an Gebühren. Die Arbeiten sollen bis zum 31. März 1937 abgeschlossen sein.

Kein Rechtswahrer ohne Zeitung

Ein Aufruf des Reichsleiters Dr. Frank.

Der Reichsleiter der NSDAP. und Reichsführer des NS.-Rechtswahrerbundes, Dr. Hans Frank, wendet sich mit einem Aufruf zum Lesen der Tageszeitungen an die seiner Führung unterstehenden Rechtswahrer. In diesem Aufruf wird einleitend betont, daß die Tageszeitung eine notwendige Voraussetzung für die Beurteilung des Zeitgeschehens sei.

Es heißt dann u. a. weiter: „Wenn die Tagespresse schon für die überwiegende Mehrheit der Volksgenossen ein Quell des Wissens über die Ereignisse der Gegenwart ist, so gilt dies noch viel mehr für den Rechtswahrer. Gerade für seine Tätigkeit stellt sie ein unentbehrliches Hilfsmittel dar, da er heute nicht mehr, wie dies früher in hohem Maße der Fall war, in einem freien Raum wirkt. So ist die Zeitung für den Rechtswahrer nicht etwa nur eine Informationsquelle, sondern — im Rahmen seiner erhöhten Pflichten in der Volksgemeinschaft — eine treue Helferin bei seiner Tätigkeit ..."

Reichsleiter Dr. Frank stellte dann fest, daß kein Rechtswahrer ohne Zeitung den tausendfältigen Anforderungen der Volksgemeinschaft und seines Berufes gerecht zu werden vermag, und beschließt seinen Aufruf folgendermaßen: „Ich erwarte, daß sich jeder Rechtswahrer, besonders im Hinblick auf Fragen, die gerade er zu klären imstande und berufen ist, der Werbung für die deutsche Tagespresse zur Verfügung stellt."

* **Schwerte**, 2. Dezember. **Besitzwechsel.** Die Geschäfte der Fa. Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Buchdruckerei, Verlag der „Schwerter Zeitung", Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung sind infolge freundschaftlicher Uebereinkunft aufgeteilt worden. Die an der Großen Marktstraße 3/5 gelegene Buchdruckerei mit Zeitungsverlag und Schreibwarenhandlung hat Hans Linner zu Schwerte und die am Adolf-Hitler-Platz 3 befindliche Buch- und Kunsthandlung Frau Magdalene Braus übernommen.

„Unser Haus ist luftgeschützt"

Amtsträgerappell und Kameradschaftsabend des RLB.

* **Iserlohn, 2. Dezember.**

Am Sonnabend fand im Saale des Buchenwäldchens ein Amtsträgerappell statt, der vollzählig von mehr als 200 Amtsträgern besucht war. Der Orts- (Kreis-)Gruppenführer und Gemeindegruppenführer Major Weydekamp leitete diesen Appell, in dem einige dienstliche Angelegenheiten besprochen wurden und ihre Erledigung fanden. Besonders machte er den Amtsträgern zur Pflicht, an der außerordentlichen Versammlung des RLB. am Freitag, dem 4. Dezember, 20,30 Uhr, in dem Saal des Wirts Kirchhoff (Zum Feldwebel), in der Pg. Berufsschuldirektor Bräuner über „Die seelische Vorbereitung eines Volkes" sprechen wird, teilzunehmen.

Im Anschluß an den Appell wickelte sich in schöner festlicher Form ein von den Untergruppenführern veranlaßter Kameradschaftsabend

mit Familienangehörigen ab. Auf besondere Einladung der Untergruppenführer waren der Kommandeur des Flakregiments 24, Oberst von Kutzleben mit einem Begleiter, Ortsgruppenleiter Dornbracht als Vertreter der NSDAP., Bürgermeister Riedel, Adjutant der Bezirksgruppe Lenne-Sieg LS.-Oberführer Mehrmann-Hagen und sämtliche Mitglieder des Stabes der Gemeindegruppe erschienen. Nach Begrüßung der Ehrengäste und der Festteilnehmer durch den Untergruppenführer Obertruppmeister Brackmann hielt der Gemeindegruppenführer Major Weydekamp die eigentliche Festrede und gab hierbei der besonderen Freude Ausdruck, daß der Regimentskommandeur, Herr Oberst von Kutzleben erschienen sei. Ein sehr reichhaltiges Programm beglückte die Festteilnehmer. U. a. wurde ein von dem bekannten Heimatdichter Heinrich Buse zusammengesetztes kleines Spiel von großen Aufgaben

„Unser Haus ist luftgeschützt"

von 4 Amtsträgerinnen des RLB. aufgeführt, das für die Festteilnehmer sehr interessant war und von ihnen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Reichliche und schöne Darbietungen des Quartettvereins „Arion" und des Iserlohner Turnvereins wechselten die Festfolge. Die zwischen den Aufführungen veranstaltete Verlosung fand unter allen Teilnehmern guten Anklang; wurde doch jeder der Teilnehmer mit einem schönen und praktischen Gewinn bedacht. Tanzlustige kamen zu ihrem Recht.

Bis zum frühen Morgen hielten die Festteilnehmer aus, ein Zeichen, daß an diesem schön verlaufenen Abend gute Kameradschaft gepflegt wurde.



Ein Riesengenerator für Amerika

Die AEG. baut gegenwärtig einen gewaltigen Generator zur Stromerzeugung für Südamerika. Hier sieht man das Gehäuse, dessen äußerer Durchmesser 8,34 Meter beträgt. Es ist einer der größten Generatoren, die je gebaut wurden, und die ein Zeugnis für das deutsche Können im Ausland abgeben. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Arbeitstagung der Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe in Bad Hermannsborn.

* **Hermannsborn**, 1. Dezember. Auf Einladung der Provinzialdienststelle Westfalen-Lippe des Deutschen Gemeindetages fand am 27. und 28. November 1936 eine zweitägige Arbeitstagung der Landräte der Provinz Westfalen und des Landes Lippe in Bad Hermannsborn statt.

Der erste Tag war einer eingehenden Erörterung des Problems der „Einheit der örtlichen Verwaltung in den Landkreisen" gewidmet.

Der zweite Tag brachte neben einem Referat von Landrat Ehrensberger, Recklinghausen, über den Abschluß von Fürsorgevereinbarungen zwei großangelegte Vorträge von Landrat Kühl, Münster, über „Landschaftliche Kulturpflege" und Landrat Dr. Westermann, Münster, über „Die Lage der Provinzialfinanzen".

Die Finanzlage der Grenzstadt Trier.

() **Trier**, 1. Dezember.

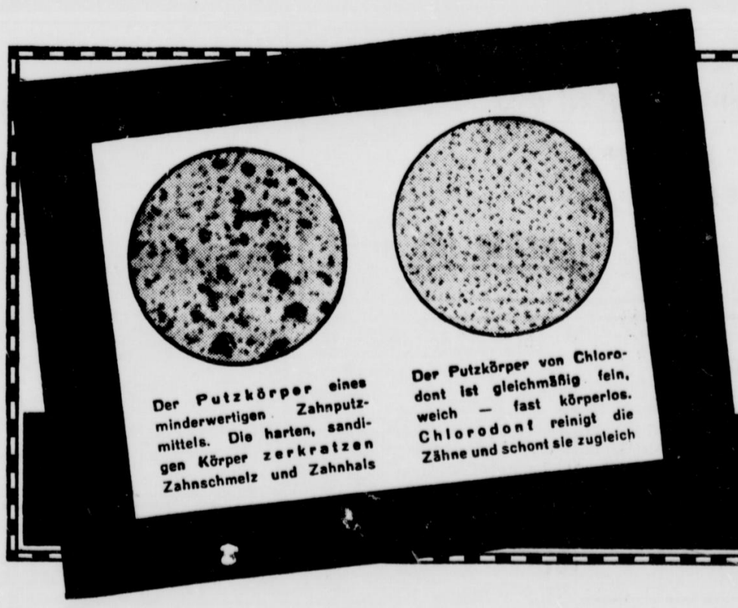
In einer nichtöffentlichen Ratssitzung machte der Stadtkämmerer Dr. Rademaker bemerkenswerte Ausführungen über die Finanzlage der Stadt Trier. Der Istabschluß zeige einen Fehlbetrag von 590 376 RM gegenüber 1 020 757 RM im vergangenen Jahr. Ueber die Zukunftsaussichten sagte Dr. Rademaker u. a.: Die wirtschaftliche Lage Triers könne immer noch nicht als gut bezeichnet werden. Nach einer Statistik vom 30. August 1936 betrug die Zahl der Erwerbslosen im Reichsdurchschnitt auf 1000 Einwohner 16,6, in Trier betrug die Zahl am gleichen Tage 51,2. Die Entnahme an elektrischem Strom, ein guter Wertmesser, hielt sich etwa auf Vorjahrshöhe, während die Zunahme im Reichsdurchschnitt 14 v. H. betrug. Aeußerste Sparsamkeit sei auch weiterhin am Platze.

Haan wählt den Hahn

)!(**Haan**, 2. Dez. Die Ratsherren der Stadtgemeinde Haan berieten in ihrer letzten Sitzung über die Einführung eines Stadtwappens, die schon seit 1923 die Gemüter bewegt. Dazu teilte Bürgermeister Adrian mit, daß der für diese Frage eingesetzte Beirat sich für den „Bergischen Kräher" als „ein vortreffliches Sinnbild für den kampfesfrohen Geist, von dem die Einwohner der Stadt Haan von jeher für ihre Heimat beseelt sind", entschieden habe. Er beabsichtige deshalb, seine Einführung zu beschließen. Die Genehmigung des Stadtarchivs stehe in sicherer Aussicht.

Die Oelmühlen an der Mosel laufen wieder

!:! **Wintrich**, 2. Dez. An der Mittelmosel gibt es zahlreiche Oelmühlen, die teilweise schon in der Vorkriegszeit wegen zu geringer Inanspruchnahme stillgelegt worden waren. Nachdem in den letzten Jahren der Anbau von Oelfrüchten wieder eifriger betrieben worden ist, beginnen die Oelmühlen wieder aufzuleben. Von den verschiedenen Oelfrüchten hat sich bisher der Winterraps am besten bewährt.



Es ist doch ein Unterschied!

Manche Menschen glauben, es ist ganz gleich, womit man seine Zähne putzt: ein Mittel sei so gut wie das andere. Wie groß in Wirklichkeit der Unterschied zwischen Zahnputzmitteln sein kann, beweisen diese beiden Mikroaufnahmen. Das eine Mittel zerkratzt den Zahnschmelz — Chlorodont schont ihn. Beim Einkauf einer Zahnpaste darf deshalb einzig und allein die Qualität entscheiden!

Chlorodont

18 Millionen Schaden beim Brand des Londoner Kristallpalastes

Hunderte sind brotlos geworden / Ein katastrophales Brandunglück

Der Palast war Staatseigentum

London, 2. Dezember. (Drahtb.)

Wir berichteten schon gestern von dem gewaltigen Brand in London, dem der weltberühmte Kristallpalast zum Opfer fiel. Wir erfahren dazu aus London noch folgende Einzelheiten:

Das Riesenfeuer, das meterhoch über das Gebäude hinausloderte, zerstörte in kurzer Zeit einen großen Teil der ganzen Anlage. Der Nordturm stürzte sehr bald ein. Das Getöse der zusammenkrachenden Massen war kilometerweit zu hören. Das Kristallpalast-Orchester, das in der Gartenhalle spielte, wurde noch im letzten Augenblick gewarnt, so daß es sich mit Mühe und Not ins Freie retten konnte. Riesige Menschenmengen sammelten sich in der Gegend des Gebäudes, so daß der Rundfunk sich veranlaßt sah, eine besondere Warnung auszugeben. Die Warnungen fruchteten aber wenig, und die riesigen Flammen lockten immer neue Menschenmassen an. Mehrere Hotels in der Nähe des Kristall-Palastes wurden gegen 22 Uhr geräumt, weil der drohende Einsturz der Türme diese mitgefährdete. Welche Gewalt und welchen Umfang das Feuer annahm, geht am besten daraus hervor, daß innerhalb von einer Stunde das riesige ganz aus Glas und Eisen bestehende Gebäude fast gänzlich zerstört wurde. Die Feuerwehr, die sich mit allen Mitteln bemühte, zu retten, was zu retten war, suchte vor allem zu verhindern, daß einstürzende Trümmer die Nachbarschaft gefährdeten. Sie hatte mehrere Verwundete zu beklagen.

Die Brandstätte machte in dem Dunkel der Nacht einen unheimlichen Eindruck. In Zwischenräumen von etwa 5 Minuten erfolgten Explosionen, bei denen Eisenteile und Glassplitter durch die Luft flogen. Wie Gerippe ragten Teile der Eisenkonstruktion aus der roten Glut des Feuers. Kurz vor Mitternacht traf der Herzog von Kent an der Unglücksstelle ein. Gegen Mitternacht bildete das Gebäude nur noch eine glühende rote Masse.

Der Kristall-Palast ist wegen seiner Musikveranstaltungen weit über die Grenzen Englands berühmt geworden. Im Jahre 1859 wurde hier das große Händel-Fest abgehalten. Während des Krieges diente der Kristall-Palast der Admiralität, um später seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben zu werden.

Der Londoner Crystal Palace ist ein gewaltiges, 1851 bis 1854 aus Eisen und Glas von Joseph Paxton errichtetes Gebäude auf einem Hügel im Stadtteil Sydenham, im Süden Londons. Der mittlere Teil des Bauwerks ist 490 Meter lang. Prächtige Terrassen und Gärten, Seen und Inseln umgeben die architektonische Anlage. Ein 85 Meter hoher Springbrunnen ist eine Sehenswürdigkeit Londons.

Im Innern des Mittelschiffs befindet sich das sog. „Händelorchester", das 4000 Künstlern Platz bietet, mit einer Riesenorgel von 4384 Pfeifen. Daneben ein Theater für 2000 Personen und eine Konzerthalle. Der Kristallpalast war gleichzeitig Ausstellungsgebäude. Er enthielt naturwissenschaftliche, kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen. Bekannt waren besonders die Darstellungen der Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt aller Rassen und Zonen sowie die Nachbildungen der Bau- und Bildhauerkunst aller Kulturvölker. Auch vier Hallen für industrielle Ausstellungen in Glas- und Kurzwaren gehorten zum Bestand des Kristallpalastes. Das alles ist durch den Riesenbrand zerstört worden.

Der Wert des Kristall-Palastes in London wird auf 1,5 Millionen Pfund Sterling (etwa 18 Millionen RM.) geschätzt.

Infolge der Vernichtung des Palastes haben Hunderte von Menschen ihre Arbeitsstelle verloren. Der Kristall-Palast war Staatseigentum. Er wurde von mehr als 1 Million Menschen jährlich besucht.

Der Generaldirektor des Kristallpalastes, Sir Henry Buckland, erklärte, daß der Palast und sein Inhalt auch nicht annähernd in der Höhe des eigentlichen Wertes versichert sei. Der Bau eines neuen Kristall-Palastes würde zwischen 4 und 5 Millionen Pfund kosten.

Sir Henry Buckland vertritt die Theorie, daß das Feuer durch eine Gaserplosion entstanden ist. Drei Brandherde hätten gleichzeitig bekämpft werden müssen.

Sturm über der Nordsee

Die Besatzung eines holländischen Schiffes aus Seenot gerettet.

Emden, 1. Dezember. Kaum sind die ungewöhnlich heftigen Stürme des November überstanden, da bringt der erste Dezembertag neue schwere Sturm- und Hochwasserschäden.

In den frühen Morgenstunden des Dienstag lief das Norderneyer Rettungsboot „Bremen" aus, um einem kleinen holländischen Schiff, einem sogenannten Aak-Schiff, das draußen mit schwerer See zu kämpfen hatte, zu helfen. Um 11 Uhr lief das Rettungsboot wieder in den Hafen ein. Es hatte trotz des hohen Seeganges die vierköpfige Besatzung des Holländers bergen können. Das Fahrzeug, dessen Name noch unbekannt ist, wurde im Osten der Insel Norderney auf Strand geworfen.

Große Wassermassen sind erneut in die Elbe gepeitscht worden, so daß in Hamburg ein Wasserstand von 1¾ Meter über mittlerem Hochwasser zu verzeichnen ist.

Sonja Henie verdient 150 000 Dollar

Wie aus Hollywood berichtet wird, wird die Eislaufkönigin Sonja Henie, die bekanntlich zum Film übergegangen ist, für ihren ersten Film, der den englischen Titel „One in a Million" führt, eine Gage von 150 000 Dollar erhalten.

Spiegel als Lebensretter

Ein englischer Sealer wurde mit seiner Familie zwischen Queensland und Neuguinea in der Torresstraße vom Sturm überrascht. Das Steuerruder der Segeljacht zerbrach und drei Tage kämpfte das Schiff steuerlos mit den Elementen. In der vierten Nacht erblickte man einen Leuchtturm. Das Schiff wurde aber wegen der weiten Entfernung vom Leuchtturm aus nicht gesehen, obwohl es in seinem Lichtschein trieb. In seiner Verzweiflung kam dem Sealer ein rettender Gedanke. Er riß den Wandspiegel aus der Kabine und fing von Bord die Strahlen des Leuchtfeuers auf. Das schwache Aufblitzen wurde endlich bemerkt, und zwei Leuchtturmwächter fuhren mit dem Rettungsboot auf den Lichtschein zu. Es gelang, die ganze Familie zu retten. Die Jacht ging bald darauf unter.



Unser Bild zeigt den Londoner Kristallpalast vor dem Brand

(Scherl, M.)



Bildtelegramm vom Brand des Londoner Kristallpalastes

(Scherl, M.)

Ein Baum bohrte sich in einen Wagen

Schwerwiegender Verkehrsunfall.

Perleburg, 2. Dezember.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Berlin—Hamburger Chaussee in der Nähe des Dorfes Premslin bei Perleburg. Hauptmann Prinz zu Waldeck-Pyrmont aus Schwerin befand sich mit seinem kleinen Wagen auf der Rückfahrt von einer Jagd. Auf der vereisten Chaussee geriet der Wagen in der Kurve bei Promslin, die schon zahlreiche Unfälle gesehen hat, ins Rutschen und schlug mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß sich der Baum bis mitten in den Wagen hineinbohrte. Die beiden Insassen, Prinz zu Waldeck-Pyrmont und sein Begleiter Freiherr von Hollmen, wurden schwerverletzt ins Perleberger Krankenhaus eingeliefert, von Hollmen starb kurz darauf infolge eines Schädelbruches, während Prinz zu Waldeck-Pyrmont außer Lebensgefahr ist.

440 Jahre alte deutsche Mühle.

Die älteste Windmühle Deutschlands, die noch heute in Betrieb ist, steht auf einer Anhöhe beim Dorfe Briese im Kreise Steinau a. d. Oder in Schlesien. Ueber 440 Jahre ist sie alt. Zur Zeit wird sie unter Aufsicht der staatlichen Denkmalspflege einer gründlichen Ausbesserung unterzogen.

Zivilklage des Negus

Brüssel, 2. Dezember. Der Gerichtshof verhandelte über eine Klage des Negus gegen einen Kaufmann aus Lüttich, der von dem früheren Beherrscher Abessiniens mit dem Verkauf von 500 000 Kilogramm abessinischen Kaffees beauftragt worden war. Der Negus klagt auf Zahlung eines rückständigen Rechnungsbetrages von 500 000 Franken und auf eine Entschädigung von 400 000 Franken infolge eines Verlustes, der sich aus der Abwertung des französischen Franken ergibt. Die Behandlung der Klagesache wurde vertagt.

Ostjuden machen Danzig unsicher

Der „Danziger Vorposten" bringt eine Zusammenstellung von Zuschriften aus seinem Leserkreis, die sich mit der Zunahme der Ostjuden im Stadtstraßenbild, besonders mit dem aufdringlichen und frechen Betragen der Eindringlinge, beschäftigen. Das Blatt stellt fest, daß im Zusammenhang mit dieser durchaus unerwünschten Zuwanderung sich auch die Kriminalität nach einer ganz bestimmten Richtung hin — Betrugs-, Fälschungs- u. Sittlichkeitsverbrechen — erschreckend gesteigert habe.

Das Schweizer Volk zur Judenfrage

Interessante Umfrage des „Emmenthaler Blattes".

Das in der Schweiz erscheinende „Emmenthaler Blatt" führte unter seinen Lesern eine Rundfrage durch über „Die Judenfrage in der Schweiz". Es veröffentlichte eine Reihe von antisemitischen und ebenso eine Reihe von judenfreundlichen Zuschriften. Das Blatt erklärte, daß in der Schweiz auf fünf Antisemiten nur ein einziger absoluter Judenfreund käme. Das Blatt bemerkte zu seiner Rundfrage, daß sie nicht allein für die Zeitung selbst und ihre Teilnehmer wertvoll gewesen sei, sondern in gleicher Weise sicherlich auch dem „Objekt der Umfrage" gedient habe.

Südbrasilien jubelt dem Luftschiff „Hindenburg" zu

Auch über Blumenau.

* Rio, 2. Dezember. (Drahtb.)

Die Reise des Luftschiffes „Hindenburg" über Südbrasilien wurde im bisherigen Verlauf zu einem ungewöhnlich erfolgreichen Ereignis. Am Abend des gestrigen Tages kreuzte das Schiff über Sao Paulo. Das Lichtermeer der ausgedehnten Industriestadt, das plötzlich gegen 19 Uhr aus dem Nebel hervortauchte, bot den Fahrtteilnehmern einen großartigen Eindruck. Das Luftschiff „Hindenburg" kreuzte lange Zeit über der Stadt und beleuchtete die Straßen mit starken Scheinwerfern. Allenthalben waren ungeheure Menschenmengen versammelt, deren begeisterter Jubel über den ersten Besuch des deutschen Luftriesen trotz einer Flughöhe von über 600 Metern an Bord deutlich zu hören war.

Das Luftschiff „Hindenburg", das am Montagabend von Rio de Janeiro aus die seit langem geplante Sonderfahrt zum Besuche der bedeutendsten deutschen Ansiedlungen in Südbrasilien angetreten hat, stand am Dienstagvormittag um 9.30 Uhr nach einem bei der deutschen Zeppelinreederei eingelaufenen Funkspruch über der Stadt Blumenau, einem der Hauptstützpunkte des Deutschtums in Südbrasilien.

Fabrik mit Hof
für kleine Maschinenfabrik geeignet in Nähe Iserlohn oder Menden gesucht. Angebote unter T T 02590 an die Geschäftsstelle

Raum
von 80 qm Fläche, geeignet für Konterband-Schleiferei mit Kraft, Heizung und elektrisch. Licht zu vermieten. Angebote unter P. P. 02524 an die Geschäftsstelle.

Helle Lagerräume
im Mittelpunkt der Stadt mit kl Kontor (Kraftstrom, Rampe und Einfahrt) zu vermieten. Bange, Karlstraße 4 7113

3 Zimmerwohnung
zum 15 Dezember zu vermieten Näh. in der Geschäftsstelle. 7117

3 - 4 Zimmer-Wohnung
einschließlich Küche mit Badezimmer sofort oder spätestens zum 1. 3. 37 von Beamten gesucht. Offerten unter S S 02589 an die Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung
4 Zimmer, Küche Bad, Garten evtl. Garage im Westen der Stadt zu vermieten. Angebote unter P P 02508 an die Geschäftsstelle

4 - 5 Zimmerwohnung
in besserem Hause zu mieten gesucht, evtl. wird 3 Zimmerwohnung als Tausch angeboten. Angebote unter 3 3 02592 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit Herd an 2 Personen zu vermieten. 7109
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten frei. 7111
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 7103
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 möblierte Zimmer
für 2 Damen und Ehepaar sofort gesucht. 7190
Haus Schulte, Wermingserstraße

Tüchtiger Geschäftsmann sucht in
nur bester Geschäftslage von
Iserlohn
Ladenlokal
langfristig zu mieten,
bei Sicherstellung der Miete. Beteiligung an Lokalausbau oder Umbau nicht ausgeschlossen. Ang unt A J C 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Zimmerwohnung
von Brautpaar zum 1. Januar oder Februar gesucht.
Angebote unter E E 02596 an die Geschäftsstelle

Mehrere Werkzeugschlosser
auf Schnitt- und Stanzwerkzeuge eingearbeitet, stellen ein
Knips & Co.

Gelernter **Packer** und **Gürtler**
gesucht
C. W. Bals & Co., Oese (Kr. Iserlohn)

Lehrling
gesucht.
Klempnerei und Installationsgeschäft Guido Steling, Viktoriastraße 6.

Lehrmädchen
für Blumengeschäft gesucht.
Schriftliche Bewerbungen unter Nr M 860 an die Geschäftsstelle

Fabrikgeschäft sucht
Kontorist (in)
Bedingung: Stenografie und Maschinenschreiben. Angeb. unt. M M 02586 an die Geschäftsstelle

Ordentliches und fleißiges
Morgenmädchen
für sofort gesucht. 7115
Gerlingerweg 24

Junge Waldeckerin
sucht Stellung
im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Peterstraße 1

Einige Frauen und Mädchen
für leichte Arbeiten gesucht
Pich & Schulte, Arnsbergerstr.

Junges Mädchen aus achtbarer Familie, im Handarbeitsgeschäft gelernt, sucht Stellung als
Verkäuferin
in Iserlohn, Hemer od. Menden Gute Zeugnisse u. Empfehlungen Angebote unter A A 02593 an die Geschäftsstelle.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Geschäftsstelle

Wilhelm Becker
Dachdeckermeister
Iserlohn, Weststr. 14, Ruf: 2297
Ausführung sämtl. Bedachungsarbeiten

Uebernehme in Hausindustrie:
Sortieren, Verpacken Zusammenstellen, auch Polieren und Schleifen von kleinen oder größeren Metallwaren o. a.
Angebote unter P P 02572 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der Anzeigenteil des
JKZ
spricht für sich!

Tüchtige
Verkäuferin
für Lebensmittelbranche, sowie für etwaige Büroarbeiten sofort gesucht. Zeugnisabschrift erwünscht. Angebote unter D D 02595 an die Geschäftsstelle

Mädchen
in all. Hausarb. erfahren sucht für sofort Stellung. Angeb. unt. 1962 an Anzeigen-Expedition K. A. Kochenrath, Remscheid.

Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 3. Dezember 1936 mittags 12 Uhr sollen in Letmathe, Hagenerstraße 60 1 Kasse, 200 Paar Schuhe, 1 Theke 1 Wage, 12 Ledertaschen, 3 Aktenmappen, 10 Portemonnaies öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden
Iserlohn, den 2. Dezember 1936.
Manke, Obergerichtsvollzieher

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter
zu haben in der Geschäftsstelle



Garantie-Uhren
in Preis und Güte ohnegleichen – sind Uhren mit dem ANKRA-Zeichen
W. Diekhaus
Uhrmachermeister
Mühlenstr. 10
Ruf: 2537

Mercedes-Benz-Vorführungswagen
verschiedener Stärke.
sofort preiswert verkäuflich
Anfragen erbeten an
Daimler-Benz A.-G.,
Verkaufsst. Dortmund, Löwenstr. 11

RM. 2000.-
für Hypothek auf Wohnhaus gesucht. Angebote unter W 02591 an die Geschäftsstelle

Diejenige Person
welche Samstag abend im Restaurant Hübner meinen Mantel vertauschte, bitte ich denselben dort wieder abzugeben.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Wenn wir verreisen . . .

. . . dann die WHW.-Spendenfahrtkarte nicht vergessen!

„Einmal Dritter — mit Zuschlag!" — Die Markstücke rollen auf das Zahlbrett, und der Schalterbeamte gibt das Wechselgeld heraus. „Wie ist's", fragt er, „nicht auch eine Spendenfahrkarte für das WHW. . . .?" „Spendenfahrkarte . . .? Ach ja, freilich — komme ich ja noch vom vorigen Jahr! Selbstverständlich geben Sie nur eine her . . . So, hier ist der Groschen dafür!"

Die Deutsche Reichsbahn befördert im Jahre durchschnittlich zwei Milliarden Volksgenossen. Selbst wenn man bedenkt, daß ein sehr großer Prozentsatz nur kurze tägliche Berufsfahrten ausführt, und daß ein weiterer großer Teil auf ermäßigten Tarif fährt: Wieviel Volksgenossen sind aber unter den zwei Milliarden, die sehr wohl in der Lage wären, zum Fahrpreis noch den geringen Zuschlag für eine WHW.-Spendenfahrkarte zu nehmen? — Auf solchen Reisen gibt man oft großzügig kleine oder größere Beträge aus für nicht unbedingt lebensnotwendige Zwecke, die lediglich der Befriedigung persönlicher Annehmlichkeiten dienen. — Es gibt noch zahlreiche Volksgenossen, die sich dies alles nicht leisten können, sondern hart zu kämpfen haben um ihr tägliches Brot. Ihnen kommt durch das Winterhilfswerk der kleine Betrag der Spendenfahrkarte zugute. Aus vielen Wenig wird auch ein Viel! — Denkt daher in Zukunft stets daran: Beim Verreisen immer die Spendenfahrkarte für das WHW. mitlösen!

Menden und Umgegend

* Menden, 2. Dezember.

Erfolgreiche Mendener Kleintierzüchter

Auf der Kreisfachgruppenausstellung der Kaninchenzuchtvereine, die am letzten Sonnabend und Sonntag in Hohenlimburg stattfand, konnten wieder die Mendener Züchter schöne Erfolge verzeichnen. So erhielt Albert Stracke, Menden, auf Franz. Silber zwei 1. Preise und einen 2. Preis, auf „Luxor" erhielt er einen Ehrenpreis, einen 1. Preis und einen 2. Preis; Heinr. Schlüter, Menden, wurde auf „Blaue Wiener" mit einem 2. und zwei 3. Preisen ausgezeichnet, ferner auf „Weiße Wiener" mit einem 2. und einem 3. Preis. Je einen 3. Preis bekamen Gustav Dannhäuser und Hedwig Wagner zugesprochen auf „Blaue Wiener" und „Schwarzloh".

Außerdem erhielt der Mendener Kaninchenzuchtverein auf 15 eingeschickte Tiere die zweitbeste Gesamtleistung zuerkannt. Gerade diese Anerkennung ist für die Mendener Züchter von besonderem Wert, zeigt sie doch am besten, daß die Gemeinschaftsleistung einen hohen Stand erreicht hat.

* **„Bolschewistischer Vernichtungswahn und nationalsozialistischer Aufbauwille".** Heute abend findet im großen Saale der Schützenhalle eine öffentliche Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Menden, statt, auf die wir hiermit noch besonders hinweisen. Staatsrat Pg. Papenbrock, Weimar, Mitglied des Reichstags, wird über das obige Thema zu den Mendener Partei- und Volksgenossen sprechen.

* **Heute und morgen Abholung der Pfundspenden!** In Menden sind in den letzten Jahren schon eine Reihe von Pfund- und Brockensammlungen durchgeführt worden, aber die jetzige hat für uns doch eine besondere Note, weil zum ersten Male die Wehrmacht auf den Plan tritt und die Einsammlung übernimmt. Möge jeder sein Paket bereithalten, wenn die Trompete „zum Sammeln" bläst. Es wird jedes Haus besucht werden. Hoffen wir, daß auch in diesem Jahre die Mendener Bevölkerung ihren Opfersinn wieder beweist.

* **Gewitter im Dezember!** Jeder Rundfunkhörer, der ein Fernempfangsgerät besitzt, wird kürzlich wohl ärgerlich seinen Apparat abgestellt haben, weil der Wellenschwund und die Störungen ein unerträgliches Maß angenommen hatten. Tatsächlich ist die Atmosphäre augenblicklich sehr beunruhigt. Der 1. Dezember überraschte die Mendener in den frühen Morgenstunden mit einem kräftigen Gewitter, wie man es sonst nur im Hochsommer kennt. Mancher Mendener fuhr in der Dunkelheit aus dem Bett und wollte seinen Ohren nicht trauen, aber er mußte sich dann doch überzeugen, daß es tatsächlich ein Dezember-Gewitter war.

Vom Mendener Sport

SC. Menden 10 — Sp.u.Sp. Störmede 20 0:6

Eine recht unerfreuliche Angelegenheit wurde das Freundschaftsspiel Menden 10 gegen Störmede, das in der zweiten Halbzeit durch die leichtsinnige Spielweise der Mendener ihnen eine schwere Niederlage von 6:0 einbrachte. In der ersten Halbzeit lieferten die Mendener noch ein gleichwertiges Spiel, aber durch Pech und auch Ungeschicklichkeit wurden recht sichere Torgelegenheiten von ihren Stürmern nicht ausgenutzt. Die Störmeder hatten eine gut eingespielte Mannschaft zur Stelle, die einen 2:0-Halbzeit-Stand herzustellen wußte.

Lendringsen

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Lendringsen

Am Sonntag, dem 29. November, fand im Saale Dederich ein außerordentlicher Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Lendringsen statt. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden durch den Kameradschaftsführer Dr. Hansen, erfolgte die Ehrung der verstorbenen Kameraden Ludw. Hünnies und Th. Tünnemann. Durch die erfolgreich durchgeführte Mitgliederwerbung konnten 33 neue Mitglieder aufgenommen und die hiervon Anwesenden durch den Kameradschaftsführer unter Ueberreichung der Kyffhäuser-Nadel verpflichtet werden.

Die Kameradschaft ist heute über 250 Mann stark; durch weitere Werbung sollen die noch außenstehenden Kameraden erfaßt werden. Bis zum 31. Dezember ds. Jrs. wird ihnen eintrittsfreier Beitritt zugesichert.

Im Führerbeirat wurde der Kamerad Fritz Ebel zum 2. Kassierer und Sozialreferenten, Karl Köttendorf zum 2. Schriftführer, die Kameraden Ferd. Hesse und Wilh. Ebel zu Beisitzern ernannt.

Von einer öffentlichen Weihnachtsfeier soll abgesehen werden, jedoch soll bedürftigen Kameraden auf Antrag eine Unterstützung gewährt werden.

Wegen der bisherigen schlechten Schießstandverhältnisse wurde die Errichtung eines eigenen Schießstandes beschlossen. Demnächst soll mit der Errichtung desselben begonnen werden.

Am 6. und 7. Februar 1937 wird die Sammlung für das Winterhilfswerk von der Kameradschaft durchgeführt und voller Einsatz verlangt. Anträge für das Verwundetenabzeichen sind bis zum 31. Dezember 1936 zu stellen. Anmeldungen zur Eintragung in das Ehrenbuch sind schnellstens beim Kameraden Müller vorzunehmen, da das Ehrenbuch beim Jubelfest 1936 der Gemeinde überreicht werden soll.

Auf das im Juni 1937 in Letmathe stattfindende Kreiskriegerverbandsfest und den im Juli 1937 in Kassel durchgeführten Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes wird schon heute hingewiesen und zahlreiche Beteiligung gewünscht, zumal unsere Kameradschaft im Sommer 1937 ihr 50jähriges Bestehen feiert.

Die Hauptversammlung, verbunden mit Kameradschaftsappell, findet am 3. Januar 1937, nachmittags fünf Uhr, im Saale Dederich statt, wozu vollzähliges Erscheinen erwartet wird.

---

* **Generalversammlung des Mütter- und Elisabeth-Vereins.** In der vergangenen Woche hielt der Mütter- und Elisabeth-Verein im Dederichschen Saale eine Generalversammlung ab, verbunden mit einem gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen. Wohl 250 Frauen und Mütter hatten sich eingefunden. Nach einem Prolog ergriff die Vorsitzende das Wort. Die Einnahmen betrugen in diesem Jahre 1845,41 RM., denen 1563,39 RM. an Ausgaben gegenüberstanden.

Bösperde

* Bösperde, 2. Dezember.

i. **Wanderpreisschießen.** Am vergangenen Sonntag fand auf dem Kleinkaliber-Schießstand im Gasthof Wegner das Ausschießen des Wanderpreises für Stadt und Amt Menden statt. Eingeladen waren sämtliche Schießgruppen der Kreisschützenvereine. Jede Gruppe, bestehend aus 5 Schützen, mußte 75 Schuß abgeben nach den bestehenden Bedingungen. Jeder Schütze je 5 Schuß stehend, kniend und liegendfreihändig. Die Höchstringzahl 659 erreichte wiederum die erste Schießgruppe des BSV. Menden. Um die Schützen noch etwas zusammenzuhalten, wurde ein Schützenvogel mit allen Auszeichnungen unter lebhaftes Feuer genommen. Den Rest des zähen Rumpfes holte nach wohlgezielten Schüssen der Jungschütze Ernst Schulte, Bösperde. Anschließend wurden drei Ehrennadeln des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände übergeben. Der Altschütze Franz Ostermann vom BSV. Menden errang den Titel des Vereinsaltmeisters für 1936 mit 93 Ringen, der Altschütze Karl Schulte vom Schützenverein Bösperde den Titel des Vereinsaltmeisters für 1936 mit 83 Ringen, der Jungschütze Ernst Schulte vom Schützenverein Bösperde den Titel des Vereins-Jungmeisters für 1936 mit 86 Ringen. — **Geburtstagschronik.** Im Laufe dieser Woche feiern ihr Wiegenfest: Am 2. 12. Clemens Adams, Hindenburgstraße, 73 Jahre; am 4. 12. Johann Schacke, Zeppelinstraße, 74 Jahre, und ebenfalls am 4. 12. Witwe Maria Wiesendahl, Zeppelinstraße, in völliger körperlicher und geistiger Frische 80 Jahre. Am 5. 12. vollendet Wilhelm Kortmann, Schwitterberg, sein 71. Lebensjahr. — Wir wünschen allen Geburtstagskindern noch viele Jahre in Glück und Gesundheit!

Fröndenberg

* Fröndenberg, 2. Dezember.

Große Geflügel-Ausstellung

Die Mitglieder des Geflügel-Zuchtvereins Fröndenberg und Umgegend stellen jährlich einmal ihre Tiere aus. Sie beabsichtigen dadurch, die heimische Bevölkerung auf den wirtschaftlichen Wert der Geflügelzucht aufmerksam sowie Interessenten und Liebhaber mit den verschiedensten Tierforten bekanntzumachen. Daß auf einer solchen Ausstellung nur wertvollste Rassezucht gezeigt wird, dürfte selbstverständlich sein.

Die Ausstellung wurde Samstag, nachmittags 3 Uhr, eröffnet. Sie war verhältnismäßig gut beschickt. Die Hühnerzucht war mit 90 Tieren vertreten. Weiter sah man Tauben und Fasanen.

Sehr viele Tiere waren mit gut ausgezeichnet, nur wenige mit befriedigend oder genügend, immerhin ein Beweis, daß die hiesigen Züchter es verstehen, Rasse zu züchten und ihre Tiere zu pflegen. Mit der Ausstellung, die auch den ganzen Sonntag über geöffnet war, und sich eines guten Besuches erfreute, waren eine Gratis-Verlosung und ein Preisschießen verbunden, die, so bleibt zu wünschen, die Kosten der Ausstellung getragen haben.

„Ja, beim Jungvolk, da ist's lustig".

Pimpfe stellen sich vor

Vielfach bestehen noch heute falsche Vorstellungen über das Wesen und Wollen des Jungvolkes. Der Pimpf soll weder zu einem Miniaturfoldaten gemacht werden, noch ist sein Dienst eine romantische Indianerspielerei. Nur auf eines kommt es an. Der Pimpf soll zu jener Haltung und Charakterform erzogen werden, die für das Deutschland der Zukunft bestimmend sein werden. Um sich ein wahres Bild vom Jungvolk zu machen, ist es jedem zu empfehlen, die am 12. Dezember d. J. unter dem Leitwort „Ja, beim Jungvolk da ist's lustig" stattfindende Veranstaltung zu besuchen.

* **Hohe Auszeichnung eines Taubenliebhabers.** Für gute Erfolge anläßlich des großen Taubenfliegens innerhalb der 11. Olympischen Spiele wurde Herrn Willi Schumacher aus Fröndenberg die Bronzene Medaille verliehen. Wir gratulieren zu dem schönen Erfolg.

* **Gründung eines Stenografenvereins.** Zahlreichen Wünschen gemäß ist beabsichtigt, auch in Fröndenberg eine Ortsgruppe der Deutschen Stenografenschaft zu gründen. Es ist beabsichtigt, neben wöchentlichen Uebungsstunden für Fortgeschrittene zunächst einen Anfängerkursus einzurichten. Die Uebungsstunden sind außer den allgemeinen Monatsbeiträgen gebührenfrei, während für die Anfängerkurse ein Betrag entsprechend den entstehenden Unkosten zu entrichten ist. Eine Besprechung über die Gründung eines Stenografenvereins „Fröndenberg" findet morgen statt.

* **Brandstiftung in Villmerich.** Ein 19jähriger steckte aus bisher unbekannten Gründen einen Schuppen am Mietshaus seiner Eltern in Brand. Der Dachstuhl wurde ein Opfer der Flammen. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgericht Unna zugeführt.

* **Hohes Alter.** Der Leibzüchter Karl Hacheney aus Fröndenberg, Im Telgen 23, konnte in diesen Tagen seinen 79. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. — Der Landwirt Friedrich Hacheney aus Fröndenberg, Im Schelk 20, wurde 77 Jahre alt. — Wir gratulieren!

Bilder aus neuen Filmen



(Foto: Fanal-Tobis Rota.)

Das könnte dir so behagen! Zu einer anderen schleichen und im Mondschein schön tun. Carsta Löck (Wirtschafterin) rächt ihre betrogenen Hoffnungen und „langt" Hans Richter (Triddelsitz) eine. Aus dem Fanal-Film der Tobis Rota „Onkel Bräsig".

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 2. Dezember.

* **Kameradschaftsabend der Landwehr-Kameradschaft.** Am kommenden Sonnabend findet ein Kameradschaftsabend der Landwehr-Kameradschaft Hemer statt. In dieser Zusammenkunft wird u. a. ein Bericht über die letzte Führertagung des Kreisverbandes in Schwerte gegeben werden; außerdem erfolgt die Ehrung der Jubilare mit 25-, 40- und 50jähriger Mitgliedschaft. Im Mittelpunkt des Abends wird ein Lichtbildervortrag des Kameraden Lehrer Joermann-Sundwig stehen, der in seinem Vortrag „Wiedersehen mit Flandern" einen anschaulichen Bericht über das heutige Flandern geben wird.

* **Gewitter und Sturm.** Gewiß eine Seltenheit, wenn es im Dezember blitzt und donnert. Und doch erlebte man es in der Nacht zum Dienstag. Nur zweimal blitzte es, aber der begleitende Donner war von einer Heftigkeit, daß mancher Hemeraner aus dem Schlaf geschreckt wurde; an vielen Stellen der Stadt brannte Licht. Auch am Morgen zog allermals ein Gewitter über Hemer. Abwechselnd regnete, hagelte und schneite es, ein tolles Durcheinander. Dabei blies zeitweise wieder ein heftiger Wind, der besonders in den höhergelegenen Stadtteilen Schaden anrichten konnte. So wurden Zäune umgedrückt und auch ein Gartenhäuschen beschädigt. Auch der Jahnplatz mußte, wie fast in jedem Jahre, wieder seinen Tribut zollen. An der Jahnstraße wurde nämlich wieder ein ganzes Stück der alten Bretterumzäunung umgerissen.

* Vom Fundbüro. Als in Hemer gefunden abgegeben wurde eine Baskenmütze. Die Verliererin bzw. Eigentümerin wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathause, Zimmer 7, melden.

* **Evingsen, 2. Dezember. Adventsfeier.** Der Jugendbund des Blaukreuzes feierte dieser Tage eine stimmungsvolle Adventsfeier, die von Liedern und Gedichten schön ausgefüllt war. Der Führer des Blaukreuzvereins und Herr Leporin, Lüdenscheid, sprachen der Feier angepaßte Worte.

Operette „Drei alte Schachteln" in Hemer.

Diese bekannte Operette von Walter Kollo wird, wie schon berichtet, am Sonntag, 6. Dezember, von der Westdeutschen Operettenbühne aufgeführt. „Es kann nicht immer Sonnenschein . . .", „Walzer hat mir's angetan", „Ach Gott, was sind die Männer dumm" sind die bekanntesten Hauptschlager dieser Operette. Im übrigen ist alles getan, um genußreiche Stunden zu gestalten. Kartenvorverkauf in den Betrieben und bei den bekannten Stellen.

* **Rheinermark, 2. Dez. Hohes Alter.** Frau Wwe. Minna Kordt, geb. Edelhoff, kann heute, körperlich rüstig und geistig frisch, ihren 78. Geburtstag begehen. Die Hochbetagte liest schon über 50 Jahre den „Iserlohner Kreisanzeiger". Wir gratulieren unserer treuen Leserin herzlich und wünschen ihr einen weiteren gesunden und glücklichen Lebensabend!

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 2. Dezember.

((**Vorübergehende Schließung der Schlageter-Schule.** Infolge des hohen Prozentsatzes an Erkrankungen wurde die Schlageterschule gestern bis einschließlich Sonnabend dieser Woche geschlossen.

((**Die Krieger-Kameradschaft „Westwacht"** hielt am Sonnabend im Gasthof Liese einen Appell ab, den Kam.-Führer Dünnebacke mit Gedenkworten für den heimgegangenen früheren Schriftwart Paul Haarmann einleitete. Aus den Berichten und Mitteilungen verdient erwähnt zu werden, daß die vom Kameraden Franz Ramm geleitete Schießgruppe beim diesjährigen Bundesschießen 338 Ringe erzielte und damit zu den besten im Kreise Iserlohn gezählt werden kann. Es konnte ferner von Neuanmeldungen zur Kameradschaft und von einem guten Ergebnis der Sammlung für die Fechtschule Kenntnis gegeben werden.

((**Das Gastspiel der Glauers-Liliputaner-Gruppe** im Gasthof Schmale begeisterte ein volles Haus, das die vielseitigen und schönen Darbietungen der kleinen Leute mit herzlichem Beifall bedachte. Es würde zu weit führen und hieße auch die eine oder andere Leistung benachteiligen, wollte man auf Einzelheiten eingehen. Was Glauers Liliputaner zeigen, will in seiner Gesamtheit gewertet sein und verdient volle Anerkennung. Daß die Nachmittagsveranstaltung mit der Aufführung des Märchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge" (bei der vor allem die neue Ausstattung bewundert wurde), ebenfalls einen großen Erfolg hatte, versteht sich ohne weiteres.

10 Jahre NSDAP.-Ortsgruppe Oestrich

Stellvertretender Gauleiter Vetter spricht.

= Oestrich, 2. Dezember.

Am kommenden Samstagabend feiert die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. im Saale des Parteilokals Holtschmit ihr 10jähriges Bestehen, welches in einem schlichten, aber würdigen Rahmen gefeiert werden soll.

Nachmittags 6¾ Uhr treten sämtliche Gliederungen der Partei auf dem Sportplatz in der Vodecke an und unternehmen von hier aus einen Festzug durchs Dorf. Abends 8¼ Uhr nimmt die eigentliche Jubiläumsfeier ihren Anfang, an der in Anbetracht der Saalverhältnisse möglichst nur Angehörige der Parteigliederungen teilnehmen sollen. Im Mittelpunkt des Programms steht die Festrede des stellv. Gauleiters Vetter-Hagen. Das Konzert wird von dem Musikzug der SA.-Standarte 259 ausgeführt.

= **Oestrich, 2. Dezember. Standesamtliche Mitteilungen.** Auf dem Oestricher Standesamt wurden im Monat November folgende Beurkundungen vorgenommen: 12 (5) Geburten, 2 (4) Sterbefälle und 5 (6) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen sind vom Monat Oktober.

In der Nacht kann man rotes Licht auf dem Meere als rot erkennen, so lange man das Licht überhaupt sieht. Grünes Licht dagegen kann man viel länger sehen als rotes Licht, obwohl man die Farbe schon bald nicht mehr als grün erkennen kann.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold. Für den gesamten Textteil verantwortlich: i. V. Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8860.

Umfangreiche Kanalarbeiten in Letmathe

Verkabelung der Straßenbeleuchtung im sogen. Villenviertel / Im Frühjahr n. J. wird die Oegerstr. ausgebaut

* Letmathe, 1. Dezember.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Ratsherren wurde der neu berufene Ortsobmann der DAF., Pg. Fritz Adler in feierlicher Form als Ratsherr eingeführt und vereidigt.

Den Hauptteil der Verhandlungen machte die

Vergebung von Arbeiten

aus. Mit den durch Nachtragsetat bereitgestellten Mitteln erfolgten jetzt der Umbau (Tieferlegung) des Straßenkanals in der Gartenstraße und die Verlängerung des Hauptsammelkanals in der Hagener Straße bis zur Gärtnerei Jos. Metzler. Auf Grund der ergangenen Ausschreibung waren 6 resp. 8 Angebote eingegangen. Nach Abwägung des Für und Wider wurde der Kanalumbau Gartenstraße der Firma Wildförster, Iserlohn, übertragen und die zweite Arbeit an den Unternehmer E. Niclos, Letmathe-Iserlohn, vergeben. Die Lieferung der erforderlichen Rohre übertrug man den Firmen Heierhoff, Plettenberg, und Hessel, Dortmund, als den Mindestfordernden.

Nachdem die Rhein.-Westf. Elektrizitäts-Versorgungs-Ges. ihre Stromleitung im sogen. Villenviertel in Kabel verlegen läßt, ist auch die Verkabelung der städtischen Straßenbeleuchtung in diesem Stadtteil erforderlich geworden. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde beschlossen, die dazu benötigten Kästen direkt zu bestellen und die eigentlichen Arbeiten in Lohn ausführen zu lassen.

Verschiedene Haushaltsüberschreitungen wurden genehmigt und auch die Vertretungskosten für den erkrankten Mittelschullehrer bewilligt. — Dagegen mußte der Antrag des Pächters des städtischen Obsthofes, die diesjährige Pacht mit Rücksicht auf die Mißernte herabzusetzen, aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt werden. — Für die ordnungsmäßige Herrichtung der beiden Weihnachtsbäume, die üblicherweise vor dem Rathaus und auf dem alten Markt zur Aufstellung kommen, stellten die Ratsherren antragsgemäß 150,— RM. zur Verfügung.

Im Rahmen einer allgemeinen Aussprache gab Bürgermeister Seideneck bekannt, daß sehr wahrscheinlich im Frühjahr nächsten Jahres der

Ausbau der Oegerstraße

vorgenommen werden kann. Es ist beabsichtigt, Ende Dezember oder Anfang Januar einen zweiten Nachtrags-Haushaltsplan aufzustellen und die Herrichtung dieser Straße vorzusehen. Auf jeden Fall soll die Oegerstraße vor dem geplanten Ausbau der oberen Hagener Straße fertiggestellt werden, weil dieselbe als Umleitungsstraße dann stark beansprucht werden wird. Einstweilen soll eine notdürftige Ausbesserung vorgenommen werden.

Der Aufforderung des Bürgermeisters, am kommenden Sonnabend, dem „Tag der nationalen Solidarität", mit der Sammelbüchse für das WHW. zu kämpfen, wollen die Ratsherren freudig nachkommen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Eduard Liesegang

Ida geb. Schmidt

nach kurzem, schwerem Leiden im 79. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Liesegang und Frau
Julius Liesegang und Frau
Johanna Koch geb. Liesegang
Frieda Riede geb. Liesegang
Margarete Probst geb. Liesegang
Karl Koch
Heinz Riede
Karl Probst
3 Enkel und 2 Urenkel

Iserlohn, an den Stadtsgärten 20. Hörde, Köln, Berlin, Düsseldorf, Lindau, Hamm, Altena, den 1. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr von der städt. Leichenhalle in Iserlohn aus statt.
Trauerfeier 20 Minuten vorher.



Statt besonderer Anzeige

Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Brenscheidt

Emma geb. Albert

im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Pillingsen, Lössel, den 1. Dezember 1936

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus Pillingsen aus nach dem Friedhof in Lössel statt.

Nachruf!

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied gestern unsere Mitarbeiterin

Frau Else Elsner

Sie war uns allen eine geschätzte Kameradin und wir bedauern aufs tiefste ihren schnellen Heimgang.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma H. D. Eichelberg & Cie.
G. m. b. H.

Iserlohn, den 2. Dezember 1936.

Für das Mitempfinden, das uns so überaus zahlreich beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen gezeigt wurde, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

Julius Eigenbrodt und Kinder

Iserlohn, im Dezember 1936.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so überaus reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Fritz Schulte

Apricke, im Dezember 1936.

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.

Geschäfts-Empfehlung

Eichene Herren-, Speise-Schlafzimmer und Küchen Ausziehtische, Stühle, Sessel, Couch, Chaiselongue, Schreibtische sowie sämtliche Einzelmöbel

Karl Graumann sen.
Fernruf 3728
Leichen- u. Mühlenstr. Ecke 15

Für Gartenbesitzer und Siedler

Obstbäume und Sträucher in den vom Reichsverband anerkannten Sorten, Markenware zu festgesetzten Preisen. Rosen, Ziersträucher und Stauden in großer Auswahl

Gärtnerei H. Noll
Barnhagenstraße 1 Blumenhaus Unnaerstr. 19, Ruf 3582

Beim
Puppendoktor
finden Sie alles,
was zur
Puppe gehört!
Iserlohn, Schützenhof 6

Tannenbäumchen
für Fenster und Balkonkästen
Deck tannen- und Edeltannenzweige
für Dekoration und Advent
H. Noll Ruf 3582
Gartenbaubetrieb Barnhagenstr. 1
Blumengeschäft Unnaerstraße 19

Ein Geschenk, womit Sie
immer Freude bereiten
Manikurkästen, Rollen, Etuis
sind immer gern gesehene
Weihnachts-Geschenke!
Damenfriseur Küper
Parfümerie
Iserlohn, Wermingser Straße 43

Wasch- und Wringmaschinen
Leitern
Kasten- und Leiterwagen
sowie sämtl. Ersatzräder
in großer Auswahl
H. Destadt
Iserlohn, Mendenerstraße 4
Fernruf: 3336

Klein-Anzeigen
gehören in den IKZ

Zwischen Abend und Morgen
arbeitet Ihre Haut genau so wie tagsüber. Sie sollten daher einen zuverlässigen Nachtcreme verwenden. Auskunft bei uns kostenl.

Bülling · HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Werner Haagmann
Irmgard Haagmann
geb. Rothhöft

Düsseldorf-Kaiserswerth — Oese, Kreis Iserlohn
2. Dezember 1936

Gebe bekannt, daß ich meine Praxis in **Letmathe**, Hagener Str. 67 eröffnet habe

Fritz Sautner, Dentist
Staatlich geprüft
Sprechzeit: 9—13 Uhr, 15½—19 Uhr

Verlegte meine Werkstatt
und Wohnung ab 1. Dezember
nach Hagener Straße 49

Peter Merz, feine Maßschneiderei für Zivil und Uniformen



Die schöne Faltengardine mit den modernen Vorhängen, aufgemacht an der neuzeitlichen **Gefi Laufschiene** macht den Aufenthalt in jedem Raum angenehm und behaglich. Dabei ist diese **Gefi Einrichtung** äußerst praktisch, einfach u. sehr preiswert.
Zu haben im
Gardinen-Spezial-Geschäft **Hogrefe**
Iserlohn, Grabenstraße 13

Sie wünschen

daß Ihre Anzeige wirkungsvoll gesetzt wird; lassen Sie uns deshalb Ihre Texte möglichst frühzeitig zukommen!



bevorzugt die bekannte und bewährte
Klein-Continental
Rm. 186.— Rm. 234.— Rm. 247.50
Verlangen Sie die Weihnachtsdrucksch. von
Gustav Müller, Iserlohn

Reichshalle

Auf vielseitigem Wunsch
nochmals 2 Tage
Mittwoch und Donnerstag
Bengamino Gigli
in
Ave Maria
nachmittags 5.30 und abends 8.10 Uhr

Gesellschaft Harmonie

Iserlohn, Fernruf Harmonie 4110
Fernsprecher Otto Neander 3260

1934	Gerolsheimer Platte	0,85 Mk.
1934	Herxheimer Goldberg, naturrein	1,00 Mk.
1933	Deidesheimer Riesling, naturrein	1.10 Mk.
1933	Steeger Hambusch Riesling, naturrein	1,40 Mk.
1934	Binger Rochusberg Wachstum Hassemer	1.50 Mk.
1934	Binger Mittelpfad, St. Urban Riesling Wachstum Hassemer	2.25 Mk.
1934	Scharlachberg Probst Riesling Spätlese Wachstum Hassemer	3,00 Mk.
1934	Lieserer Riesling	1.00 Mk.
1934	Bernkasteler Schloßberg Naturgewächs Prüm-Eifel	1.25 Mk.
1933	Lieserer Niederberg Süßenberg Naturgewächs Bartz	1,65 Mk.
1933	Wiltinger Klosterberg Wachstum von Apollinar Jos. Koch Original-Kellerabzug	2,25 Mk
1933	Graacher Kirchlay Kardinal Cusanus-Stiftswein Wachstum Hospital Berncastel-Cues	3,00 Mk.

Das schöne Bild
ist wirkungslos ohne einen guten Rahmen!

Meine Auswahl Leisten ist ein Fach-Begriff. Trotz erster Qualität günstige Preise, in gut gangbaren Profilen, in schönen Tönungen
Ernst Paschedag Kunsthandlung Schützenhof 25



Wilh. Lohmann / ISERLOHN
Gartenstraße 2
Gravier-Anstalt Ruf 2837
Vertreter der Firmen:
Gebr. Böhler & Co. A. G., Düsseldorf
Edelstähle
Dr. Schmitz & Co. G. m. b. H.,
Wupp.-Langerfeld / Techn. Oefen

Zu verkaufen:
1 PS. Motor, Drehstrom
Wandventilator 400 mm ∅ mit Motor
kompl. Spritzapparat
kleine Dezimalwaage
Wilhelm Lenz jun., Hemer
Urbeckerstraße 23, Fernruf 6000

Radio
gebraucht, 3 Röhren, (W.) billig abzugeben. Langehecke 4

Zu kaufen gesucht
Gebrauchte Chaiselongue, Ledersofa und Tochterzimmer 7105
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener Herd
für RM 88,— zu verkaufen. 7102
Näheres in der Geschäftsstelle

Zu verkaufen
fast neuer Allesbrenner und Ledersofa Wwe Aug. Geck jun. Wermingserstraße 37

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Fast neues Saba-Wechselstrom-
Radiogerät
sofort billig zu verkaufen. Anfr. u. DD 02587 an die Geschäftsstelle

Einige leichtere
Fallhämmer
zu kaufen gesucht. Angeb. unter PP 02588 an die Geschäftsstelle

---

Diese Preise brauchen Sie!

Toilettengarnituren 4 teilig Stück **1.98**
Toilettengarnituren Handschliff, 4 teilig Stück **3.65**
Toilettengarnituren Handschliff, Sonderposten Stück **3.98**
Toilettengarnituren echt Bleikristall Stück **5.90**
Bürstenkassetten 4 teilig Stück **1.00**
Bürstenkassetten 7 teil., Sonderp. St. **3.00**
Manicürekassette 7 teilig Stück **1.00**
Manikürekassette 10 teilig Stück **1.98**

Treuhand-Kontor
Iserlohn, Wermingserstr.
Fernruf 4898

---

1. künstlerische Veranstaltung
des Verkehrsbüros Wichelhovenhaus Iserlohn

Sonntag, den 6. Dezember 1936, vormittags 11 Uhr im großen Saale der Schauburg

Gastspiel:
Tanzgruppe Günther-München

Auf den Internationalen Tanzwettspielen der Olympiade-Berlin 1936 mit der höchsten Anerkennung ausgezeichnet

LEITUNG: **Tanzgestaltung und Solotanz . . . . . Maja Lex**
Musik- und Tanzorchester . . Gunild Keetman
Gesamtregie und Kostüme . Dorothee Günther
Eigenes Tanzorchester

Karten zu RM 1.— bis 2.— (Mitglieder der NS. Kulturgemeinde Ermäßigung) im Reisebüro Wichelhovenhaus Iserlohn - Fernruf 3247